Nr. 105 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 16. April 1933 Einzelpreis 0,40 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

…erschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat… ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch… Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

…eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), …spreis: 5.— Zloty (einschließlich 1.— Zloty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen … …chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei… usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Der deutsche Mensch im Aufbruch

Ostergedanken über Hitler und Fichte

Von Hans Schadewaldt

„Wo aber Hingabe an die Wiederkehr des Lebens waltet, da löst die Geschichte die ungewöhnlichsten und außerordentlichsten Revolutionen in eine alltäglich erneuerte Gegenwart auf.“

Revolutionen haben ihre Eigengesetzlichkeit, und die Männer, die sie zum Siege führen, nehmen ihre Berufung aus den tiefsten Kräften des Lebens überhaupt. Unser Deutschland war nach 14 Jahren Versailles-Weimar reif für eine neue volksstaatliche Lebensform, in der nationale Sehnsucht, patriotische Hingabe und staatspolitischer Tatwillen zusammenklingen, war reif geworden für eine Umschaltung auf allen Gebieten des völkischen Daseins, dem die alte Parteienherrschaft neue Antriebe nicht mehr zu geben vermochte; Volk und Staat schienen erstarrt in einer falsch angewandten Demokratie, deren Leitgesetz der Einsatz eines unorganisch-mechanisierten Koalitions-Mehrheitswillens war. So konnte der mächtige Strom des Nationalsozialismus, der mit Naturgewalt über den deutschen Volks- und Kulturboden dahinbrauste, alles Morsche wegreißen und Reich und Staat zu neuen Ufern führen. Das ist nicht bloß eine politisch-soziale Umwälzung durch ein neues Führertum mit bewußt selbständigem Staatswillen, sondern ist der Umbruch unseres gesamten Denk- und Sachgutes, unserer Wirtschafts- und allgemeinen Lebensvorstellungen: Ein neues völkisch-staatliches Wesensprinzip ist überall in Erscheinung getreten, das ganz im Sinne des großen Künders der Deutschheit, Johann Gottlieb Fichtes, den deutschen Menschen und nur den deutschen Menschen als wahrhaft Göttliches und Ursprüngliches erkennt und das Deutsche schlechthin als das Absolute, das Volk als Quelle des Dauernden setzt. Jetzt empfinden wir wieder wie in den Augusttagen 1914, was es heißt, ein Volk zu sein, neue Gesinnung zu prägen und neue Ordnung zu schaffen: Wir stehen mitten im Aufbruch und in der Ausbildung des volldeutschen Menschen. Diese Revolution erschöpft sich nicht in tatbesessenem Willen, sondern packt das Herz des Volkes und damit den Urgrund alles Schöpferischen; von ihrem Rhythmus wird unser aller persönliche Lebensarbeit ergriffen — kann diese Revolution den Charakter des ganzen Volkes ändern oder ändert der Charakter des Volkes den Grundzug dieser Revolution?

Wir bejahen den nationalsozialen Staat, bekennen uns zu Hitlers Kanzlerschaft, aber gerade aus diesem Bekenntnis zur nationalen Revolution werfen wir die Frage als eine Aktualität auf, seitdem in steigendem Maße allgemeine Kräfte in den Nationalsozialismus eingehen.

Gleichschaltung von Massenbewegung und Regierungsautorität, von Tatrealität und Mythos, diszipliniertе Einordnung aller Nationalpositiven in den Neuaufbau von Volk und Reich — und das Wunderbarste, daß dieser tiefgreifende Umschwung sich durchweg auf gesetzlichem und unblutigem Wege vollzieht. Das Recht der nationalsozialistischen Revolution ist durch den Tatbestand des völligen Zusammenbruchs des Novembersystems, des Marxismus und der bürgerlichen Parteienwelt gegeben. Und doch bleibt ein Restbestand aus der Ideologie des liberalistischen Jahrhunderts, die den Gesinnungszwang ablehnt, sich aber durch Charakter und Leistung überzeugen lassen wird. Dieser Ueberzeugungsprozeß ist heute im vollen Gange; denn die Ueberführung der alten bürgerlichen Parteien zum Nationalsozialismus ist ein wichtiges Merkmal, wie die NSDAP. nunmehr zur allgemeinen Rahmenorganisation für die nationalen Interessen wird und schließlich der ganze Volkskörper ein nationalsozialistisches Gepräge erhält. Praktisch überträgt sich die Gleichschaltung der Spitzenführer auf deren Anhängerschaft, und wenn heute noch SA. und Stahlhelm durch den Uniformpatriotismus an der Vereinheitlichung gehemmt sind, so wird hier, wie bei der Eingliederung der bürgerlichen Rechten in die NSDAP., der Zeitpunkt nicht fern sein, wo die Hinüberrettung des bürgerlichen Interessen- und Ideengutes in die allgemeine nationalsozialistische Front als zweckmäßiger und zukunftsträchtiger erkannt wird als ein krampfhaft erhaltenes Eigenleben, über das die neue Entwicklung hinweggeht. Ist erst die Entpolitisierung und Umleitung der Gewerkschaften auf das neue Staats- und Gesellschaftsideal vollzogen, so bleibt für die SPD. kein Betätigungsraum. Und hat Herr von Papen seine Mission erfüllt, den katholischen Konservativismus, frei von aller Konfessionseinseitigkeit und Parteibindung, in die nationale AG. einzubringen, so wird auch das Zentrum zur Auflösung verurteilt sein und nur noch fortleben als Verein zur Pflege religiöser und kultureller Interessen.

So dringt der Nationalsozialismus in alle Fugen des nationalstaatlichen Lebens ein, wird automatisch die Repräsentation der Volksganzheit, berufen und vorbereitet, den Neuaufbau mit allen Kräften der Nation durchzuführen, damit der Begriff Vaterland wieder eine neue Seele erhält und der einheitliche Wille des Volkes als Mark deutscher Kraft für Deutschlands Freiheit, Aufstieg und Größe wirkt. Aber ist nach einer so vollkommenen politischen Gleichschaltung der Nationalsozialismus dann noch das, was er heute ist?

Der Nationalsozialismus will — wie wir alle —, Deutschland, will den deutschen Menschen; sein Wille bricht sich mit monumentaler Einseitigkeit Bahn. Der Führer aber sagte schon, daß der Reichtum an Individualität im deutschen Wesen geachtet und gehegt werden muß, weil in ihm der deutsche Lebensbaum am vollsten blüht. Pflege der Individualität bedeutet heute nicht schrankenlose Freiheit des Ichs bis zur Sprengung des Allgemeinen, das uns als Volk bindet; Pflege der Individualität ist viel mehr Verpflichtung, am Webstuhl des Nationalen und Sozialen im Dienste der Gesamtheit zu wirken und damit dem Ideal näherzukommen, das uns Fichte in seinen „Reden an die Deutsche Nation“ vorgestellt hat. Gerade in diesen Tagen des deutschen Aufbruchs, wo wir den Ballast der liberalistischen Epoche über Bord werfen und uns in Kunst und Wissenschaft, Wirtschaft und Weltanschauung umstellen, führt Hitlers Streben zurück zu dem Fichteschen Glauben, „daß zu allernächst den Deutschen es anzumuten sei, die neue Zeit vorangehend und vorbildend für die übrigen zu beginnen.“ Diese ganze neue Schöpfung, volksnahe, vaterlandsbetont, erdgebunden, verantwortungsbewußt, energiegeladen, läßt uns Volk und Vaterland wieder als Träger und Unterpfand der irdischen Ewigkeit erleben und die Liebe zum Volke zur Arbeit für das Volk werden, damit sich in ihm unser Einzeldasein zum höheren Werte erhebe.

Setzt sich der Nationalsozialismus nur sich selbst zum Zweck, so bedarf er nicht der Mitarbeit der anderen im Geiste der Sachlichkeit, Toleranz und Versöhnung! Aber gerade der Volkskanzler Hitler hat die Mitarbeit aller, die hundertprozentige Gleichschaltung, als Staatsziel gesetzt; deshalb sind Konjunkturritter ebenso überflüssig wie Gesinnungslumpen und jene aus Schwäche und Egoismus geborenen Ueberläufer, die (nach einem Worte Friedrichs des Großen) zum Verräter besser taugen als zum Berater! So wenig es dem Deutschen liegt, jedem den Schädel einzuschlagen, der ihn nicht liebt, so wenig braucht der Nationalsozialismus die auszuschalten, die sein Ziel sich zu eigen machen, sich aber die Freiheit der nationalen Gesinnung durch Selbständigkeit des Urteils bewahren.

Wir werten Temperament und Willen, nationalen Schwung und politisches Zielbewußtsein, aber auf die Dauer ist sieghaft doch immer nur das große Herz. Deshalb liegt, wie mitreißend auch der Schöpfermut, wie eindrucksvoll die nationale Regierungsleistung, wie erhebend das vaterländische Ethos der Führung ist, die eigentliche Sinngebung des neuen nationalen Lebenswillens zutiefst in der Verständigung aller über das eine, das deutsche Ziel — zu ihm alle hinzuführen, ist staatsmännische Aufgabe Adolf Hitlers, die mehr methaphysische Macht über die Seele des Volkes als praktische Energie in der Handhabung der Staatsmaschinerie verlangt.

„Hakenkreuz am Stahlhelm . . ."

Seldte zu Ostern bei Hitler

Beratungen über die Gleichschaltung der Wehrverbände / Selbständig-Erhaltung des Stahlhelms unter Hitlers Führerschaft / Ausmerzung jeder Reibungsmöglichkeit

Auch der Thüringer Zwist beigelegt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. April. In nationalen Kreisen war es schon lange mit steigendem Unbehagen bemerkt worden, daß die Beziehungen zwischen der nationalsozialistischen SA. und SS. und dem Stahlhelm nicht überall dem Vertrauensverhältnis entsprachen, das die Grundlage der einheitlichen nationalen Front bilden muß und bildet. Die Vorgänge in Braunschweig, Spannungen in der Pfalz, in Thüringen, in der Provinz Sachsen und anderswo machten eine grundsätzliche allgemeine Klärung notwendig. Auch innerhalb dieser beiden Verbände bestand der Wunsch, und in vielen Landesteilen sind inzwischen auch Vereinbarungen getroffen worden, durch die Unstimmigkeiten ausgeräumt und für die Zukunft unmöglich gemacht werden. Darüber hinaus wurde aber der Ruf nach einer allgemeinen Gleichschaltung immer lauter.

Es scheint jetzt, als ob in den Ostertagen eine solche gründliche Regelung erfolgen soll. Der Reichskanzler hat den 1. Bundesführer des Stahlhelms, Minister Seldte, zu sich nach Oberbayern eingeladen, und in politischen Kreisen erwartet man, daß das Ergebnis eine Zusammenfassung der beiden großen Verbände und vielleicht auch der übrigen kleineren sein wird.

Die Vorarbeiten dazu sind schon in den Verhandlungen geleistet worden, die in den letzten Wochen zwischen Vertretern beider Verbände geführt, dann aber wegen der Osterfeiertage abgebrochen worden sind. Sie gingen darauf hinaus, einen

gemeinsamen Führerrat

zu bilden, der als oberste Spitze der anerkannten nationalen Verbände gelten sollte. Er hätte alle Fragen zu regeln, die die Verbände gemeinsam betreffen. Die Organisation der Verbände als solche würde damit unverändert bleiben. Der Stahlhelm will sich in diesem Rahmen weiterhin selbständig erhalten und nicht vollkommen in der SA. aufgehen. Daß überhaupt von solchen Möglichkeiten gesprochen werden konnte, zeigt immer wieder,

wie stark sich vielfach der Drang zur Angleichung bemerkbar gemacht hat.

Immerhin wird der Stahlhelm die Gleichschaltung mit der SA. äußerlich dadurch herbeiführen, daß er dem Gedanken nähertritt, das Hakenkreuz in irgendeiner Form auch am Stahlhelm zu tragen.

Als wichtigstes Ergebnis der Osterbesprechungen zwischen Hitler und Seldte wird erwartet, daß der

Stahlhelm und die übrigen Wehrverbände sich der obersten Führung Hitlers unterstellen.

Das soll dann in einer gemeinsamen Erklärung verkündet werden.

In einem Aufsatz des Stahlhelm-Pressedienst **„Stahlhelm und NSDAP."** heißt es: In den letzten Tagen sind zahlreiche authentische Nachrichten über die Verhandlungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, die zwischen dem Stahlhelm und dem Reichskanzler Adolf Hitler geführt worden sind. Es war vorauszusehen, daß eine derartige Vereinigung zwischen den beiden großen nationalen Wehrorganisationen einmal notwendig werden würde. Sie wird jetzt erfolgen, **um die Quelle künftiger Schwierigkeiten zu verstopfen.** Für den Stahlhelm besteht die Notwendigkeit, seine eigene Linie in diesen Verhandlungen ungebrochen zu erhalten. **Die Tatsache der politischen Eingliederung in die nationale Regierung unter der Führerschaft Adolf Hitlers steht am Ausgangspunkt** jeder Verhandlung, deren Ziel es sein muß, daß die innere Geschlossenheit und Selbständigkeit des Bundes der Frontsoldaten bei stärkster Betonung der gemeinsamen Kampffront aller nationalen Kräfte gewahrt bleibt. Man wird dafür Sorge tragen müssen, daß diese Gemeinsamkeit nach außen hin einen stärkeren Ausdruck findet, als es bisher der Fall war. **Wer heute noch Zweifel an dem festen Willen des Stahlhelms zur unbedingten Mitarbeit und zum vollen Einsatz für die nationale Regierung äußert, der begeht damit einen Verrat an der nationalen Einheitsfront und tut schließlich etwas, was nur den Feinden des deutschen Volkes im Inlande und Auslande willkommen sein mag."**

*

Weimar, 15. April. Das Thüringische Innenministerium hatte den Verkehr mit der Führung des Gaues Saale-Thüringen im Stahlhelm in Rudolstadt abgebrochen, weil der Gauführer, Rechtsanwalt Schönheit, dem Ministerium gegenüber eine Sprache gebraucht hatte, die von dem Ministerium beanstandet wurde. Rechtsanwalt Schönheit hat jetzt dem thüringischen Ministerium des Innern gegenüber die Erklärung abgegeben, daß er bedauere, die der Landesregierung gegenüber gebotenen Formen überschritten zu haben und daß er sie künftig bei jeder Gelegenheit wahren werde. Daraufhin hat das Ministerium die Verfügung über den Abbruch des Verkehrs mit der Gauführung aufgehoben.

Bei einer Aussprache, die im Ministerium mit den Führern des thüringischen Gaues des Stahlhelms stattfand, wurde Uebereinstimmung darüber erzielt, daß der Stahlhelm nur national gesinnte Männer aufnehmen dürfe. **Die Führer erklärten, die Aufnahme ehemaliger Angehöriger der KPD. oder der SPD. einschließlich ihrer Hilfs- oder Nebenorganisationen von einer Probezeit von mindestens sechs Monaten abhängig zu machen.**

Auf Grund dieser Erklärungen hat das thüringische Ministerium des Innern seine Anordnung vom 28. März über den Erwerb der Mitgliedschaft im Stahlhelm wieder aufgehoben.

Unerhörter Uebergriff der Saar-Regierung

Maßregelung eines Bürgermeisters wegen Lautsprecher-Uebertragung

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 15. April. Die „Saarbrücker Zeitung" meldet: Anläßlich des Potsdamer Staatsaktes der Reichsregierung wurde auf dem Schloßberg in Homburg eine Hakenkreuzfahne gehißt. Der Staatsakt selbst wurde durch Lautsprecher vom Stadthaus am Marktplatz aus übertragen. Als die Regierungskommission hiervon Kenntnis erhielt, beauftragte sie den Homburger Bürgermeister Ruppersberg, die Flagge zu entfernen und die Uebertragung sofort einzustellen. Bürgermeister Ruppersberg weigerte sich, diesen ungesetzlichen Auftrag auszuführen. Er ist deshalb mit Verfügung vom 11. April durch den Präsidenten der Regierungskommission seines Amtes vorläufig enthoben worden; er muß sich auf Anordnung des Präsidenten der Regierungskommission disziplinarisch verantworten. — Wie das Blatt hört, wird dem Bürgermeister noch zum Vorwurf gemacht, durch Aufstellen eines Lautsprechers „aufreizende Reden" verbreitet und dadurch die „Bevölkerung beunruhigt" zu haben.

Auf der Jahrestagung der Freien Gewerkschaften des Saargebietes am Karfreitag wurde eine Entschließung des Bezirksvorstandes einstimmig und unter starkem Beifall aufgenommen, in der es u. a. heißt:

„Die Freien Gewerkschaften haben bis heute in gerader Linie und unentwegt sich dafür eingesetzt, daß das **Saargebiet als urdeutsches Land ungeschmälert in die deutsche Volksgemeinschaft zurückkommen muß.** Diese Stellungnahme über die nationale Zugehörigkeit zu unserer engeren Heimat bleibt auch für die Zukunft bestehen. Die Haltung der Freien Gewerkschaften in der Saarrückgliederungsfrage ist unabhängig von dem politischen Geschehen in Deutschland."

Möbelwagen im Stadttheater

(Telegraphische Meldung.)

Saarbrücken, 15. April. In der Nacht zum Karfreitag ist ein schwerer Möbelwagen einer hiesigen Speditionsfirma mit Anhänger in den Eingang des Saarbrücker Stadttheaters gefahren. Der Mittelpfeiler wurde eingedrückt. Durch die Erschütterung sind in den Räumen des ersten Stocks und in der Eingangshalle Beschädigungen entstanden. Von dem fünf Mann starken Begleitpersonal des Wagens erlitt ein Arbeiter schwere innere Verletzungen. Einem anderen wurde ein Ohr abgerissen.

„Russische Ostern" 1933

„Sabotage"-Schauprozeß

Geständnisse und Widerrufe — 30stündige Verhöre — Drei „Damen" von der GPU.

(Sonderberichte für die Ostdeutsche Morgenpost.)

In dem sogenannten Oktobersaal von Moskau, der seit der russischen Revolution bereits Zeuge zahlreicher Hochverratsprozesse gewesen ist und in dem 1923 der Bischof Budewitsch mit anderen Geistlichen zum Tode verurteilt wurde, begann der von der ganzen Welt mit Spannung erwartete Prozeß gegen die englischen Vickers-Ingenieure. Die Anklage, die von Professor Winschinski und dem Obersten Staatsanwalt Rogowski vertreten wird, wirft den englischen Ingenieuren vor, umfangreiche Sabotageakte durchgeführt und durch Bestechung veranlaßt zu haben, weiterhin Spionage technischer und militärischer Art gegen Rußland durchgeführt zu haben. Winschinski hat die Ingenieure sogar glattweg als Agenten des englischen Geheimdienstes bezeichnet.

Dieser Prozeß, der

entscheidend für die Beziehungen zwischen Rußland und England

sein wird, ist zu einer Art russischem Volksfest erhoben worden. Die großen Moskauer Fabriken haben ihren Arbeitern freigegeben, damit sie an den Verhandlungen des Prozesses als Zuschauer teilnehmen können. Daneben wird die gesamte Verhandlung durch Rundfunk übertragen und getonfilmt. Vom Gerichtssaal bis zur Privatwohnung Stalins im Kreml hat man besondere Leitungen gezogen, damit Stalin unabhängig vom Rundfunk den gesamten Prozeß am Lautsprecher verfolgen kann.

Vom Standpunkt der Russen, wie ihn die Anklageschrift wiedergibt, die der Justizminister Krylenko zusammengestellt hat, haben die Angeklagten MacDonald, Thornton und Cushny umfangreiche Geständnisse abgelegt, nach denen sie von dem Angeklagten Nordwall Geld erhalten haben und den ausdrücklichen Befehl, dieses Geld zu Sabotagezwecken in den Werken von Iwanowa-Woznesensk und Zlatoust zu verwenden. Mit dem Geld wurden Angestellte und Arbeiter der Werke bestochen. Ein gewisser Ingenieur Anog und ein anderer Lawanow haben Geständnisse abgelegt, Bestechungsgelder empfangen zu haben. Als Gegenleistung wurden sie von Nordwall aufgefordert, in den Werken alle **nicht englischen, das heißt nicht von Vickers gelieferten Maschinen zu zerstören** und jene Vickers-Apparaturen, deren Garantiefrist abgelaufen war. Außerdem forderten die Ingenieure den Verrat technischer und militärischer Geheimnisse. Nach Ansicht der Anklage ist erwiesen, daß die entsprechenden Gelder von der englischen Botschaft in Moskau gegeben wurden. Als Beweis führen sie das Geständnis der russischen Sekretärin der Vickers-Niederlage in Moskau, der Madame Kutosova, an. Madame Kutosova hat erklärt, daß sie im Auftrag von Nordwall persönlich aus der englischen Botschaft **fünfzigtausend Rubel für dunkle Zwecke geholt** habe. Sie habe auch verschiedentlich Briefe zu schreiben gehabt, aus denen die Verbindung der Vickers-Ingenieure mit dem englischen Secret Service klar hervorgehe.

Nicht genug damit, man habe die Aussage von drei Agentinnen der GPU. zur Verfügung. Diese drei jungen Damen hätten sich im Auftrag der GPU. an die Ingenieure Monkhouse, Nordwall und Thronton herangemacht und hätten ein dauerndes Liebesverhältnis mit ihnen unterhalten, durch das sie in den Besitz umfangreichen Beweismaterials gegen die englischen Ingenieure gelangt seien.

Die drei bewußten jungen Damen von der GPU. existieren nach dem englischen Weißbuch tatsächlich. Der englische Botschafter Sir Esmond Ovey hatte von Monkhouse erfahren, daß

er und zwei Kollegen in letzter Zeit systematisch von den Anträgen ebenso verdächtiger wie eleganter und schöner junger Frauen verfolgt

würden. Selbstverständlich seien die Damen mit der nötigen Energie zurückgewiesen worden. Das englische Weißbuch gibt zu, daß Thornton, Cushny und MacDonald Geständnisse abgelegt haben, aber diese Geständnisse seien in der furchtbarsten Weise erpreßt wurden. MacDonald wurde beispielsweise dreißig Stunden hintereinander im Kreuzverhör gehalten. Was die Zeugenaussagen der russischen Ingenieure oder gar der drei reichlich fragwürdigen Dämchen von der GPU. angehe, so wisse man aus dem Prozeß gegen die deutschen Studenten, wie in Moskau Beweismaterial konstruiert würde.

Dann das Rätsel um Madame Kutosova. Diese Frau, sonst heiter und lebenslustig und von ungewöhnlicher Intelligenz, sei, wie man genau wüßte,

zu einem Nervenwrack geworden und geistig völlig zermürbt.

Man wisse, daß ihr Geständnis auch bei einer Gegenüberstellung mit Nordwall aufrecht erhalten worden sei. Doch wie wäre es. Habe man nicht Nordwall, dessen Neigung für diese Frau bekannt sei, vorher eingeschärft, er solle sich hüten, Madame Kutosova durch irgendwelche Mittel zur Zurücknahme dieses falschen Geständnisses zu verleiten, da auf falsche Aussagen der Tod stünde? Keine Drohung übrigens, deren Hintergrund doppelt sichtbar würde, wenn man bedenke, daß die tatsächliche russische Strafe darauf nur zwei Jahre Gefängnis im Höchstfalle betrage.

Als der Vorsitzende die Verlesung der Anklageschrift abbrach und die lange erwartete Frage an die Angeklagten richtete, ob sie sich schuldig bekennen, erhoben sich die russischen Angeklagten wie ein Mann und antworten im Chorus:

„Wir bekennen uns schuldig im Sinne der Anklage!"

Der erste Tag hatte nach der Verlesung der Anklage die Vernehmung des Angeklagten Gussiew gebracht, der zugab, Sabotageakte begangen zu haben, für die er von den Engländern bezahlt sein will.

Sokolow, der Direktor des Zlato-Trust-Kraftwerks, stellte sich während seiner Vernehmung direkt vor das Mikrophon, damit kein Wort seiner Aussage verloren ging. Man wird immer wieder an die früheren Moskauer Schauprozesse erinnert, in der die russischen Angeklagten ebenfalls mit **wahrer Wollust Geständnisse ablegten, als wüßten sie schon im voraus, daß dieser Freimut belohnt werden würde.**

Während die übrigen englischen Angeklagten bisher

jedes Eingeständnis entschieden abgelehnt haben, scheint der Ingenieur MacDonald von den Vernehmungen stark zermürbt zu sein.

Er hat in den letzten Tagen wiederholt gestanden, an Sabotageakten beteiligt gewesen zu sein und

Gestellt / Novelle von Oskar Kilian, Berlin

IV.*)

Daher umging er geschickt die Beantwortung der verwundert an ihn gerichteten Frage.

„Innu, doas hoatte do asu siene Bewendnis. Wie gruß ich bien? Innu, so eensneinzich wer ich wull hoabe."

„Hübsche Länge. Habe Euch sogar noch größer taxiert."

„Woas meen Seeffe is, der hoat sogor über zwei Meter", beeilte sich Masurat stolz hinzuzusetzen.

„Alle Wetter", staunte der Förster. „Da habt Ihr freilich einen tüchtigen Helfer in der Wirtschaft. Trinkt noch ein Bier und einen Rachenputzer auf meine Rechnung."

Wie Masurat Vater am anderen Morgen seiner Frau und der zufällig vorüberkommenden Male stolz erzählte, war der Herr Stadtförster ein feiner, freundlicher Mann. Bei ihm habe er gesessen über eine Stunde und oane lange Tischkeration mit ihm gehoabt. Und er hoat eine lange Reihe grußer Rachenputzer und Biere gezahlt und ihm sogar ein Päckele Schähk gekauft, weil doch der Tabak vom Reiterschwaler Krämer zu grob für seinen Nasenwärmer sei. Der habe dem Herrn Förschter Spaß gemacht, immer wieder habe er sich den neuen Stummel angesehen.

„Beißen Sie sich nur ja nicht das Mundstück ab, Masurat, es wäre schade um die Pfeife."

„Wenn's wetter nischt ihs, Harr Förschter, hoan ich doa rausgeploatzt,

ich hoab bloaßig unden noach Zähn,

ouben hoan ich keene mihr."

Ob er den Stummel vom Krämer gekauft hoabe, wo er den schlechten Tabak sich anschmieren ließ. Und ob denn das Klotzenmachen etwas einbringe?

„Ju, ju, hoabe er gemeent, 's bringe schunst, woan moa gutts Hulz hoabe und Ledder! Und doas hoat er verstanden und hoat bluß su mit an Schultern gemacht und gemeent, er sulle sich een Hulzleseschein hulle. Bir sein ja under uns, Ihr werdt ju wetter kee Gebrauch dervone machen, Male und Du, Ale . . . Hurcht amol: Keen roten Pfennig kust's! Uf'm Plutze, itze gieh ich glei und besurg den Schein."

*

Der Herr Stadtförster hörte mit sichtlicher Befriedigung, was ihm der Kutscher über Masurats Mitteilungen daheim berichtete. „Wie gemeene sich der Harr gemoacht und goar ni stulz!"

„So so", nickte der Herr Stadtförster, „das ist recht interessant!" Dabei hatte er aber so glitzernde Augen und einen verbissenen Mund, was Karl gar nicht gefiel. — —

Ueber eine Stunde telephonierte dann der Grünrock und durfte nicht gestört werden. — —

Vor dem Forsthaus knarrte und quietschte eine Karre.

„Wart a wing, ich hoale die verspruchene Lesekarte. Das war Masurat Vater. Der hatte es wirklich eilig.

Zwei Leute sah der durch das Fenster blickende Forstmann draußen.

Die beiden Masurats. Riesige Kerle mit rohen Gesichtszügen. Diese mächtigen Baxe waren

zweifellos im ernstlichen Kampfe gefährliche Gegner.

Der alte Masurat trat ein. Barfuß, denn die hohen schmutzigen Stiefel hatte er respektvoll auf dem Flur abgestreift.

Der Herr Stadtförster war anscheinend etwas vergeßlich. An den Schein hatte er nicht mehr gedacht, gab ihn aber sofort.

„Und wenn Ihr mal 'nen Knubben braucht, dann sagt es. Aber nicht geklaut. Verstanden?"

„Oach, lieber Harr, wullen Se nich asu gittig sein und uff der Stelle . . ."

„Meinetwegen. Doch Ihr holt ihn aus dem Stubbenloch, den von morgen ab wird da abgefahren. Und hier ist Euer Tabakpaket, das habe ich neulich versehentlich eingesteckt. Das grobe Zeug vom Reiterswalder Krämer taugt nichts."

Er wandte sich zu seiner Schreiberei zurück.

Täuschte er sich nicht, dann war der Klotzenmacher bei Nennung der Ortsbezeichnung „Stubbenloch" merklich zusammengezuckt. Wenzke konnte sich freilich auch geirrt haben. Das kam jedoch selten vor.

Masurat machte eine linkische Verbeugung und ging. Draußen griff der Junge höhnisch grinsend nach dem Schein, las, nickte, steckte ihn zu sich und hing sich den Traggurt über.

Dem durch das Fenster spähenden Förster gab es einen Ruck. Seine scharfen Augen weiteten sich: „Himmel und Hölle!" stieß er überrascht hervor und folgte gespannt den Bewegungen des Burschen.

Dieser Kerl da draußen war nämlich ein Linkshänder! Von einem Linkshänder aber waren die sieben Knoten in dem alten harzigen Zaumstrick geschürzt

worden, den man zum Aufhängen des erschlagenen Försters Bethge benutzt hatte.

Sollte das wieder nur Zufall sein?

War nicht die auf der soeben fortgeschobenen Karre zur Befestigung des zu holenden Holzes liegende Leine anscheinend erst ganz wenig gebraucht?

Ein merkwürdiges Zusammentreffen! Höchst sonderbar.

Und einen Geschwindschritt schlugen die Leute an, als hieße es ein Rennen austragen. Alle Wetter, wer da mitwollte, hatte zu schaffen. Die brauchten nicht viel Zeit für ihre Gänge.

Nicht viel Zeit?

Der Förster fuhr aus seinem Grübeln auf.

In welcher kürzesten Frist war wohl die Strecke bis zum Stubbenloch zurückzulegen?

Nicht doch . . . Wieviel Minuten brauchte man vom Stubbenloch zum Dorfe?

Das mußte festgestellt werden. Sehr bald. —

Gerissene Kerle waren die Masurats.

Geflissentlich zogen sie um die Mittagszeit mit ihrer hochbeladenen Karre am Forsthaus vorüber, wohl um zu zeigen, was sie geholt hatten.

Kaum waren die beiden aus dem Gesichtskreis des Försters, da nahm der den Treff an die Leine und schlug schnellen Schrittes den Weg ein, den die Masurats gekommen. Es war dies der kürzeste, der in jenen Forstteil führte. Am Ziel angelangt, waren zur Bewältigung der berganführenden Strecke zweiundzwanzig Minuten nötig gewesen.

Gut. Zurück wird es weniger sein.

Die am Morgen noch unberührt gewesene weiße Fläche des Stubbenlochs zeigte die mächtigen Trittspuren der Masurats, deren Fußbekleidung ihrer abnormen Größe halber kaum noch als Stiefel, sondern als Kähne zu bezeichnen war.

Die Holzleseerlaubnis hatten sich die beiden in weitestgehender Weise zunutze gemacht. Es war nicht allzuviel Bruch, was sie geladen. Bei dem meisten Holz hatte die Axt etwas scharf nachgeholfen. Eigenartig berührte es den aufmerksam prüfenden Förster, daß nicht einer der frei herumliegenden Stubben mitgenommen, sondern ein mächtiger Knorren aus dem harten Boden herausgearbeitet worden, wobei die dicke Moosdecke in weitem Umkreise aufgerissen war.

Weshalb diese unnütze Mühe?

Auf einem der kahlen Flecke lag ein kleiner Fetzen feuchten, braunen Packpapiers.

Das hatte letzthin noch nicht dagelegen.

Wer hatte das hier hingeworfen oder verloren?

Sorgfältig hob es Förster Wenzke auf und legte es in die Brieftasche. Niemand außer den Masurats hatte inzwischen diese Waldstelle betreten.

Aber er wollte ja die

Zeit für den Gang zurück

messen.

Zeit . . . Wie war das doch mit der Zeit des Mordes gewesen? Um sieben Uhr morgens hatte Förster Bethge sein Haus verlassen, um nach den Fuchseisen auf der Wildbahn zu sehen. Um dreiviertel acht mußte der Kampf stattgefunden haben, denn das Uhrglas war dabei zerschlagen worden und die Zeigen stehen geblieben. Kurz nach acht, vielleicht um einviertel neun Uhr, hatten die Masurats vor ihrem Hause gestanden. Gutsbesitzer Weber wollte sie sogar noch früher gesehen haben.

Auf Grund dieser Angaben waren die Leute entlassen worden. — Da stimmte etwas nicht.

Förster Wenzke hatte einen langen gleichmäßigen Waldläuferschritt. In möglichst schneller Gangart legte er den Rückweg an Hand der Stoppuhr zurück. Nach genau achtzehn Minuten stand er vor dem Forsthause.

Danach konnte ein langbeiniger, scharfer Läufer die Strecke vom Stubbenloch zum Dorfeingang sehr wohl in zwanzig Minuten schaffen.

War damit nicht das Alibi der Masurats zu erschüttern?

Ja, wenn die Bekundung des Gutsbesitzers Weber nicht gewesen wäre! Der wollte die Leute sogar um halbacht Uhr vor dem Hause gesehen haben. Wenn das stimmte, dann . . .

„Karl, anspannen, den leichten Wagen!"

Von neuem hatte der Schneefall eingesetzt. Baum und Busch trugen weiße Mützen. Blank waren die Felder, weiß auch die Straßen. Es hätte eine herrliche Fahrt durch den endlosen Forst sein können, wenn der Förster nicht so gedankenvoll, ohne Blick auf die Umgebung, im Wagen gesessen hätte. In den Mantel fest eingewickelt, das Kinn hinter den Kragen gezogen, den Hut tief in die Stirn gedrückt, hockte er und sah nicht nach rechts oder links, nicht nach Zeichen, Spuren und Fährten.

Mehrfach sah sich der Kutscher nach seinem Herrn um. Er häte ihn gern auf dies oder jenes des durchfahrenen Geländes aufmerksam gemacht, doch wenn sein Herr das verschlossene feste Gesicht zeigte, war es besser, nicht zu reden. Da wurde denn die Fahrt schweigend zurückgelegt.

Umso lebhafter gestaltete sich die Begrüßung auf Webershof.

„Alle Wetter, der neue Herr Stadtförster von Falkenburg!" Freudig empfing der Gutsbesitzer den Gast. „Seien Sie uns herzlich willkommen! Das ist einmal nett, daß Sie uns besuchen. Nun mal schnell ausgespannt und die Pferde in den Stall. Den Nachmittag und Abend schenken Sie uns! Einspruch wird nicht geduldet!"

Es wurde auch wirklich recht nett.

Wie nicht anders zu erwarten und wie von Förster Wenzke gewünscht, kam unter anderem das traurige Geschehnis des Vorgängers zur Besprechung. Tatsächlich hatte der vom Bahnhof zurückkehrende Gutsbesitzer genau zu der im Protokoll angegebenen Zeit

beim Durchfahren des Dorfes die beiden Masurats vor ihrer Behausung stehen sehen

und etwa eine Viertelstunde später an der Abzweigung eines Pürschweges den Stadtförster Bethge gesprochen und ihn vor allzu scharfem Vorgehen gewarnt. Wenzke war von dieser Mitteilung vollständig niedergedrückt und entmutigt.

Verflogen doch mit dieser genauen Angabe alle seine scharfsinnigen Ueberlegungen, zerflossen seine gesamten Aufklärungsversuche in nichts.

„Ich glaubte, der richtigen Fährte zu folgen, die Mörder zur Strecke bringen zu können."

„Mein lieber Herr Wenzke, überlassen Sie das der dazu berufenen Behörde", suchte Weber den Förster zu trösten. „Die Schufte werden ihrem Schicksal nicht entgehen!"

„Das war am Dienstag, dem ersten November?" fragte der Grünrock aus seiner Gedrücktheit heraus, höchst überflüssiger Weise sich noch einmal vergewissernd.

„Aber Männe", wurde die Gattin des Gutsbesitzers plötzlich aufmerksam, „Du irrst Dich ja! Du hast meine Schwester Lotte doch am Montag zur Bahn gebracht, weil sie am Dienstag in Berlin sein wollte."

„Dunnerlietche, ja, Du hast recht, Bertha. Gewiß doch, an dem Tage habe ich den armen Bethge gesprochen. Am letzten Oktober! So kann sich der Mensch irren. Ei verdammt nochmal, das ist fatal!"

„Der Mord ist jedoch am Dienstag geschehen, und am Mittwoch ist die Leiche gefunden worden. Am Tage vor Hubertus."

„Bombenelement! Da habe ich eine Riesendummheit mit meiner Aussage angerichtet. Sackerment, wenn sich das nur noch einrenken läßt!" Weber fuhr sich verzweifelt durch das schon stark gelichtete Haar. „Was machen wir da bloß?" Fragend blickte er auf seinen Besucher.

„Sie fahren morgen mittag nach Falkenburg zur Kriminalpolizei und berichtigen Ihre Angaben. Dann ist der peinliche Zwischenfall aus der Welt geschafft. Hoffentlich trägt die Aenderung nun zur Ermittlung der Verbrecher bei."

„Ja . . . hoffentlich! Ein Glück, daß Sie uns besuchten, bester Herr Wenzke. Heiliger Brahma, was habe ich da angerichtet!"

Die Laune seines Herrn war auf der Heimfahrt bedeutend besser, wie Kutscher Karl mit Vergnügen feststellte. Der Herr Förster schenkte ihm wieder einige der guten Zigarren.

„Morgen neun Uhr zur Stadt!"

*

Der Jagdwagen hielt vor dem Rathause. Doch nicht nur dem Bürgermeister galt diesesmal der Besuch des Stadtförsters, sondern hauptsächlich dem Kriminalkommissar, der den

Fall Unbekannt/Bethge

zu bearbeiten hatte.

Der Polizeibeamte hatte ein zweifelndes Lächeln nicht unterdrücken können, als ihn der Grünrock darauf hinwies, daß der Strick, mit dem die Leiche aufgehängt worden war, nicht über den Ast geworfen, sondern „gelegt" wurde, und zwar von einem sehr großen Menschen, der dann die sieben Knoten knüpfte.

„Eine etwas kühne Behauptung, mein lieber Herr Förster, für die Sie den Beweis . . ."

„. . . Für die ich den Beweis liefere. Bei einem Hinüberwerfen des Strickes und Hochziehen des schweren Körpers wäre die Rinde vom Ast abgescheuert worden. Das ist nicht geschehen! Außerdem sind die Knoten in den kienigen Holzstrick von einem — Linkshänder geknüpft! Ein solcher Knoten liegt in entgegengesetzter Richtung als der eines Rechtshänders. Wollen Sie freundlichst die alte Zaumleine daraufhin prüfen, Herr Kommissar?"

Dieser zuckte die Schultern.

„Sie mögen recht haben, Herr Stadtförster. Ich begreife nicht ganz das lebhafte Interesse, das Sie für diese von uns verfolgte Mordsache entwickeln . . ."

„Abgesehen davon, daß hier ein schweres Verbrechen vorliegt, an dessen Aufklärung jeder mitzuarbeiten hat, wurde der grauenhafte Mord an einem Kollegen verübt! Das genügt wohl zur Erklärung meiner Betätigung, Herr Kommissar.

Ein riesengroßer Mensch und Linkshänder ist nun der Joseph Masurat in Reiterswalde, ein Pantinenmacher und bekannter Holzdieb."

„. . . der gleich zu Anfang als verdächtig verhaftet wurde und auf Grund einwandfreier Alibis entlassen werden mußte."

„Weiß ich. Wollen Sie bitte nun dieser alten Shag-Pfeife einen Blick widmen, die ich im Stubbenloch, der Mordstätte, im Moose eingetreten fand. Das Mundstück ist zerbissen, doch nur an der unteren Seite! Der bisherige Eigentümer hielt sie demnach im Oberkiefer nur mit dem Gaumen. Die Tabakreste im Kopf gleichen einer grobgeschnittenen Sorte, die der Reiterswalder Dorfkrämer führt und häufig an den Vater des Masurat verkauft. Der besitzt seit kurzem eine neue Pfeife,

aber die — Zähne im Oberkiefer fehlen ihm immer noch!"

(Fortsetzung folgt).

*) Vergl. Nr. 85, 92 und 99 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Dr. med. Eliseit, Gleiwitz, Tochter.

Verlobt:

Maria Kopietz mit Walter Godzik, Gleiwitz, Valerie Gräfin Zedlitz-Trützschler mit Albert von Wedel, Frauenhain, Kreis Schweidnitz.

Vermählt:

Reg.-Baumeister a. D. Erich Hillgärtner mit Elfriede Schlörb, Liegnitz; Apotheker Gerhard Lange mit Susi Arlt, Reichenbach; Oberleutnant Eberhard von Debschitz mit Christa von Hahn, Schweidnitz; Willi Hermann mit Ilse Zehme, Gleiwitz.

Gestorben:

Klara Schindler, Buchenau; Richard Langosch, Groß-Neukirch; Julius Skolik, Birawa, 41 J.; Maria Zock, Ratibor, 47 J.; Wilhelm Klein, Ratibor, 69½ J.; Josef Siwon, Ratibor; Oskar Brauner, Ratibor, 42 J.; Sofie Halupka, Hindenburg, 53 J.; Marie Weigt, Gleiwitz; Pol.-Hauptm. i. R. Viktor Christodt, Gleiwitz, 62 J.; Großkaufmann Paul Urbanczyk, Beuthen; Friedrich Miska, Gleiwitz, 74 J.; Bertha Bähr, Gleiwitz, 58 J.; Dr. phil. Wilhelm Korn, Breslau; Prokurist Max Schäfer, Striegau; Hauptmann a. D. Schlemm, Gr. Strehlitz; Paula von Eichmann, Münsterberg, 76 J.; Josef Piechotta, Gleiwitz, 32 J.; Marie Wemmer, Hindenburg, 69 J.; Pauline Goik, Gleiwitz; Josef Kellermann, Gleiwitz, 50½ J.; Max Lange, Schieroth, 53 J.; Marie Czeczior, Beuthen, 75 J.; Maria Mieruch, Beuthen, 71 J.; Anna Mathejczyk, Beuthen, 70 J.; Maria Welzel, Beuthen, 61 J.; Maria Lindegrund, Beuthen, 79 J.; Franz Czabon, Beuthen, 65 J.; Marie Purmann, Oppeln, 78 J.; Antonie Wrasidlo, Kattowitz, 63 J.; Rosalie Maxelon, Bismarckhütte, 50½ J.; Paul Hoin, Schwientochlowitz, 68 J.; August Groß, Kostuchna, 52 J.; Maria Wengel, Königshütte, 57 J.; Emilie Frühholz, Königshütte, 75 J.; Anna Korzus, Königshütte, 68 J.; Ludwig Gwosdz, Königshütte, 43½ J.; Berta Baranek, Kattowitz, 49 J.; Josefa Stiller, Kattowitz, 60 J.; Stanislous Schiwek, Bobrek-Karf, 57½ J.; Martha Bleisch, Beuthen, 76 J.; Ludwig Roth, Beuthen, 73 J.; Prokurist Gustav Schwarz, Beuthen, 65 J.; Julianne Friedrich, Beuthen, 51 J.

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter **Gisela** mit dem Gerichtsassessor Herrn **Dr. jur. Gerhard Webersinn** geben wir hiermit bekannt

Kaufmann
Josef Augustin und Frau

Gisela Augustin
Dr. jur. Gerhard Webersinn
Gerichtsassessor
Verlobte

Hindenburg — Ostern 1933 — Münsterberg

Statt Karten

Alice Glogowski
Engelbert Kudlek
Verlobte

Ostern 1933 — Beuthen OS.

Dem hl. Antonius sei öffentlicher Dank für langerbetene große Hilfe. S. E.

Familien-Nachrichten
finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Nach langjähriger Tätigkeit als Knappschaftsarzt und praktischer Arzt in Malapane, Krs. Oppeln, Chefarzt des Knappschaftslazaretts in Petershofen (Hultschiner Ländchen), in Friedrichshütte und Tarnowitz Arzt des Fürstl. Krankenhauses in Neudeck, habe ich mich als

Knappschaftsarzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Rokittnitz, Kr. Beuthen OS., Lindenhof 3

niedergelassen.

Dr. med. T. Stanowsky.

Herr akad. Maler und Graphiker Erich Zabel

aus Beuthen OS. hat mir durch Vorlegung **amtlicher** Urkunden nachgewiesen, daß seine sämtlichen Urahnen

deutscher Abstammung

und christlicher Religion gewesen sind.

Ich bin beauftragt, gegen Verbreiter des Gerüchts, daß Herr Zabel jüdischer Abstammung sei, ohne Rücksicht auf die Person **mit aller Schärfe** gerichtlich vorzugehen. Wer einen Urheber oder Verbreiter des vorbezeichneten Gerüchts so namhaft macht, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält eine **Belohnung.**

Beuthen OS., den 15. April 1933.

Dr. Gustaf Hahn-Seida, Rechtsanwalt.

Liesel Knauer
Johannes Strempel
Verlobte

OSTERN 1933

ZentRa-Uhren zur Kommunion

***das nützlichste Geschenk** zu Beginn des neuen Lebensabschnittes. Mit einer **ZentRa-Uhr** schenken Sie Schönheit und Verläßlichkeit, einen Besitz, der den Beschenkten durchs Leben begleiten wird.*

Verkaufsstelle der guten **ZentRa-Uhren**

Josef Plusczyk Uhrmacher und Juwelier
Beuthen OS, **Piekarer Str. 3/5**
gegenüber der St. Trinitatiskirche — Fernruf 2837

Stadtbekannt reelles Fachgeschäft

Die Verlobung ihrer Tochter LEONIE mit Herrn Rittergutsbesitzer OTTOMAR ULRICH geben bekannt

VICTOR KRAHL
und Frau AGNES, geb. Wodarz

Meine Verlobung mit Fräulein LEONIE KRAHL, Tochter des Kaufmanns Herrn VICTOR KRAHL und seiner Frau Gemahlin, geb. Wodarz, beehre ich mich anzuzeigen

OTTOMAR ULRICH
Rittergutsbesitzer

Beuthen OS. — Ostern 1933 — Hünerei, Kr. Glogau

Gisela Groegler
Hugo Grunert
Verlobte

Beuthen OS, Ostern 1933

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt

Christel Guhr
Walter Lux, Dipl.-Ing.

Breslau-Zimpel — Beuthen OS.

Statt Karten!

Am Ostersonnabend, früh 3¼ Uhr, starb, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, nach nur 3tägigem schweren Krankenlager unser liebes, gutes Mütterchen, unsere liebe Schwester und herzensgute Oma, die Magistratsbeamten-Witwe

Frau Maria Michalik

geb. Glatzel

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Ihr Leben war nur Arbeit, Liebe und Sorge um die Ihrigen.

Beuthen OS., Bobrek-Karf II, den 15. April 1933.

In unsagbarem Schmerz:
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. April, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Dr.-Stephan-Straße 12, aus statt.

Heute nachmittag entschlief sanft im Herrn mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter und treuer Vater, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Sparkassendirektor i. R.

Karl Sperber

In tiefstem Schmerz
Else Sperber, geb. Bernard
und Sohn Werner.

Gleiwitz, den 15. April 1933.

Beerdigung Mittwoch, den 19. April 1933, nachmittags 3 Uhr (15 Uhr), von der Halle des Hauptfriedhofes.

Zurückgekehrt

Dr. Friedrich Biberstein
Facharzt f. Hautkrankheiten u. Harnleiden
Röntgen und Lichttherapie
Gleiwitz, Kreidelstraße 23

Verzogen nach

Piekarer Str. 1
Ecke Schwiedernoch

Zahnarzt Dr. Lissek
Beuthen OS. — Telefon 3063

Bin zur Zahnbehandlung kaufmännischer Berufs-Krankenkassen e. V. zugelassen.
Staatl. gepr. Dentist
Paul Sylla
Gleiwitz, Wilhelmstr. 3 (gegenüber Kissling)

Osterwunsch! Jg. Geschäftsm. (Bäcker), 28 J., kath., m. eig. Gesch. u. Haus, w. Dame zw. **Heirat** kenn. zu lern. Etw. Barvermög. erw. Ang. m. Bild u. B. 3684 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Studienrat, Ende 30, Dr. phil., ledig, groß, schlank, ohne gesellsch. Verk., wünscht Erfüllg. seines Osterwunsches, **baldige Idealehe** mit gesunder, gebild., liebenswürd. Kameradin. Vermög. nebensächlich, dag. Ausst. erwünscht. Zuschr. unt. R. o. 770 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Evgl., besch. Mädchen, 27 J., mit kl. Fehler, sonst ges., sucht solid., naturlbd. Mann, zw. **Heirat** kenn. zu lern. Kriegsinv., Arbeit. od. kl. Beamt. angenehm. Ausst. ist vorh. Zuschr. unter Gl. 7012 an die G. dies. Ztg. Gleiwitz.

Osterwunsch!

19jährig. Fräul. aus besserer Familie, mit Zeugnis mittl. Reife, **sucht Stellung als Sprechstd.-Gehilfin.** Ang. u. Hi. 1597 a. d. G. d. Z. Hindbg. erb.

Am 12. April 1933 entschlief nach einem arbeitsreichen Leben

Herr Rechnungsdirektor i. R.

Emanuel Schliwa

im ehrenvollen Alter von 88 Jahren.

64 Jahre lang hat der Entschlafene in unermüdlicher Pflichttreue sein Streben und Können für die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben eingesetzt. Vorbildlich als Leiter und Vorgesetzter, gerecht, freundlich und verständnisvoll gegen seine Untergebenen hat er sich bei allen, die mit ihm arbeiteten, Dank und Wertschätzung über das Grab hinaus gesichert.

Beuthen OS., den 15. April 1933.

Bergverwaltung Beuthen
der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben.

Für die wohltuende Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Anna Mathejczyk

danken wir herzlichst.

Beuthen OS., den 15. April 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heirats-Anzeigen

Einheirat

bezw. Uebernahme von gut verzinslichen Grundstücken bietet sich vermögend., kath. Herrn im Alter von 35—40 Jahren. Meine Schwester ist blond, große Erscheinung, wirtschaftlich u. geschäftsgewandt, natur- u. sportliebend. Gefl. Zuschriften unter **Gl. 7015** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Osterwunsch!

Ich möchte gern heiraten, habe aber keine Gelegenh., Herrenbekanntschaft zu machen. Wer möchte m. mir in ernstgem. **Briefw. treten?** Bin Mitte 30, geb., angen. Aeuß., brünett, natur- u. sportliebend, sonniges Wesen. Aussteuer vorhanden. Zuschr. erb. u. **Hi. 1593** an d. G. d. Ztg. Hindenbg.

Gebild. Dame, Mitte 20, aus gutem Hause, rassige Erscheinung, sucht auf diesem Wege **Partner** zwecks gemeins. Ausflüge u. Reisen kennen zu lernen. Getrennte Kasse. Spät. **Heirat** nicht ausgeschlossen. Ausf. Zuschr. erb. unt. **Gl. 7016** an die Gschst. dies. Zeitg. Gleiwitz.

Welcher ältere, solide Herr sucht ein liebes

Frauchen?

Bin 37 J. alt. Zuschr. erbitt. unter **J. k. 768** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Osterwunsch!
Gebild. Fräul., blond, stattl. Fig., wirtschaftl., sucht, da es ihr an geeignet. Verkehr fehlt, **Bekanntschaft** mit bess. Herrn in ges. Position im Alt. v. 45—55 J., zwecks später. **Heirat.** Witwer mit 1—2 Kindern nicht ausgeschl. Anonym u. Vermittlg. verb. Zuschrift. erbet. unter **B. 3681** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Herzenswunsch!
Frl., 32 J., wünscht netten Herrn kennen zu lernen, evtl. zwecks **Heirat.** Vermttl. nicht erwünscht. Zuschriften unt. **M. M. 200 Gleiwitz postlagernd.**

2 gebild. Dam., Mitte und Ende 40er, ohne Anh., gute Ersch. u. hausfraul. Eigenschaft., letzt. humorv., wünsch. **Heirat** mit gebild. Herren in gut. Position. Freundschaftl. Verkehr nicht ausgeschloss. Zuschrift. unter **Hi. 1596** an die G. d. Ztg. Hindenbg.

Osterwunsch! Frl., 35 J., fesche, angen. Erschein., tücht. in allen häusl. Arbeit., Ausst. 3-Z.-Wohng., will sich mit bess., pensionsber. Beamt. a. Lehrer od. Witw. ohne Anh. **bald verh.** Zschr. u. **Ra. 324** a. d. G. d. Z. Ratibor

---

Nichtraucher

in 3 Tagen durch **Nitok-Mundwasser.** Zu haben: **Glückauf-Apotheke,** Krakauer Straße Ecke Kluckowitzerstr.; **Barbara-Apotheke,** Bahnhofstr. 28/29; **Drogerie Preuß,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11.

Bin zu allen Krankenkassen
— Knappschaft ausgenommen —
zugelassen

Dr. Polatzek, *prakt. Arzt*
Hindenburg, Kronprinzenstr. 308, (Nähe Admi)
Telefon 3138 — Sprechstunden 9–11, 15–17

Promenaden-Restaurant ♦ Beuthen O.-S.

Am 1. und 2. Osterfeiertag ab 4 Uhr nachmittags:

TANZ IM GARTENSAAL

Erstklassige verstärkte Tanz-Kapelle.

Gleichzeitig empfehle ich meinen vorzüglichen Mittag- und Abendtisch und meine gut gepflegten Biere.

Biere auch in Siphons frei ins Haus

Telefon Nr. 3604 — ***Georg Skrzipek.***



müssen Sie sich einprägen, wenn Sie Ihre Hühneraugen los sein wollen.

Hühneraugen-Lebewohl Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Barbara-Drog.** F. Bacia, Ring, Ecke Schießhausstraße 9/10, **Josephs-Drogerie,** Piekarer Str 14, **Drogerie A. Mittek's Nfl.,** Gleiwitzer Straße 6, **Drogerie H. Preuß,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz, **Drogerie J. Schedon Nfl.,** Dyngosstraße 39.

*Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres unvergeßlichen, teuren Entschlafenen, des Prokuristen **Gustav Schwarz,** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren*

allerherzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Superintendenten Schröter für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., im April 1933.

Die tieftrauernde Gattin u. Kinder.

Mit Kreuzer »Köln« nach Ostasien

Von Oberleutnant zur See Hans Fuchs

IV. *)

Bei den Malaien

Sabang (Sumatra), Ende Februar.

Es ist ein sauberes, schmuckes Völkchen, das hier wohnt. Ein Gemisch vieler Stämme an diesem Durchgangsort der Nationen: Malaien, Javaner, Bataker, Attjer, Hindus und Chinesen. Sehr hell ist die braune Haut, weich das Gesicht, sanft der Blick der Augen. Malerisch umkleiden oft neben europäischem Anzug bunte Batikhosen und Sarongs die Körper. Dunkelfarbene Samtkappen oder helle Kopftücher decken das Haupt. Entzückend zart wirken die Frauen, leicht schreiten sie dahin in ihrer naturgegebenen Grazie. Da sollte man es nicht glauben, daß diese Menschen, die so demütig und selbstverständlich den weißen Herren dienen, grausame, heimtückische Rache nehmen können, wenn sie falsch und ungerecht behandelt werden. Dann sind eines Tages feingeschnittene Tigerhaare in der Suppe, und das Dasein auf dieser Erde findet ein jähes Ende.

Unsere Männer bedauern den Niedergang der Natur. Sie wollten so gern nach Haus schreiben von grimmigen Tigerjagden und lebensgefährlichen Kämpfen mit Krokodilen und Schlangen. So müssen sie sich begnügen, von dem

Urwaldmarsch

zu erzählen, auf dem bei 40—45 Grad Sonnenwärme malaische Erde überreich mit dem Schweiß unserer Edlen getränkt wird. Durch üppige, pflanzenstrotzende Landschaft geht es bergauf, bergab. In verschwenderischer Fülle von Schlingpflanzen umwuchert, ragen Urwaldriesen gen Himmel. Aus den Früchten der grotesken Kapokbäume quillt das flockige Innre. An steilen Palmen hängen dichtgehäuft die Kokosnüsse oder Büschel von Datteln. Blutrot flammen die Blüten des Flamboyants aus dem grünen Laub. Ganze Hänge sind übergossen mit Blumen und Lianen. Riesengroße Schmetterlinge gaukeln umher. Die Luft ist erfüllt von schweren Düften, von unzähligen fremden Lauten, von fernem Geschrei, Zirpen und Schnarren. Urplötzlich setzen oft die Zikaden in tausendfachem Konzert ein, daß man sich in einer Sägemühle glaubt. Gewaltige, mannsgroße Blattgewächse sprießen aus dem dampfenden Boden.

Am herrlichen Strand unter Palmen wird gebadet. Eine Meute von bronzefarbenen Leibern stürzt sich jubelnd in die warme See. Hier lauert schon eher die Gefahr. Kein Schwimmer darf zu weit hinaus. Leicht kann eine Rückenflosse erscheinen, ein Hai. Im zartgliedrigen Palmenschatten schmecken Kokosnußmilch und -fleisch, Bananen und Melonen. Eifrig spalten die großen Messer die harten Schalen der Kokosnüsse, um ihr süßes Innere zu erlangen.

Dieses Land ist schön wie ein Garten. Die üppige Fülle der Flora betäubt den Europäer. In schweren Schwaden trägt der leichte Wind bei Sonnenuntergang den bestrickenden Duft der Blumen über die See. Wenn dann die Nacht kommt, sitzt man oft noch lange an Deck und träumt hinaus in das tiefe Schwarz, durch das klar und rein die Lichter am Strand dringen. Geheimnisvoll zuckt manchmal das glatte Wasser auf. Irgendein Raubfisch jagt da wohl hinter den kleinen Fischen her, die tags so bunt und zierlich in der glasklaren Flut wie in einem Aquarium sich tummeln. Ein fliegender Fisch durchbricht in Todesangst die Oberfläche und prallt gegen die harte Panzerwand von Turm „Cäsar". Riesenschildkröten gleiten im Schein der Lampen über den hellen Grund.

Der Himmel ist oft bedeckt in diesen Tagen. Wetterleuchten flammt hinter den Schatten der Berge auf. Und kommt ein Gewitter, so braust der Regen hernieder in schäumender Fülle. So etwas kennt die Heimat nicht. Ein Tropenregen ist ein ungebändigtes Ausschütten von warmen Wasserfluten über ein sonnendurchglühtes Land. Auch hier kennt die Natur in ihrem verschwenderischen Reichtum keine Grenzen. Lachend laufen dann unsere Männer unter den klatschenden Bächen und lockern das straffgespannte Sonnensegel. Das ist ein Vergnügen eigener Art, besonders des Nachts, wenn man schlaftrunken aufgescheucht wird und dann in die tosende Nässe hinaus muß.

So vergeht die Woche schnell in diesem kleinen Paradies. Sehr früh in der Morgenkühle beginnt wieder nach Tropenplan der Dienst, mittags ist er beendet. Dann segeln die Kutter hinaus und machen Forschungsfahrten in den Urwald. Dann wandert alles zum „Swimming Pool", dem erfrischenden Süßwasserbecken, wo man unter Urwaldriesen und Palmen herrliche übermütige Stunden verbringen kann. Oder wir gehen wieder durch die sauberen Straßen Sabangs, bewundern diese schmucke Kolonie, an der holländischer Fleiß fast schon 400 Jahre wirkt. Auch sie haben unter der Weltkrise zu leiden. Ganze Häuserblocks stehen leer, der Absatz stockt, nur wenig Dampfer laufen noch den so modernen Hafen an. Auch schaffen kommunistische Umtriebe in der farbigen Bevölkerung viel Unruhe und Widerstand.

Ein Erlebnis bringt uns der heutige Sonntag. Da wird auf der luftig geschmückten Schanz, auf deutschem Boden, unter der Flagge der Heimat ein deutscher, 17 Monate alter Junge getauft. Er ist unser erstes „Köln-Kind", der kleine Thomas. Wir alle, die seiner Taufe beiwohnen, Kommandant, Offiziere und Mannschaften, hoffen und wünschen, daß er einmal ein tüchtiger, aufrechter Mann werde. Das verlangt sein hoher Pate, der Reichskanzler Adolf Hitler, das verlangt auch die Tradition unserer „Köln". Schwer und feierlich klingt unser Deutschlandlied in dieser Mittagsstunde über das Wasser der stillen Bucht. Ueber Land und Meer hinweg sind Kreuzer und Heimat vereint.

Mit südlichem Kurs geht es über die Cocosinseln nach Australien. Beim Passieren des Aequators ruft uns Neptuns Tagesbefehl. Durch dunkle Nacht gleitet der Kreuzer. Plötzlich Feuerschein, Anruf: Neptuns Minister Triton erscheint an Bord und kündet den Besuch seines Herrn an. Eine Ehrengarde der Außenbordsreiniger empfängt ihn mit präsentiertem Besen. Fürchterlich heult und schluchzt die Musik. Würdevoll waltet der alte Triton seines Amtes. Mit Ruhe und Feierlichkeit begrüßt er Kommandant und Offiziere. Mit besonderer Würde weiß er auch nachher eine Einladung in die Kommandantenkajüte und die Offiziersmesse anzunehmen und dort „kleine Helle" zu stemmen. Trotz seines hohen Amtes beneiden wir ihn nicht: es ist wahrlich kein Vergnügen, in Südwester, Oelmantel und Barbarossabart in der Messe zu sitzen, wo dem gewöhnlichen Sterblichen schon vom bloßen Sprechen oder Kauen das helle Wasser aus allen Poren sprüht. So hinterläßt er dann auch beim Scheiden einen dampfenden Sessel.

Auf der Schanz ist er plötzlich verschwunden. Weit hinter der „Köln" zuckt und flackert noch lange in der Ferne das Licht seines Bootes.

Am anderen Tag: Die Divisionen stehen tadellos ausgerichtet auf ihren Musterungsplätzen. Unheil verkündend schwappt und klatscht das Wasser beim Schwanken des Schiffes im Badesegel. Ein leerer Windsack liegt lauernd an Deck, brennendrot warten heimtückische Feuerlöschschläuche, verdeckte Pützen und Balgen verbergen fürchterliche Mixturen.

Linientaufe

Frontsignal. Neptun und Gefolge erscheinen. Stolz geht die Neptunsflagge im Vortopp hoch, dort, wo sonst bei Besichtigungen die Admiralsflagge weht. Feierlich schreitet der Meeresgott die Fronten der Männer ab, begleitet von seiner entzückenden Gemahlin, seinem Stab, der Polizei und den schwarzen Trabanten. Höhnisch grinsend und heulend stapfen diese einher, greifen hier und dort einmal unter das Volk und umarmen liebevoll einen besonderen Freund. Schwarze Spuren und Fingerabdrücke künden dann auf den Uniformen oder Gesichtern von dieser Auszeichnung.

Neptun und Frau Thetis, verführerisch lächelnd, nehmen Platz. Malerisch bunt gruppiert sich das Gefolge. Eine weihevolle Ansprache steigt, des wichtigen Tages zu gedenken. Leicht perlen die Hexameter aus dem Bartwust des Gottes. Ein Ordenssegen an Kommandant, Offiziere und verschiedene Besatzungsangehörige schließt sich an, mit zarten poetischen Ermahnungen umkleidet. Manches Hallo wird laut, manchesmal heult ein Tusch der Musik in kunstvollen Dissonanzen auf.

Dann stellen sich die Herren des Gefolges vor: Der Aktuarius, der Hofbarbier, der Hofarzt, der Chef der Polizei. Jeder hat andere liebenswürdige Prozeduren dem armen Täufling anzukünden. Als letzter tritt der Hofastronom an. Mit langem Doppelglas peilt er die Lage, und schon heben einige Männer die Linie" vorsichtig über den Vormars, daß sie nicht zerreiße und kein Unheil geschehe — die Taufe kann beginnen. Zwei fürchterliche Pillen gewürgt — ein Lebenstrank hinunter — rauf auf den Querbalken — quatsch, eine graue Brühe ins Gesicht — rasiert — rumms, hintenüber ins Badesegel — getaucht von Trabanten — rein in den Windack — Feuerlösch hinterher — zehn Meter angstvoll im Schlauch gekrochen — prasselnde Keulenschläge — Tageslicht — Feuerlösch ins Gesicht — draußen ... hurra ... getauft! ... Herrlich mundet der erste Schnaps am Ende des Taufganges!

So geht es nun Stunde für Stunde. Alle müssen hindurch. Wie sehen so manche Kavaliere aus! Es ist doch ganz schön einmal im Leben solch ein Quast Brühe mitten hinein in die liebe Eitelkeit. Da kehrt der Mensch zu seinen Urformen zurück. Oben sitzen lachend die einst Getauften. Manchmal fliegt auch von da einer im Bogen in den Bach, oder die aufmerksame Polizei verhaftet einen Offizier zwecks Blankoscheckvollmachten.

Nach mühevoller Arbeit auch im Lazarett, bei den Chinesen, bei „Thomas", dem Hund, und „Bambu", dem Löwen, scheidet der hohe Gast wieder. Lange noch künden „nasse" Spuren von seiner Tätigkeit.

Der Aequator ist passiert, wir sind auf der südlichen Halbkugel unserer Erde.

Vor Batavia, 5. März.

Glori, glori, gloria,
Schön sind die Mädels von Batavia.

Javas schöne Hauptstadt grüßt uns durch zahlreiche begeisterte Deutsche. Auf breiten Asphaltstraßen, an großen Gärten vorbei, an Palmenwäldern, Malayendörfchen, Feldern und Anlagen tragen uns bequeme Autos fort. In den Reisfeldern arbeiten die blaugekleideten Eingeborenen mit den eigenartigen tellerförmigen Basthüten. An den Bächen und Wasserarmen stehen Frauen und waschen. Bunt und zierlich schreiten javanische Mädchen in ihren Batikgewändern über die Straßen, oder sie hocken am Wasser und vollziehen ungeniert ihre Reinigungstoilette. Verführerisch schöne Halbblutmädchen lachen den Fremden an. Da wird manchem der Kölner Jungen heiß ums Herz, und er bedauert schmerzlich die wenigen Stunden des Aufenthaltes. Durch großzügige Geschäftsstraßen führt unser Weg, durch parkartige Villenviertel, durch blumenerfüllte herrliche Gärten. Ein vornehmes, gepflegtes und reiches Bild gibt Batavia. Und doch ist auch hier die Weltkrise eingekehrt, und Arbeit und Handel und Wirtschaft sind auf ihrem tiefsten Stand angelangt. Nicht zuletzt durch eine alles unterbietende

(Fortsetzung folgt).

*) Vergleiche Nr. 15, 78 und 92 der „Ostdeutschen Morgenpost".



Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Mooriager **Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen** Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

---

Meisterscher Gesangverein Kattowitz

Zum 50jährigen Jubiläum:

Musik-Fest

am Sonntag, dem 23., u. Montag, dem 24. April 1933

Leitung: Prof. **Fritz Lubrich**

Kartenvorbestellungen für Besucher aus Westoberschlesien durch das Musikhaus Th. Cieplik Beuthen OS.

Hotel-Restaurant Europahof

DAS VORNEHM-BÜRGERLICHE RESTAURANT

Angenehmer Aufenthalt / Mittagstisch von 0.70 bis 1.00

Oster-Menu 1.75

1. Feiertag

Windsor-Suppe
Königin-Pastetchen
Osterlamm
mit Wachsbrechbohnen
oder
Junge Taube mit gem. Salat
oder
Roastbeef engl. garniert
mit Pomes frites
Fürst-Pückler-Bombe

2. Feiertag

Krebs-Suppe mit Einlage
Seezungenröllchen in Weißwein mit Sauce-Mousseline
Mast-Pute mit gem. Salat
oder
Rinder-Filet nach Jäger-Art
oder
Kalbsnierenbraten
mit gem. Kompott
Ananas-Krem

Bestgepflegte Biere und Weine
Erstes Kulmbacher Export-Bier, deutsches Grenzquell-Pilsner

Ostern bei der Ufa

Die Himmelsflotte

Der gewaltige Film der modernsten Luftflotte. Ein Lebensbild von wahrhaft imponierender Eindruckskraft aus dem Italien von heute!

Hergestellt mit Unterstützung der Königl. Italienischen Luft- und Seestreitkräfte.

Ein atemraubender Film von Fliegern und Frauen, vom Flug in den Aether und vom Flug des Herzens, von Sport und Liebe.

Ein grandioses Filmwerk von unerhörtem Tempo, voller aufregender Abenteuer, Gefahren und packenden Sensationen, die das Publikum herzklopfend bannt.

Die neueste Ufa-Ton-Woche

Der große SA,- und SS.-Appell vor Adolf Hitler

Begrüßung der deutschen Minister in Rom

Kammer-Lichtspiele Beuthen
Schauburg Gleiwitz
Lichtspielhaus Hindenburg

Haase Gaststätte

Gleiwitz

Neudorfer Straße 11

Dem gesch. Publikum von GLEIWITZ und Umgegend bringe ich hierdurch ergebenst zur Kenntnis, daß ich obige Gaststätte zur Bewirtschaftungübernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, aus Küche und Keller das Beste zu bieten.

Den Vereinen pp. bringe ich mein Vereinszimmer in Empfehlung.

Otto Brückner

Oberschlesisches Landestheater

1. Osterfeiertag Sonntag, den 16. April
Beuthen
$15^1/_2$ ($3^1/_2$) Uhr
Zum letzten Mal
Zu kleinen Preisen 0.20 bis 2.20 Mk
Die keusche Susanne
Operette von Gilbert
20 (8) Uhr
Zum ersten Mal
Bargeld lacht
Lustspiel v. Cammerlohr u. Ebermayer

2. Osterfeiertag Montag, den 17. April
Beuthen
$15^1/_2$ ($3^1/_2$) Uhr
Zu kleinen Preisen 0.20 bis 2.20 Mk.
Zum letzten Mal
Ball im Savoy
Operette von Paul Abraham
20 (8) Uhr
Bargeld lacht
Schluß der Spielzeit.

Jugendheim „Gertrud-Oskar“ Niederschreiberhau im Rsgeb.

Für Sorgenkinder Dauer- u. Erholungsaufenthalt. Aerztliche Ueberwachung. Gepr. Schwester. Mediz. Bäd. Moderne Ernährung. Sport, Werkunterricht. Eig. Heimschule: Volksschule, höhere Schule. Zeitgem. Preise. Anfr. an die Heimleitung.

Bei Fettleibigkeit und Verdauungsstörungen

Geka-Blutreinigungstee

einfach verstärkt
stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Wer will weiterzahl.? Einige zurückg., wen. gebr. Nähm. mit voll. Gar. geg. Entricht. d. Restk.-Pr. i. Rat. abz. Deutsch. Nähm.-Vertr. A.-G., Gleiwitz, Neudorfer Straße 2a.

Wiener Café-Kabarett

Beuthen OS.
Das führende Haus der Kleinkunst-Bühne

Ab heute vollständig neues Programm

Beuthener Bierhallen

Poststraße 2

empfiehlt zu den Osterfeiertagen:

Menü 80 Pfg.
Echte Ochsenschwanzsuppe
Kalbskeule mit Klößen und Kompott
als Nachtisch Gebäck, Baiser-Törtchen

Doppel-Menü 1.25 Mk.
Echte Ochsenschwanzsuppe
Stangenspargel mit warmem Schinken
Osterlammkeule mit jungem Gemüse
Zweifruchtkompott und Gebäck

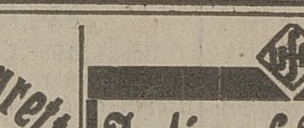
Besondere Abendspezialität zu den Festtagen
Kalbshachsenessen 90 Pfg.

Abends musikalische Unterhaltung

Um recht zahlreichen Besuch bitten
Hans Goliasch und Frau

Konditorei u. Kaffee »Residenz«
Beuthen OS., gegenüber dem Hauptbahnhof

Allen ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen recht frohe
Osterfeiertage
Max Brzezina und Frau.



Intimes Theater

Beuthen OS.

Unser Osterprogramm
Der große Erfolg!
Willy Forst der Liebling d. Frauen, in:

Brennendes Geheimnis

Hilde Wagener, Hans Joachim Schaufuß Lucie Höflich, Alfred Abel, Alfred Beierle

In ergreifender Weise schildert dieser meisterhaft gespielte Film das Erlebnis einer Frau, die ihren Mann und ihr Kind verlassen will, um einem Abenteuerer zu folgen.

Willy Forst singt seine neuen Schlager: „Man sagt nichts“ u. „Das Lausejungenlied“

Lustiges Beiprogramm / In der Ton-Woche: Der große SA.- und SS.-Appell vor Adolf Hitler / Begrüßung der deutschen Minister in Rom.

Wochentags: 4[15], 6[15], 8[30] Uhr
Ostersonntag u. Ostermontag ab 2[30] Uhr

Waldschloß Dombrowa

1. und 2. Osterfeiertag:

Erste Frühlingskonzerte

Beginn nachmittags 3 Uhr
Ausgeführt vom Beuthener Konzertorchester unter Leitung von Peter Cyganek (1. Feiertag) und Gediga (2. Feiertag).

Einladung

zur

ordentlichen Generalversammlung

am Mittwoch, dem 26. April 1933, 20 Uhr bei Broll, Kaffee Kaiserkrone, Reichspräsidentenplatz.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz für 1932.
3. Bericht über die gesetzliche Revision der Genossenschaft.
4. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
5. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
6. Neufestsetzung der Sitzungsgebühren für den Aufsichtsrat.
7. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
8. Verschiedenes. (Anträge aus der Vers. nach § 22 bezw. § 26 der Satzungen.)

Der Geschäftsbericht, die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegen in unseren Geschäftsräumen, Tarnowitzer Straße 3I, zur Einsicht aus.

Beuthen OS., den 5. April 1933.

Deutsche Volksbank Beuthen OS.
e. G. m. b. H.
Heinrich Vogel
Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Konzerthaus Beuthen OS.

Zu den **Oster-Feiertagen** das

Festtags-Menü von **1.00** Mark an

Tel. 2247 *Franz Oppawsky.*

Sandler-Bräu Spezial-Ausschank

Beuthen OS., Bahnhofstr. 5 Telefon 2585
Inh. Josef Koller



Biere in 1-, 2-, 3-Liter-Krügen frei Haus

Fröhliche Ostern!

I. Feiertag Menu
Hühnerkraftbrühe m. Einlage
Rheinlachs Sauce Holandais
oder Pökelzunge mit Stangenspargel
Osterlammrücken m. Gem. Salat
oder Rostbeef engl. m. Gemüse garn.
Pistazien-Bombe

II. Feiertag Menu
Oxtail-Suppe
Rotzunge geback. Sauce Remoulade
oder Pastetchen mit Ragout-fin gef.
Mastpoularde m. Kopf- u. Gurkensalat
oder Schwärtelbraten m. Bayr. Kloß
Erdbeer-Bombe

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank

Inh.: M. Schneider

Tel. 4025 Beuthen OS., Dyngosstraße 38 neben Deli



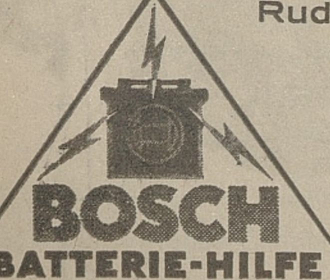
wünscht fröhliche Ostern!

Heute das auserlesene

Oster-Menü

Dazu das weltbekannte
I. Kulmbacher Märzen-Export
in Flaschen, Krügen, Siphons jederzeit frei Haus

Neu-Eröffnung 18. April 1933



Rudolf Hehl Gleiwitz — **BEUTHEN OS.** Krakauer Str. 15 Telefon 2183

Bosch-Dienst u. Batteriehilfe

Verkauf — Instandsetzung — Einbau

Bosch-Erzeugnisse u. Batterien

Spezial-Werkstatt — Ladestation

Bosch DIENST

Meine werte Kundschaft lade ich zur Besichtigung der Räume am Dienstag besonders ein

---

Conrad Kissling

Spezial-Ausschank Inh.: PAUL SCHULZ
Beuthen OS, Gymnasialstraße / Telefon 5168



Oster-Feiertage!
Parole: Nur Kissling-Schulz

Erlesene Festtags-Menüs u. das gute, helle **Oster-Bock.**

Anerkannt gute, schmackhafte Küche u. das gute **Kissling**, das wohlmundende Qualitäts-Bier.
Biere in Flaschen, Krügen u. Siphons jederzeit frei Haus.

Frühlingsfest am Rokokoplatz

Beuthen OS. am Schützenhaus

Vom 15. bis einschl. 24. April

Deutsche Volksbelustigungen aller Art — Karussells, Schau-, Schieß- und Spielbuden

Aus Oberschlesien und Schlesien

Gleichschaltung in den politischen Gemeinden

Von der Wahl der Person hängt das Wohl der Gemeinde ab

J. S. Beuthen, 15. April.

Die Umstellung in den Gemeindeverwaltungen hat, in den letzten Wochen einsetzend, sofort nach dem siegreichen Sturm auf die Rathäuser ergebliche Fortschritte gemacht. Nach der Verdrängung der bisherigen politischen Machthaber mußten zum großen Teil auch ihre Repräsentanten auf den Posten der Kommunalleiter ihre Plätze neuen Männern zur Verfügung stellen. Daß dabei auch eigentliche Fachbeamten Opfer der nationalen Revolution wurden, ließ sich bei der Unumgänglichkeit der politischen Gleichschaltung von Reich, Ländern und Gemeinden nicht vermeiden, da nur so eine baldige und gründliche Lösung der wichtigsten verwaltungsrechtlichen und verwaltungstechnischen Fragen gesichert wird. Daß selbstverständlich allen reinen Parteibuchbeamten das weitere politische Arbeiten innerhalb der Kommunen unmöglich gemacht wurde, lag im Zuge der Zeit und war erforderlich, um diesen Personenkreis so schnell wie möglich politisch mundtot zu machen. Das Gesetz für die Gleichschaltung in den Kommunen bietet Handhabe, den

Magistrat dem Willen der Bürgerschaft, wie er bei den letzten Wahlen zum Ausdruck kam und sich in der Zusammensetzung der neugewählten Gemeindevertretungen findet, entsprechend umzubilden.

Wir haben eine Reihe kommissarischer Oberbürgermeister, die vorübergehend die Geschicke der größeren Gemeinden leiten, deren Hauptaufgabe die Fortführung der Geschäfte, die Verhinderung von Stockungen im Verwaltungsbetrieb und die geistige Umstellung viel Mühe erfordert. Selbstredend kann die Einrichtung des kommissarischen Oberbürgermeisters kein Dauerzustand sein, da jede Kommunalpolitik auf weite Sicht sonst unterbunden würde. Der kommissarische Oberbürgermeister wird z. B. die Entscheidung über große Pläne naturgemäß seinem Nachfolger vorbehalten. Es ist damit zu rechnen, daß sich auch alle übrigen besoldeten Magistratsmitglieder den neugewählten Gemeindevertretungen zur Wahl stellen, um auch eine Gleichschaltung bei den einzelnen Verwaltungsgebieten zu erreichen. Durch eine Büroreform allein wird man den Geist von Potsdam nicht auch in den Kommunalverwaltungen durchsetzen können; dazu gehört die völlige geistige Umstellung, die durch die Personalveränderungen gesichert werden soll. Die fruchtbringende Arbeit kann erst dann beginnen, wenn die Umstellung vollzogen und die kommenden Männer ihre Herrschaft angetreten haben.

Gleich nach Ostern werden die Gemeindevertretungen mit der Beratung der Haushaltspläne beginnen müssen, da die Etats vor dem 1. Mai verabschiedet sein sollen. Es ist bedauerlich, daß die Haushaltspläne zum großen Teil noch vor Amtsübernahme der neuen Stadträte verabschiedet werden und somit die Kommunalpolitik für das nächste Jahr im wesentlichen festgelegt ist. Wir haben in den letzten Jahren oft genug erfahren müssen, wie folgenschwer die Auswirkungen kommunalpolitischer Fehlschläge für die Bürgerschaft waren. Zum großen Teil sind für diese Mißgriffe diejenigen verantwortlich, die ihre bewährten Parteiagitatoren ohne Rücksicht auf deren fachliche Vorbildung ohne Gewähr für Vorhandensein der notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen der charakterlichen Voraussetzungen in hochbesoldete Stellen drängten, nur der Stelle wegen und nicht um fruchtbare Arbeit im Interesse des Volksganzen zu leisten. Die neue Regierung wird bei ihrer Auswahl des Nachfolgers hoffentlich eine glückliche Hand haben und Persönlichkeiten den Vorrang geben. Das Antikorruptionsgesetz wird Uebergriffe, Verfehlungen bei Stadtverwaltungen, wenn auch nicht unmöglich machen, so doch ungeheuer erschweren. Die Neubesetzung von Fachbeamten, die dank ihrer Vorbildung und ihrer geistigen Einstellung wirklich zum Wohle der Stadt arbeiten können, die Heranziehung eines gesunden Fachbeamtentums wird all die Krankheitserscheinungen der letzten Zeit aus dem Kommunalleben wieder ausmerzen. Man hätte in den letzten Jahren in Deutschland gerade bei den Gemeinden keine solch wahnsinnige Anleihepolitik getrieben, wenn man genügend wirklich mit der Materie vertraute Kommunalleiter gehabt hätte, die die Folgen dieser falschen Geldpolitik rechtzeitig hätten übersehen können. Von der Wahl der Person hängt das Wohl der Gemeinde ab.

Eine unruhige Nacht in Groß Strehlitz

Frau im Schlafe von Banditen überfallen

Betrunkener beschießt und mißhandelt harmlose Fußgänger

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 15. April

In der Nacht von Gründonnerstag zu Karfreitag wurde in Groß Strehlitz die Auszüglerwitwe J., die ihr Auszüglerhaus allein bewohnt, des Nachts plötzlich von mehreren Einbrechern überfallen. Die Einbrecher warfen sich auf die schwache Frau, die mehrere Kratzwunden im Gesicht davontrug. Danach wurden sämtliche Zimmer, Schränke und Schubladen durchsucht. Anscheinend hatten es die Täter auf Geld abgesehen. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, was gestohlen worden ist, da Frau J. infolge des Schreckens krank darniederliegt und nicht vernommen werden konnte.

Zu schweren Ausschreitungen kam es in der Nacht auf dem Hindenburgplatz in Groß Strehlitz. Der Fleischer Sk., der in völlig betrunkenem Zustande gegen 11,30 Uhr auf dem Hindenburgplatz mit mehreren jungen Leuten in Streit geriet, gab aus seiner Pistole mehrere Schüsse ab, die zum Glück niemanden verletzten. Sk. kam daraufhin auf den Fleischergesellen Sch. zu, hielt ihm eine Waffe vor das Auge und drückte ab. Die Pistole versagte, woraufhin Sk. den Lauf der Waffe dem Sch. in das Auge stieß. Sch. wurde schwer verletzt, sodaß die Gefahr besteht, daß er das Auge vollkommen verliert. Anschließend daran wandte sich Sk. gegen den Kaufmann F., auf den er mehrere Schüsse abgab. Ein Schuß verfehlte das Ziel und endete in dem Schaufenster des Bäckermeisters Gojowsczik, wodurch die Fensterscheibe beschädigt und mehrere Gegenstände im Schaufenster zerschlagen wurden. Die auf dem Hindenburgplatz versammelte Menschenmenge verschwand im Handumdrehen bei der Schießerei. Sk. wurde im Laufe der Nacht von Polizeibeamten im Einvernehmen von mehreren Mitglieder der Hilfspolizei verhaftet und am Sonnabend mittag in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Pistole wurde beschlagnahmt.

Die nächste Ausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost" erscheint am Dienstag mittag

Steuerfreiheit für Veranstaltungen am 1. Mai und 20. April

Der Reichsminister der Finanzen hat die Landesregierungen gebeten, die Gemeinden (Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranstaltungen von der Vergnügungssteuer freizustellen, die am 1. Mai 1933 aus Anlaß und zu Ehren des Feiertages der nationalen Arbeit oder am 20. April 1933 aus Anlaß und zu Ehren des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler unternommen werden.

Die Steuerfreiheit soll also davon abhängen, daß es sich um eine Veranstaltung am 1. Mai bzw. am 20. April handelt, daß sie durch den Feiertag der nationalen Arbeit bezw. den

Kunst und Wissenschaft

Reiztherapie

Dr. med. Bertram (Münster) hat ein neues Heilmittel gefunden, welches als A—O I bezeichnet wird und eine konzentrierte Lösung von Salzen, von Jodphenol und anderen Stoffen darstellt. Durch Einspritzung dieser Substanz gelang es, in schweren Krankheitsfällen die Tätigkeit aller inneren Organe anzuregen und wieder auf die Höhe zu bringen. Blutkreislauf, Nieren- und Darmtätigkeit wurden aktiviert und die Widerstandskraft des Körpers bei eitrigen Infektionen erhöht. Es handelt sich bei diesem Mittel um eine besonders wirksame Form der sogenannten „Reiztherapie", bei der durch körperfremde Substanzen der Organismus zu erhöhter Tätigkeit angeregt und alle Stoffwechselvorgänge aktiviert werden. Die starke Konzentration der gelösten Stoffe übt einen Reiz auf das gesamte „vegetative Nervensystem" aus, von dem die inneren Organe gelenkt werden. So wurde nach der Einspritzung des A—O I eine Atmungssteigerung, Vermehrung der Harnmenge, eine erhöhte Tätigkeit von Leber, Niere und Milz festgestellt, ferner konnte man Gefäßkrämpfe lösen und eine erschlaffte Darmmuskulatur wieder anregen.

Angst und Blut

Untersuchungen von Prof. H. Zondek (Berlin), weisen auf enge Beziehungen zwischen gewissen Geisteskrankheiten und dem Gehalt unseres Körpers an Bromsalzen hin. Bulgarische Forscher haben die Veränderungen studiert, die sich unter dem Einfluß langdauernder Angstgefühle in unserem Körper vollziehen. Sie machten ihre Beobachtungen an Patienten, die vor einer Operation standen, und vor allem an Examenskandidaten. Dabei stellte es sich heraus, daß die starke seelische Aufregung bei den untersuchten Menschen nicht bloß schneller schlagenden Puls und Erhöhung des Blutdruckes verursachte, sondern daß sich die Rückwirkungen sogar auf die Zusammensetzung des Blutes erstreckten. Die bulgarischen Forscher fanden regelmäßig einen erhöhten Blutzuckergehalt und eine Vermehrung der weißen Blutkörperchen vor. Interessanterweise waren die Veränderungen bei den Examenskandidaten noch stärker, als bei den Kranken, die auf eine schwere Operation warteten!

Kropf und Jod

Professor Bodnar aus Debrecen (Ungarn) weist auf die eigentümliche Tatsache hin, daß es in der ganzen Pußta keinen Kropf gibt mit Ausnahme des Dorfes Boda, wo man den Kropf bei Kindern zu 80 Prozent, bei Erwachsenen zu 25 Prozent findet. Die Brunnen der Ortschaft enthalten im Gegensatz zu dem sonstigen Wasser der Pußta keinerlei Jod, und es ist auch nach den übrigen Erfahrungen anzunehmen, daß dieser Mangel an Jod die Entwicklung des Kropfes begünstigt. Daß die Kinder in größerem Maße Kropf haben als die Erwachsenen, mag wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Erwachsenen öfter das Dorf verlassen und in anderen Orten jodhaltiges Wasser trinken

Vitamin A im Hafer

Das Vitamin A ist ein lebenswichtiger Wachstumsstoff, es muß deshalb ständig in unserer Nahrung in bestimmter Menge vorhanden sein, weil sonst schwere Erkrankungen auftreten würden. Dieses Vitamin hat besonders die Eigenschaft, unsere Widerstandsfähigkeit gegen Infektionen zu erhöhen. Amerikanische Forscher haben jetzt entdeckt, daß das Vitamin A reichlich im Hafer vorhanden ist. Bisher konnte man als Quellen des A-Vitamins besonders die Butter, frisches Obst und Möhren. Die amerikanische Entdeckung dürfte zur Folge haben, daß der Hafer für unsere Ernährung in Zukunft eine wesentlich größere Rolle spielen wird als bisher.

Schwangerschaften im Winter. Wie Dr. med. Küstner (Leipzig) festgestellt hat, dauern die Schwangerschaften im Winter im allgemeinen länger als im Sommer. Das sei darauf zurückzuführen, daß im Sommer eine reichlichere Bestrahlung mit ultraviolettem Licht stattfindet und daß dieses Licht die Hormone im Hinterlappen des Hirnanhangs, der Hypophyse, schädigt; diese Hormone sind für die Wehentätigkeit wichtig und reichen, wenn sie nicht in genügender Menge da sind, nicht aus, um Wehen auszulösen. Auch die Tatsache, daß die Mehrzahl der Geburten nachts stattfindet, führt Dr. Küstner auf die gleiche Ursache zurück. Bei Abwesenheit der störenden Belichtung bilde sich eine reichere Menge von Hormonen und rege die Wehentätigkeit eher an.

Röntgenbild der Nase. Das wichtigste Mittel zur Identifizierung eines Menschen ist bis heute der Fingerabdruck; denn die Linien der Daumenkuppe sind beim Menschen zum Unterschied von allen Tieren individuell derartig verschieden, daß man sie als sichere Erkennungszeichen benutzen kann. Wie jetzt amerikanische Forscher berichten, ist es ihnen gelungen, ein mindestens ebenso gutes Verfahren ausfindig zu machen, das dem Daumenabdruck als ebenbürtig zur Seite stehen, wenn nicht sogar die bisherige Methode als unmodern verdrängen soll: Sie stellten fest, daß sich die knöcherne Feinstruktur des Nasengerüstes bei allen Menschen unterscheidet, was man im Röntgenbild genau sehen kann. Die Biegungen und Anordnungen der einzelnen Knochenbälkchen sind individuell so charakteristisch, daß man das Röntgenbild der Nase als hervorragendes Identifizierungsmittel benutzen kann.

Professor Eugen Kampf †

Im Alter von 72 Jahren starb in Düsseldorf nach längerem Leiden der Landschaftsmaler Professor Eugen Kampf. Mit seinem Altersgenossen Liesegang und Hermanns gehörte er in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts zu den wichtigsten Stützen der Düsseldorfer Kunst.

Staatskommissar für die Kölner Universität. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Hauptschriftleiter des Westdeutschen Beobachters, Dr. Winkelnkemper, zum Staatskommissar der Kölner Universität ernannt.

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater: Opernhaus: Ostersonntag (14,30) „Tango um Mitternacht"; (19,30) „Der Rosenkavalier"; Ostermontag (14,30) „Carmen"; (20) „Das Dreimäderlhaus"; Dienstag „Das Dreimäderlhaus"; Mittwoch „La Traviata"; Donnerstag „Feierstunde"; Freitag „Das Dreimäderlhaus"; Sonnabend „Palestrina"; Sonntag, 23. April „Gräfin Mariza"; 19,30 „Der Rosenkavalier".

Musikfest des Meisterschen Gesangvereins. Der Meistersche Gesangverein feiert sein 50jähriges Bestehen in den Tagen vom 23. bis 24. April durch ein drei Konzerte umfassendes Musikfest in Kattowitz. Dem Fest voraus geht am Sonnabend, dem 22. April, eine schlichte Gedenkfeier am Grabe Prof. Oskar Meisters, des Gründers und langjährigen Dirigenten. Beschlossen wird das Musikfest durch einen Festkommers, der im Anschluß an das Montag-Festkonzert, das im Stadttheater stattfindet, im großen Saal der „Reichshalle" stattfindet.

Der Große Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 4., völlig neu bearbeitete Auflage von Herders Konversationslexikon. 12 Bände und ein Welt- und Wirtschaftsatlas. V. Band: **Ganter bis Hochrelief.** (Preis geb. 34,50 Mark.) — Herder erfaßt von einer bestimmten geistigen Grundeinstellung aus sämtliche Gebiete des Lebens und Wissens; seine Beschreibung hat durch die katholische Ueberzeugung einen Mittelpunkt, von dem aus der Sinn aller Bewegungen und die Ordnung der Dinge erkennbar werden. Stoffreichtum, Sprachklarheit, Bilderschönheit und Druckreinheit, vor allem aber praktische Brauchbarkeit, geistige Lebendigkeit zeichnen dieses Lexikon „für Wissen und Leben" aus: Der „Große Herder" kann für den modernen Menschen der Vermittler des Gesamtwissens der Gegenwart werden — und nicht nur der Vermittler, sondern der Förderer eines Umsetzens dieses Wissens in Tun und Verhalten jedes seiner Benützer!

Ostereiersprüche aus Schönwald

Ein Beitrag zum oberschlesischen Brauchtum

Zu den althergebrachten Osterbräuchen im Großdorf Schönwald bei Gleiwitz gehört das Malen und Schenken von Ostereiern. Gleich nach dem Palmsonntag geht man in den Familien an die kunstvolle Arbeit. Die längst gesammelten Eier, die rechtzeitig in die Hände der Besteller gelangen müssen, werden gefärbt. Zumeist rot (Farbe des Lebens) und gelb (Sinnbild der kraftspendenden Sonne). Verschiedene Figuren, Tiere und Bilder finden Platz, und Sprüchlein werden darauf geschrieben, die dem Geschenk eine besondere Deutung geben. Was der Mund auszusprechen zögert, das sagt oft solch ein Spruch. Aus der bunten Fülle solcher Reime, wie sie mir anläßlich einer schulpraktischen Tagung von Schönwälder Kindern mitgeteilt wurden, sei hier eine kleine Auslese geboten.

Nimm hin das kleine Osterei
Und denk, das Beste ist dabei,
Ein Herz voll Lieb und Redlichkeit,
Das treu verbleibt in Ewigkeit.

Holder Jüngling, du mein Leben!
Was soll ich dir zu Ostern geben?
Rotes Ei und grüne zwei,
Nimm sie hin und bleib mir treu!

Wenn du dieses Ei wirst essen,
Sollst du meiner nicht vergessen;
Iß mit Appetit, aber nicht die Schale mit.

Aus Lieb und Treu
Schenk ich Dir das rote Ei!

Holder Engel, süßer Stern,
Falsches Luder, hab mich gern!

Junge Mädchen soll man lieben,
Junge Frauen nicht betrüben,
Alte Weiber auch nicht hassen,
Das heißt leben und leben lassen.

Zum Heiraten taugen die Männer nicht viel,
Denn sie lieben zu sehr das Gläschen und Spiel.

Weinen und klagen
Kann ich nicht vertragen;
Aber lachen und scherzen,
Das liegt mir im Herzen.

Du mit deinem großen Hut,
Denkst, ich bin dir gleich sehr gut;
Ich dreh mich um und lach dich aus,
Und such mir einen andern aus.

Einst lernten wir uns kennen,
Dann mußten wir uns trennen;
einst werden wir uns wiedersehn
im himmlischen Jerusalem.

Rektor K. Wemmer.

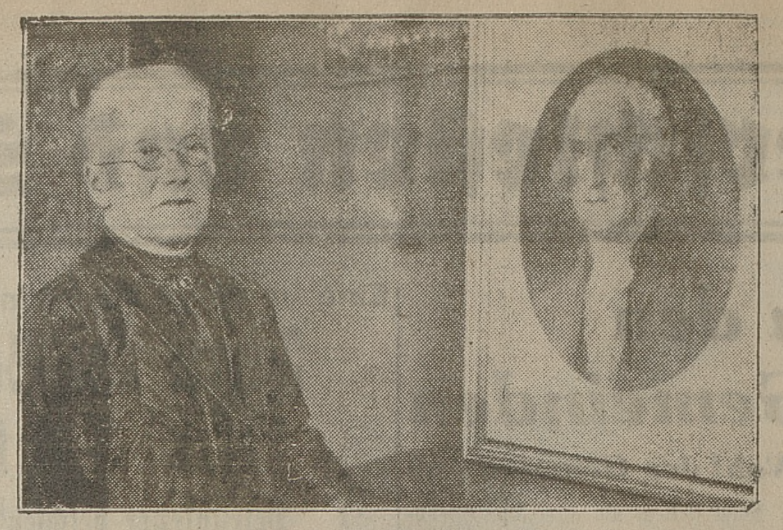
Geburtstag des Reichskanzlers besonders veranlaßt ist und zu Ehren dieser Tage stattfindet. Nur wenn alle drei Voraussetzungen zusammentreffen, soll Steuerfreiheit gewährt werden.

Das Ostpreußen-Kreuz für Adolf Hitler

Berlin, 15. April. Die „Arbeitsgemeinschaft Ostpreußischer Regimentsvereine (AOR.) in Berlin", zu der 54 Vereine und Offizier-Vereinigungen gehören, hat Reichskanzler Adolf Hitler in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um Ostpreußen und Danzig in schwerer Nachkriegszeit das Ostpreußen-Kreuz verliehen. Das Kreuz ist nur äußerst selten verliehen worden und nur wegen tatsächlicher Verdienste.

Der „Rote Sender" funkt nicht mehr

Gelsenkirchen. Allmonatlich erschien hier eine von kommunistischer Seite herausgegebene Schrift, die den Namen „Der Rote Sender" trug. In dieser Druckschrift wurde auf 4—5 Blättern das Sowjetsystem verherrlicht und zum Hochverrat aufgefordert. Trotz längeren Suchens war es bisher der Polizei nicht möglich gewesen, die Hersteller und den Herstellungsort dieser Giftblüte zu ermitteln. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, die „verantwortlichen Redakteure", zwei Männer aus Horst, zu ermitteln und festzunehmen. Beide werden sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten haben. Eine Schreibmaschine und ein Vervielfältigungsapparat, die zur Herstellung der illegalen Schrift dienten, wurden beschlagnahmt.



Die letzte Trägerin des Namens Washington gestorben

Marie Freifrau von Washington, geb. Gräfin Butler v. Clonebourgh, starb in Erding bei München im Alter von 89 Jahren. Sie ist die letzte des Namens Washington aus dem Geschlecht des großen Staatsmannes und Begründers der Vereinigten Staaten.



Neue Regierung in Bayern

Ministerpräsident Siebert (links) und Innenminister Adolf Wagner.

Am Ende der Theaterspielzeit ...

Wenige Tage noch, dann ist das Theater für lange Monate wieder stumm und still. Es rauscht keine Ouvertüre mehr auf, es öffnet sich kein Vorhang mehr über einer bunten Szene und einem bewegten Spiel. Bis zum Herbst ist die Bühne des Oberschlesischen Landestheaters keine Welt der Dichtung mehr! Die Mitglieder, die ihre Masken und Rollen getragen haben, und alle, die uns das Erlebnis des Theaters vermittelten, sinken in den Alltag zurück. Der Schluß der Spielzeit bedeutet für sie auch das Ende ihrer künstlerischen oder technischen Arbeit, das Ende des Engagements. Schlimm genug, daß sie mit einem halben Jahre Arbeitslosigkeit rechnen müssen! Noch schlimmer, daß sie in Ungewißheit über ihr Schicksal überhaupt sind! Denn noch sind keine Rückverpflichtungen getätigt worden, noch wissen die meisten Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters nicht, wie sich künftig die Dinge gestalten werden.

Gewiß, auch für die letzte Spielzeit fiel die Entscheidung sehr spät, da die Zuschußfrage erst Ende des Sommers geregelt wurde. Es konnten daher die Engagements auch nicht früher als im Juli und August abgeschlossen werden. **Gegenwärtig aber hat sich die Unsicherheit, die soziale Gefahr für jeden Theaterangestellten und künstlerischen Mitarbeiter noch gesteigert — die nationalpolitischen Geschehnisse haben auch in das empfindliche Gefüge des Theaters eingegriffen.** Man mag dieser Sorge um die Zukunft des Oberschlesischen Landestheaters entgegenhalten, daß eine Bühne „kein lebenswichtiger Betrieb" sei. Und doch ist sie für Oberschlesien mindestens ebenso wichtig wie jeder der Betriebe, die unter diese Bezeichnung fallen, da sich im Landestheater die kulturelle Mission, die es mit jedem anderen deutschen Theater teilt, mit der in ihrem Wert und ihrer Wertung für das Deutschtum nicht abzuschätzenden grenzpolitischen Bedeutung und Aufgabe verbindet. Gerade deshalb ist es notwendig, daß diese Bühne keinen Erschütterungen ausgesetzt wird!

Was aber geschieht, wenn die Frage der Rückverpflichtungen nicht so rasch wie möglich gelöst wird? Der größte Teil der Mitglieder wird während der Sommermonate nicht in Beuthen bleiben können, da er ganz ohne Existenzmittel ist. Die Gagen waren nicht so hoch, daß man sich für diese Monate hätte Rücklagen schaffen können. **Die meisten Mitglieder stehen also nach dem 17. April vor dem Nichts. Sie würden sich aber zuversichtlicher über die arbeitslose Zeit hinwegbringen, wenn sie wenigstens die Gewißheit hätten, daß sie im Herbst wieder zur neuen Spielzeit verpflichtet werden.** Es würde ihnen nicht nur zermürbende seelische Unruhe, sondern auch manche unnötige Ausgabe erspart. Sie könnten sich die kostspielige Reise nach Berlin zum Stellennachweis für die deutschen Bühnen schenken und sich rechtzeitig auf den neuen Theaterbeginn einrichten. Viele von ihnen würden bis dahin in ihrer Heimat ausharren und dort wenigstens ein Dach über dem Kopfe haben. Andere wieder müßten sich mit der Arbeitslosenunterstützung begnügen — alle aber hätten das beruhigende Gefühl, daß sie im Herbst ihre Arbeit wieder aufnehmen könnten oder daß sie sich nach einem anderen Wirkungskreis umsehen müßten. Da die nationale Erneuerung sich nicht zuletzt auch auf die Spielbehörde der deutschen Theater ausgewirkt hat und noch weiter auswirken wird, sind die Aussichten für viele günstig. Schließt an die neuen Verträge zu spät ab, dann besteht mithin die Gefahr, **daß man gutes künstlerisches Material nicht mehr zurückholen kann und sich mit eilig zusammengeholten Ensembles abfinden muß.** Welche Rückwirkungen dadurch auf die gesamte künstlerische Haltung unseres Oberschlesischen Landestheaters entstehen könnten, braucht nicht näher erörtert zu werden.

Es ist daher nich nur eine Pflicht, aus sozialem, sondern auch aus künstlerischem Verantwortungsbewußtsein heraus, daß sich die neuen Leiter der Kommunalverwaltung, der Theater GmbH. und der Theaterkommission **möglichst rasch über die Wiederverpflichtung der einzelnen Mitglieder schlüssig werden.** Wenn man den Mitgliedern, die man behalten will, auch noch keine fertigen Verträge geben kann, sollte man ihnen wenigstens bescheinigen, daß man ihre weitere Mitarbeit in Anspruch nehmen will. Das müßte mit Rücksicht auf die Gestaltung der nächsten Spielzeit geschehen, ehe sich die Ensembles in alle Winde zerstreuen und ehe sich wertvolle Mitglieder dazu entschließen, andere Engagements einzugehen!

Dr. B.

Beuthen

Das Geheimnis des Kreuzes

Ein Passionsspiel der nationalsozialistischen Jugend

„Wir sehnen uns nach Offenbarung, die nirgends würdiger und schöner brennt als in dem Neuen Testament." Dieses Faustzitat hat für alle Passionsspiele Geltung. Denn der einfache und schlichte Text der Apostel vermag uns über das Leiden und Sterben Jesu mehr zu sagen als alle bühnenmäßigen Darstellungen, das geschäftstüchtige Oberammergau nicht ausgeschlossen. Wenn sich nun am Karfreitag (nachmittag und abends) der Bund Deutscher Mädel zusammen mit der Hitler-Jugend und der SA. im Oberschlesischen Landestheater zu einem Passionsspiel „Das Geheimnis des Kreuzes" zusammenfanden, so ist das, abgesehen davon, dem Karfreitag seine besondere Note zu geben, daraus zu verstehen, daß man sich in erster Linie an die Jugend wandte, die Bildhaftes und Gegenständliches sehen will, weil ihr der eigentliche tiefe, metaphysische Sinn des Kreuzestodes Christi noch nicht zugänglich ist. Auch daraus, wie Oberstudienrat Kölling in seinen einleitenden Worten ausführte, daß sich die neue deutsche Jugend aus glühendem Herzen heraus offen zum Christentum bekennt und mit so einer Passionsaufführung für dieses Bekenntnis Zeugnis ablegen will.

So spielte sich vor einer ergriffenen Zuhörerschaft das Drama Christus in einem Dutzend gut gestellter Szenen ab. Die Passion begann mit der Austreibung aus dem Tempel und mit dem Abschied Jesu von seiner Mutter. Sehr plastisch und eindrucksvoll war das Abendmahl und die folgenden Bilder, da Christus vor Kaiphas, Pilatus und Herodes steht. Die Laienspieler gaben sich erfolgreichste Mühe, die Passion ernst und würdig zu gestalten. Mit der Besetzung des Christus, wie auch der Maria und des Kaiphas hatte die Spielleitung eine glückliche Hand bewiesen. Das Bühnenbild, die Kostüme und die Beleuchtung waren der ergreifenden Handlung sinnvoll angepaßt, und so verfehlte die Tragödie des Menschensohnes seine Wirkung nicht.

Dr. Z.



Dr. Hans Luther,

während seiner Ueberfahrt an Bord des Lloyddampfers „Bremen".

*

* **Ausfallende Feiertagsverbindungen.** Reichsbahnamtlich wird mitgeteilt, daß am 1. Osterfeiertag, 16. April, zwischen Beuthen und Morgenroth die Züge 720 (Beuthen an 4,37 Uhr), 723 (Beuthen ab 4,50 Uhr), 722 (Beuthen an 6,17 Uhr) und 725 (Beuthen ab 6,39 Uhr) ausfallen und zwischen Beuthen und Kattowitz die Züge 524 (Beuthen an 7,25 Uhr) und 617 Beuthen ab 7,40 Uhr).

* **Luftpostverkehr am 2. Osterfeiertag.** Wegen Einstellung des Verkehrsflugdienstes am 17. April (Ostermontag) ruht auch der Luftpostverkehr an diesem Tage. Ausgenommen sind die Reichspostflüge Berlin—Hannover—Köln—London und zurück sowie die Flüge auf den Linien Berlin—Stettin—Danzig—Königsberg (Pr.), Köln—London, Nürnberg/Fürth—Paris und Nürnberg/Fürth—Bukarest, die planmäßig verkehren.

* **Verein ehem. Graf-Götzen-Husaren.** Der Verein hielt seine Versammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Stadtsekretärs Kaluza, ab. In der Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende auf die nationale Erhebung des deutschen Volkes hin. An der Feier anläßlich des 60jährigen Bestehens des Militärsportvereins Oberglogau wird der Verein geschlossen teilnehmen. Zu dieser Feier hat der Generalfeldmarschall von Mackensen sein Erscheinen zugesagt.

* **Kleinsiedler- und Wirtschaftsverein.** Der Verein konnte bei seiner Jahreshauptversammlung auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Der Kassenbericht war befriedigend, und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Von den satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde der 1. Vorsitzende, Hoffrichter, einstimmig wiedergewählt. Neugewählt wurde als 2. Schriftführer Duda und als 2. Kassierer Ludwig.

* **Störungen des Rundfunkempfangs.** Gegenüber den Klagen, daß in letzter Zeit häufig Rundfunkdarbietungen, namentlich solche politischen Inhalts, durch böswillige Nachbarn absichtlich gestört werden, weist das Reichspostministerium darauf hin, daß ein solches Verhalten nach dem Gesetz über Fernmeldeanlagen vom 14. 1. 1928 mit Gefängnis bedroht ist. Gegen Zuwiderhandelnde wird mit aller Strenge eingeschritten. So ist in diesen Tagen ein Rundfunkteilnehmer, der mit einem besonderen Gerät wiederholt absichtlich den Rundfunk störte, von der Kriminalpolizei ermittelt und vom Amtsgericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt worden.

* **Firmtage.** Am Sonnabend, 29. April, 16,37 Uhr, trifft Kardinal Dr. Bertram, hier, in Begleitung des Weihbischofs ein, um im ganzen Dekanat die Firmung zu spenden. Sonntag, 30. 4., 8 Uhr, Pontifikalamt bei St. Trinitas. Der Kardinal firmt am Sonntag und Montag bei St. Trinitas, am Dienstag und Donnerstag bei St. Maria. Am Mittwoch wohnt er bei der Feier des 25jährigen Bestehens des Krüppelheims zum Hl. Geist bei. Am Freitag werden in St. Trinitas die Schüler der männlichen höheren Schulen gefirmt; am Sonnabend die Schülerinnen der Armen Schulschwestern

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Wie wird das Osterwetter?

Aka. Wenn auch manche Bauernregeln auf guter Naturbeobachtung bezw. Erfahrungstatsachen fußen, andere wiederum Selbstverständliches zum Ausdruck bringen, so entbehren doch viele jeglicher Berechtigung und vermögen der wissenschaftlichen Begründung nicht standzuhalten. Die Ansicht „grüne Weihnacht, weiße Ostern" besagt höchstens, daß der Winter auch erst verspätet sich einstellen kann, wie es z. B. heuer war. Auch die oft gehörte Volksmeinung „Festtage — Schlechtwetter" trifft nicht zu. Das vorjährige Ostern (Ende März) z. B. war derart prächtig, wie es seit mehreren Jahren nicht der Fall war.

Was kann man heuer vom Osterwetter erwarten? Die besonders in bezug auf Bewölkung mehrmals wechselnde, im ganzen milde Witterung der letzten Zeit war auf das jeweils kurz dauernde Vordringen kühlerer Meeresluft aus Nordwesten gegen die über West- und Mitteleuropa strömende südwestliche Warmluft zurückzuführen. Die den Luftmassenwechsel bedingenden nordeuropäischen Luftdruckstörungen reichten nur mit den äußersten schwachen Ausläufern nach Nord- und Mitteldeutschland herein. Unser Wetter wurde also nur mehr gestreift, so daß die Niederschlagstätigkeit gering war. An diesem Mittwoch wurde mit schwachen Südwinden außergewöhnlich warme Luft über Deutschland hinweggeführt; auf den Mittelgebirgen ist es um 5 Grad wärmer geworden als am Tage vorher. Es ist aber nicht anzunehmen, daß diese Erwärmung anhält. Aus dem Gebiet Grönland—Nordmeer—Island ist ein starker Ausbruch polarer Kaltluft erfolgt, die am Mittwoch schon Mittelengland erreicht hat und bis zum Karfreitag auch zu uns gelangt und merklichen Temperaturrückgang sowie zeitweise Regenschauer bei wechselnder Bewölkerung bringt. In höheren und mittleren Gebirgslagen können sogar Schneeschauer auftreten. Der polare Kaltluftstrom wird aber zugleich mit großer Wahrscheinlichkeit der Anlaß für eine durchgreifende Besserung während der Feiertage sein.

Die nordeuropäischen Tiefdruckgebiete werden von ihm nordostwärts abgedrängt, das Barometer klettert wieder hoch, hoher Druck wird sowohl von Grönland wie von den Azoreninseln ostwärts nach Europa vorrücken. **Es wird von der Geschwindigkeit des Aufbaues hohen Drucks über Europa abhängen, wie stark sich in der zur Ruhe kommenden Kaltluft die Besserung: Aufheiterung und Wiedererwärmung, bei uns durchsetzt.** Die Aussichten sind also nach heutigem Wissen durchaus günstig, um für die Feiertage etwas zu unternehmen. Ja, die Lage sieht sogar so aus, als ob sich die Besserung nach den Feiertagen noch günstiger gestalten und längeren Bestand haben könnte.

Einbruch in ein Juweliergeschäft

Ratibor, 15. April.

In der Karfreitagnacht zwischen 2 bis 3 Uhr wurde in das auf der Neuen Straße gegenüber dem Neumarkt belegene Uhren- und Goldwarengeschäft von Friedrich Heller eingebrochen. Die Diebe zertrümmerten das durch ein Gitter geschützte, über zwei Meter breite Schaufenster, und raubten die in der Auslage befindlichen goldenen Herren- und Damenuhren, goldene Ringe, Armbänder, Halsketten, Ohrringe und andere Schmucksachen. Der Inhaber des Geschäfts erleidet einen Schaden von mehreren tausend Mark.

Neue Sachverständige für Oberschlesien

Oppeln, 15. April.

Durch den Vorstand der Handwerkskammer wurde eine Reihe neuer Sachverständiger vereidigt. Als Sachverständiger für das Maurerhandwerk: Maurermeister Alfred Liehr in Beuthen. Für das Glaserhandwerk: Glasermeister Alois Poliwoda in Oppeln und Glasermeister Siegfried Krause in Neiße. Für das Elektroinstallationshandwerk: Elektromeister Heinrich Vogel in Beuthen. Für das Elektromaschinenbauer-Handwerk: Elektromeister Franz Wengrzik in Beuthen. Für das Elektromechaniker-Handwerk: Elektromeister Heinrich Vogel in Beuthen. Für das Fleischerhandwerk: Fleischermeister Emil Haase in Beuthen und Fleischermeister Anton Siwon in Ratibor. Für das Bäckerhandwerk: Bäckermeister Paul Thomas in Neiße. Für das Photographenhandwerk: Hofphotograph Max Glauer in Oppeln.

Sonntagsrückfahrkarten auch am 1. Mai

Nachdem der 1. Mai durch Gesetz zum Feiertag bestimmt worden ist, hat auch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft **die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten auf den 1. Mai ausgedehnt.** Da der 1. Mai in diesem Jahre ein Montag ist, gelten die Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt am 29. April ab 12 Uhr, am 30. April und am 1. Mai sowie am 2. Mai bis mittags 12 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt muß spätestens die Rückfahrt am Zielorte der Sonntagsrückfahrkarte angetreten werden.

Schülerfahrkartenpreis für Mai ermäßigt

Die Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. ist, den an sie gerichteten Wünschen entsprechend, bereit, auf Schülerkarten, die wegen Verlängerung der Ferien bis zum 1. Mai d. J. im laufenden Monat nicht mehr benutzt werden können, eine Vergütung in der Weise zu gewähren, daß die Mai-Marken für diese Karten zu um rd. 70 Prozent ermäßigten Preisen abgegeben werden. Die Karten müssen aber spätestens bis zum 19. d. Mts. in den Ausgabestellen oder bei der Betriebsdirektion hinterlegt worden sein. Sie werden dann ab 29. April in den zuständigen Ausgabestellen zur Abholung bereit liegen.

Lebhafter Reiseverkehr zu Ostern

Zur Belebung des Osterreiseverkehrs hat die Reichsbahn durch ihre verbilligten Osterrückfahrkarten, die bis zum 19. April Gültigkeit haben, viel beigetragen. Allerdings bleibt der Ausflugsverkehr um eine Kleinigkeit hinter dem des Vorjahres zurück. Der Höhepunkt im Kartenverkauf, die größtenteils durch die Reisebüros vertrieben wurden, lag am Gründonnerstag. Das Stichwort der Osterreisen lautete diesmal „Besuchsfahrten". Selbstverständlich lagen die Reiseziele größtenteils in Deutschland; Breslau, Berlin, Dresden, Hamburg, Stuttgart und kleinere Provinzstädte.

Besonders starken Osterreiseverkehr hat diesmal Berlin aufzuweisen. Bereits am Gründonnerstag, nachdem die Sperrfrist für die Festtagsrückfahrten abgelaufen war, haben 30 Vor- und Nachzüge die großen Berliner Bahnhöfe verlassen, die durchschnittlich eine Besetzung von annähernd 80, sogar 90 Prozent aufwiesen. Die Berliner haben diesmal besonders den Harz und das Riesengebirge für die Oesterreise bevorzugt. Am Gründonnerstag sind 90 Züge mit Osterreisenden von den Berliner Bahnhöfen abgegangen. Im Laufe des Karfreitags sind in Berlin die ersten Feiertagsbesucher vor allem mit größeren Reisegesellschaften eingetroffen sind. Die Berliner Reichsbahn hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Reiseverkehr auf den Vorortstrecken und der S-Bahn zu bewältigen. Auch die Berliner Verkehrsgesellschaft wird alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um den Feiertagsverkehr glatt abwickeln zu können. Bemerkenswert ist, daß der Wintersportverkehr ganz ausfiel, obwohl

im Riesengebirge noch gute Skimöglichkeiten bestehen.

Die Oberschlesier haben diesmal die Gesellschaftsfahrten bevorzugt. Besonders stark — 300 Teilnehmer — ist die Fahrt nach der schönen ungarischen Hauptstadt Budapest besetzt. Auch Wien war das Ziel einiger Ausflügler. Nur wenige sind anläßlich des Heiligen Jahres nach Rom gefahren. Da die Schulferien bis zum 1. Mai verlängert werden, haben viele Eltern den Wunsch ausgesprochen, die Gültigkeit der verbilligten Osterrückfahrkarten bis zum Schluß der erweiterten Ferien auszudehnen. Leider hat die Reichsbahn diesem verständlichen Wunsche nicht entsprechen können, da eine Erweiterung der Gültigkeit eine stärkere Ausnutzung durch andere gefährdet. So bleibt daher der Schlußtermin der 19. April.

Beuthener Filme

„Liebelei" im Capitol

Arthur Schnitzlers Bühnenwerk ist in diesem von dem jungen Regisseur Max Ophüls inszenierten Film in all seinen feinen Stimmungen und auch in der leisen Melancholie, die die skizzenhafte Handlung des Schauspiels überschattet, Wort und Ton geworden. Die weiche, zärtliche Luft Wiens gibt allen Szenen sanfte Farbe. Die Musik Beethovens und Mozarts, Schuberts und Joh. Strauß' vertieft die intime Wärme des Spiels und läßt den tragischen Ausgang versöhnlicher erscheinen. Magda Schneider meistert in ihrer innigen Art auch diese ernste dramatische Rolle der kleinen, liebenden Choristin. Als ihre Freundin Mizzi ist Luise Ullrich ein fesches, lustiges Wiener Mädel, sentimental auch wie die Donaustadt selbst. Wolfgang Liebeneier, eine Entdeckung Max Reinhardts, gestaltet den Leutnant Fritz mit talentvollem Temperament. Willy Eichberger ist sein frischer, draufgängerischer Freund Theo. Dieser begabten Jugend schließen sich Olga Tschechowa als reizvolle Baronin von Eggersdorff und der markante Gustaf Gründgens als die Ehre seines Namens verteidigender Gatte, an — eine ganz ausgeglichene und erstklassige Besetzung also! Auch der szenische Rahmen nimmt den Rhythmus und die Melodie der Darstellung auf. Von diesem lyrisch-dramatischen Kunstwerk geht eine ergreifende Wirkung aus. — Ein sehenswertes Beiprogramm mit der neuen Fox-Wochenschau gesellt sich außerdem noch hinzu.

Manolescu und die Frauen" im Deli-Theater

Vor dem Kriege ging der Name dieses „Fürsten der Diebe" durch alle Blätter des Kontinents. Manolescu wurde zum Begriff des internationalen, eleganten Hotelräubers. Aus gutem Hause, streng erzogen, konnte er seine Abenteuerlust nicht zügeln und hastete — ein Faust im negativen Sinne — „von Begierde zu Genuß" bis zum Verbrechen. Wie jedem edlen Räuber waren ihm die Frauen nicht abhold. Denn Manolescu, der später im Gefängnis seine vielgelesenen Erinnerungen niederschrieb, war ein Mann von Geist und von bestückender Charme. Was er mit seinen zahlreichen Liebschaften erlebte, schildert dieser Film, dem nichts Menschliches fremd ist. Iwan Petrovich ist der Hauptdarsteller, womit die Spielleitung einen geradezu idealen Griff gemacht hat. Ihm zur Seite steht, künstlerisch auf glanzvoller Höhe, Mady Christians.

„Die Himmelsflotte" in den Kammerlichtspielen

Mit Manövern der italienischen Luftflotte beginnt dieser schöne und aufregende Film. Herrliche Fliegerleistungen, die nicht gemacht sind, sportliche Rekorde und prachtvolle Naturaufnahmen zeichnen ihn aus. Natürlich ist mit der fröhlichen Fliegerei auch eine Liebesgeschichte verknüpft, ein Zugeständnis an das Publikum, aber ein nettes und liebenswürdiges. Etwas Untreue ist mit im Spiel, aber zuletzt siegt wahre Liebe und treue Kameradschaft über allen Schmutz der Niederungen, über die sich, gleichsam symbolisch, tapfere Flugzeuge erheben. Schauspielerisch ist der Film durchweg mit italienischen Künstlern und Sportlern besetzt, von denen in erster Linie Alfred Moretti, Germana Paolieri und Ennio Cerlesi zu nennen sind.

und der Humboldtschule. Der Weihbischof firmt am Sonntag in Stollarzowitz, nachmittags bei St. Hyazinth für Schulentlassene und Erwachsene. Montag vormittag ebenfalls in St. Hyazinth, nachmittags in St. Joseph, Städtisch-Dombrowa. Dienstag, den 2. Mai, vormittags, in der Kreuzkirche Miechowitz, nachmittags in der Corpus-Christi-Kirche Miechowitz. Mittwoch vormittags, bei St. Barbara Beuthen, nachmittags bei St. Herz-Jesu, Donnerstag vormittag in Bobrek, nachmittags in Karf. Freitag früh in Schomberg, nachmittags in Rokittnitz. Am Sonnabend in der Hl. Geistkirche für die Schüler der Mittelschule.

* **Kyffhäuserverband.** Der Verband hielt eine Versammlung ab, in der Major von Zerboni einen hochinteressanten Lichtbildervortrag über die deutsche Kriegergräber-Fürsorge hielt. Der 1. Vorsitzende, Oberleutnant a. D. Pförtner, dankte Major v. Zerboni für seine Mühewaltung. Er gedachte der gefallenen Helden, worauf das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen wurde. Josef Kaluza, der um den Verein große Verdienste erworben hat, wurde durch die Verleihung des Ehrenkreuzes 1. Kl. des Landeskriegerverbandes geehrt.

* **Beuthener Bürgerschützengilde.** In der Generalversammlung wies Justizwachtmeister Matheizcyk darauf hin, daß sich die Gilde voll und ganz hinter die neue Regierung stelle. Es wurde beschlossen, die Jungschützenabteilung weiter bestehen zu lassen.

* **Von der Kriminalpolizei.** An Stelle des nach Gleiwitz versetzten Kriminalkommissars Schäfer ist Kriminalkommissar Pchalek von der aufgelösten Ratiborer Kriminalinspektion getreten. Die Leitung der politischen Abteilung ist dem Kriminal-Bezirkssekretär Ogiermann übertragen worden. Der bisherige Leiter der politischen Abteilung, Kriminalkommissar Dr. Strauß, hat die Leitung des vierten Kommissariats übernommen.

* **Beurlaubte Schupowachtmeister.** Mit sofortiger Wirkung sind 11 Schupowachtmeister von der Beuthener Polizei-Inspektion beurlaubt und aufgefordert worden, ihre Ausrüstungssachen abzugeben.

*

Oberschlesisches Landestheater. Heute nachmittag in Beuthen (15,30) „Die keusche Susanne", abends (20) „Bargeld lacht". In Kattowitz (20,15) „Tiefland". Montag nachmittag (15,30) in Beuthen „Ball im Savoy", 20 Uhr „Bargeld lacht". In Königshütte 16 Uhr „Morgen gehts uns gut" und 20 Uhr „Die keusche Susanne".

* **Evangelischer Kirchenchor.** Di. (20) Probe für den ganzen Chor.

* **Evangelischer Männerverein.** Der Familienabend fällt des Osterfestes wegen aus. Dafür Stg. (20) Gemeindehaus Bismarck-Gedächtnisabend.

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten UG., Frauengruppe.** Di. (16) Vers. Tucher-Ausschank.

Rokittnitz

* **Turn- und Spielverein.** Der Verein feiert in Kürze sein silbernes Jubiläum, das mit Wecken, Gottesdienst, Wetturnen, Spielen und leichtathletischen Kämpfen begangen werden soll. Im Mittelpunkte der Jubiläumsveranstalungen steht als nationale Feierstunde die Einweihung eines Ehrenmals für die Weltkriegsgefallenen des Vereins. Künftig sollen auch Wehrsport und Kleinkaliberschießen gepflegt werden.

Gleiwitz

* **Ausflug des Luisebundes.** Die Ortsgruppe des Bundes Königin Luise veranstaltet am Dienstag, 18. April, einen Ausflug nach der Schweizerei. Treffpunkt an der Kreuzkirche. Abmarsch pünktlich um 14,30 Uhr, auch bei ungünstiger Witterung.

* **Fahnenweihe im Jungsturm.** Unter starker Beteiligung der Jungstürmer fand die Fahnenweihe der Abteilung 118 des Jungsturms statt. Die Uebergabe der Fahne erfolgte durch Alfred Goeltzer, der in eindrucksvollen Worten auf die Bedeutung des Jungsturms hinwies und gleichzeitig an die Mitglieder die Mahnung richtete, treu zur Fahne zu halten und im Sinne echten deutschen Geistes zu wirken. Von dem Führer des Jungsturms Gleiwitz, Kurt Stefan, wurde die Fahne alsdann Heinz Schleiffer übergeben, der zugleich zum Fahnenträger ernannt wurde. Das Deutschlandlied und das Bundeslied beschlossen die Weihe.

* **Kundgebung des österreichisch-deutschen Volksbundes.** Die Ortsgruppe wird am Sonntag, 30. April, 20 Uhr, im Münzersaal des Haus Oberschlesien. eine öffentliche Kundgebung veranstalten. Neben den eigentlichen Volkstumsarbeiten und dem Referat wird auch sudetendeutscher Kunst gedacht werden. Ein bekannter sudetendeutscher Rezitator wird bei der Veranstaltung mitwirken.

Ratibor

* **Straßenbenennung.** Die Bahnhofstraße, der Zborplatz und die Domstraße erhalten in ihrer gesamten Ausdehnung statt der bisherigen Benennung die einheitliche Bezeichnung „Adolf-Hitler-Straße".

* **Neues Vorstandsmitglied bei der Provinzialbank.** Auf Anordnung des Staatskommissars für die Provinzialbank Oberschlesien, Reg.-Vize-Präsident Dr. Engelbrecht, tritt im Einvernehmen mit dem Untergauleiter, dem Gauwirtschaftsberater und dem Gaukampfbundleiter der NSDAP., der zum unbesoldeten Magistratsmitglied der Stadt Ratibor gewählte Kaufmann Friedrich Seelig in den Vorstand der Provinzialbank ein. Reg.-Vize-Präsident Dr. Engelbrecht führt die Geschäfte des Vorsitzenden des Vorstandes, während die Dr. Roeder, Dr. Seidler und Seelig als Vorstandsmitglieder tätig sind.

Leobschütz

* **Hohes Alter.** Die Auszüglerwitwe Karoline Moch aus Katscher vollendete dieser Tage ihr 98. Lebensjahr. Sie dürfte damit eine der ältesten Bewohnerinnen des Kreises sein.

* **Todessturz mit dem Motorrade.** Der Maschinenputzer Stanienda aus Bauerwitz verunglückte mit seinem Motorrade auf der Tschirmkauer Chaussee sehr schwer. Jetzt ist St. an den erlittenen schweren inneren und äußeren Verletzungen im Bauerwitzer Krankenhause verschieden.

Liturgische Ostervorbereitung der katholischen Akademiker

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 15. April.

Daß die katholischen Akademiker ein fröhliches Osterfest feiern können, danken sie zum großen Teil der würdigen Vorbereitung durch Akademie-Professor Hoffmann, der sie an den Abenden des Mittwoch, Gründonnerstag und Karfreitag in überaus schönen und lehrreichen Vorträgen, die von feiner Beobachtung und tiefchristlicher Lebensauffassung Zeugnis ablegten, in ansprechender Form in die erhabensten und innigsten Festgeheimnisse der Osterliturgie einführte. Prof. Hoffmann beleuchtete seine liturgischen Vorträge, die im Pfaarsaal der Herz-Jesu-Kuratie gehalten wurden, durch hübsche Schilderungen aus Natur und Volksleben. An jedem Abend bereitete er auf den nächsten Kartag vor. So wurden diese Tage zu reinsten Vigilien, zu einem Frühling katholischen Lebens. Den Sinn des Gründonnerstags kennzeichnete er als die Zurüstung des Abendmales nach dem Bericht des Evangelisten Markus über die Zurichtung des Osterlammes. Das Abendmahl ist das höchste Geheimnis der göttlichen Liebe. Im Meßopfer ist Christus in seiner verklärten Menschheit der Anbetende. Die Messe des Gründonnerstag ist eine Nachbildung der Abendmahlsmesse des Heilandes. In der Einmesse des Gründonnerstages werden alte Bräuche lebendig. Die Liturgie des Karfreitags feiert das verklärte Leiden. Das Wesentliche des Passionsgedankens zeigt sich im Karfreitagsgotetsdienst sowie in der Entwicklung des Kreuzbildes. Unter den Zeremonien des Ostertriduums sind die des Karsamstag am reichsten. Die urchristliche Feier war eine Nachtfeier. Die Vorverlegung auf den frühen Morgen dürfte als Fehler in der liturgischen Entwicklung anzusprechen sein. In altchristlicher Zeit war die Feier in der Osternacht die größte. Es war die Stunde der geistigen Auferstehung durch die Tauffeier. Die Liturgie ist nicht kühl, sondern erhaben, sie kennt alle Töne des Lebens, sie weiß Freude und Schmerz ins Göttliche zu erheben. Die Jugend soll durch sie heilsam erschüttert werden. Redner umriß die gottesdienstliche Gestaltung am Ostersonnabend. Die Zeremonie des Lumens Christi beweist, wie die Liturgie es versteht, biblische Vorgänge zu formen. Man muß es in Grüssau oder Maria Laach wahrgenommen haben, was die Karsamstagliturgie bedeutet. Die 12 Prophetien, in Grüssau werden sie gesungen, haben schöne Melodien. Die weitere Liturgie führt hinein in die des Ostertages. Prof. Kaufhold dankte im Namen des Kathol. Akademikerbundes für die wertvollen Vorträge.

Vortragsabend bei der Gleiwitzer Frauengruppe der DNVP.

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. April.

Für einen Vortragsabend in der Frauengruppe Gleiwitz der Deutschnationalen Volkspartei war Frau Lisa Lehmann, Beuthen, gewonnen worden. Die Vorsitzende der Ortsgruppe, Frau Fleischer, gab ihrer Freude über den guten Besuch der Veranstaltung Ausdruck und begrüßte besonders die Rednerin des Abends. Frl. Weiß sang mit prächtiger Stimme einige Lieder. Auch die Jungmächdengruppe, geführt von Frl. Münnich, stellte sich mit Gesang und Rezitationen in den Dienst der Sache. Sehr wirkungsvoll gelangte ein Gedicht von Max Pohl zum Vortrag, das Hugenberg gewidmet war.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der tief empfundene, in den Urquellen der deutschen Geschichte wurzelnde Vortrag von Frau Lisa Lehmann, die zunächst des Geburtstages Bismarcks, des Schöpfers der deutschen Einheit, ferner des Todestages der verstorbenen Kaiserin, mit deren Namen die deutsche Sozialgesetzgebung eng verbunden sei und die über den Rahmen einer vorbildlichen deutschen Frau, Mutter und Landesmutter hinaus geschichtliche Gestalt gewonnen habe, und schließlich des unvergeßlichen Kaiser Wilhelms I., auf dessen Haupt Bismarck in Versailles habe die deutsche Kaiserkrone drücken dürfen. Man habe in den letzten 14 Jahren Bismarck totzuschweigen versucht, wie alles totgeschwiegen werden sollte, was an die stolze Vergangenheit Deutschlands erinnert. Und doch rage das Werk Bismarcks, die deutsche Einheit, aus den Trümmern stolz hervor. Geschlossenheit und Gottgebundenheit, die Grundpfeiler des deutschen Aufstiegs, seien wieder siegreich geworden. Alles, was an Gutem und Edlem im deutschen Volke verschüttet lag, sei wieder herausgeholt worden. Der Geist von Potsdam, den die alten Machthaber so gern bannen wollten, lebe und habe auch wieder seine äußere Form durch den Rütlischwur des 5. März erhalten. Wie einst, seien auch jetzt wieder die Besten des deutschen Volkes siegreich durch das Brandenburger Tor gezogen. Jetzt erst aber beginne die große Arbeit, insbesondere auch für die deutschen Frauen, denen die Kaiserin Auguste Viktoria ein leuchtendes Vorbild sein solle. Die Jugend müsse gehütet und mit dem Geiste erfüllt werden, der in diesen Tagen der nationalen Erhebung lebendig geworden sei. Für jeden einzelnen müßten die Worte lebendig werden „Bismarck schuf das Reich, unsere Aufgabe ist es, die Nation zu schaffen." — Starker Beifall folgte den ausgezeichneten Ausführungen der Rednerin.

Der Landkreistag hinter der Reichsregierung

Der Vorstand des Landkreistages nahm in einer Sitzung zu kommunalen Tagesfragen der Landkreise, insbesondere zum Problem der Arbeitslosenhilfe, der Arbeitsbeschaffung und der Umsiedlung Stellung. Hierbei kam, wie uns der Kreisausschuß des Landkreises Tost-Gleiwitz mitteilt, einmütig zum Ausdruck, daß der Landkreistag, der in Krieg und Frieden an allen einschlägigen Fragen von Staat und Nation, von Wirtschaft und Wohlfahrt mitgearbeitet hat, hinter der neuen Reichsregierung steht und sie bei dem nationalen und wirtschaftlichen Aufbau mit allen Kräften unterstützen wird. Der Vorstand ist der Auffassung, daß die kommunalen Verbände in Gegenwart und Zukunft besonders berufen sind, an dem nationalen Befreiungswerk in vorderster Linie mitzuarbeiten. — In dieser Sitzung teilte ferner der bisherige Vorsitzende des Landkreistages, Dr. von Achenbach, mit, daß er sich aus Altersrücksichten genötigt sehe, den Vorsitz niederzulegen. Der Vorstand faßte hierauf einstimmig den Beschluß, von Achenbach in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Landrat a. D. Dr. von Achenbach ist einer der Begründer des Landkreistages. Er wurde 1916 stellvertretender und 1913 Hauptvorsitzender des Preußischen und Deutschen Landkreistages. Der neue Vorsitzende, Reichsminister a. D. von Keudell, gehört der NSDAP. an. Er war früher Landrat des Kreises Königsberg-Neumark.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen, 15. April 1933

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,05
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,80
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18
Tee	5,60—8,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,11½—0,12
Tafelreis, Patna	0,20—0,22
Bruchreis	0,11½—0,12
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,19—0,20
Weiße Bohnen	0,11½—0,12½
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20
Haferflocken	0,18—0,19
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,12—0,12¼
Weizenmehl	0,15—0,15½
Auszug	0,17½

Ware	Preis
Weizengrieß	0,18½—0,19
Steinsalz in Säcken	0,11
„ gepackt	[illegible]
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	[illegible]
Piment	[illegible]
Bari-Mandeln	1,10—1,20
Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Rosinen	[illegible]
Sultaninen	0,40—0,70
Pflaum. i. K. 50/60	0,35—0,48
„ i. K. 80/90	—0,32
Schmalz i. F.	0,56—0,57
Margarine billigst	0,45—0,60
Ungez. Condensmilch	19,00
Heringe i. To. Crown-Medium	—
Yarm. Matties	46,00—47,00
„ Matties	48,00—50,00
Crown „	55,00—56,00
„ Matties	51,00—52,00
Sauerkraut	0,06—0,07
Kernseife	0,22—0,23
10% Seifenpulver	0,13—0,14
Streichhölzer Haushaltsware	0,26½
Welthölzer	0,3[illegible]

Bildungsziel und Arbeitsbedingungen der höheren Schule

„Harmonische Persönlichkeitsbildung" und „eine neue Gemeinschaftserziehung" durch Erweckung und Entwicklung der persönlichen Kulturkräfte in verstehendem Erfassen der Struktur und des Wertes passend und hinreichend ausgewählter Bildungsgüter der großen kulturellen Wertgebiete sind die beiden Kernaufgaben, die der höheren Schule durch die preußische Neuordnung von 1924/25 gestellt worden sind. Erziehungspsychologisch ist eine Ablehnung der sogenannten Allgemeinbildung, die das Bildungsziel vom Gesamtumfang der kulturellen Wertewelt her bestimmte und damit den Ruf nach Einlaß immer neuer Unterrichtsfächer zur Folge haben mußte. Durch die ausgesprochene Zielverfolgung vom Schüler her zum Grundsätzlichen, zum Wurzelhaften und Tragenden der Kultur hin sollte unter Abbürdung überflüssigen Ballastes der notwendige Atemraum und eine geeignete Arbeitsweise zur Vermittelung des echt werthaften, einsatzfähigen Wissens, Könnens und Wollens gesichert werden. Es sollte mit diesem Bildungsgrundsatz des kultivierten und kulturbefähigten Menschen, mit dem sich die wiederentdeckte humanistische Bildungsidee deckt, und der nach der Denkschrift des Ministeriums zur Neuordnung des höheren Schulwesens seine geschichtliche Verkörperung in der Schulform des altsprachlichen Gymnasiums besitzt, auf keinen Fall „die Lebenssubstanz" der höheren Bildung angegriffen, vielmehr gerade eine Steigerung der Leistungsfähigkeit, eine zukunftsstarke Lebensäußerung des deutschen Bildungswillens" und damit der deutschen Kulturkraft erreicht werden.

Die höhere Schule wurde damit ausdrücklich als Leistungsschule gekennzeichnet.

Die Philologenschaft hat das große Werk aus innerster pädagogischer und kulturpsychologischer Ueberzeugung mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft in Angriff genommen, um in getreuer Arbeit seine Durchführbarkeit in dem angestrebten Ausmaß zu erproben. Der Erfolg hat freilich nicht bloß ihren guten Willen zur Voraussetzung. Es ist selbstverständlich, daß dazu die entsprechende Begabung ihrer Schüler gehört. Durch Aufhebung der sichtenden Aufnahmeprüfung sieht sie ihre zielstrebige Arbeit in Sexta auf ½ bis ¾ des Jahres mit der notwendigen Auslese gehemmt. Bei den hinreichend schrift noch folgende von ihr aus der Bildungs- und Unterrichtsarbeit davon abhängig, welchen Grad richtiger Erwecktheit, welche Arbeitsdisziplin und welchen Umfang elementaren Könnens und Wissens sie von der für Volksschule und höheren Schule gemeinsamen, also beiden Schularten verpflichteten vierjährigen Grundschule mitbringen. Auch hier muß erst in monatelanger Arbeit ein gleichmäßiger Boden und eine einheitliche Grundhaltung bereitet werden. Das wichtigste aber für den Gesamterfolg ist richtig bemessene Zeit. Schon

die gekürzten Stundentafeln

von 1925 waren, wenn sie es auch nicht sein sollten, unter dem Druck der Zeit eine Notmaßnahme, die unterrichtlich zur strengsten Wirtschaftlichkeit zwang. Was nachher, insbesondere 1931, noch an Herabsetzung der Wochenstunden für die einzelnen Unterrichtsfächer kam, mußte sich gegen die anerkannte Eigengesetzlichkeit organischen Wachstums und

innerer Umbildung der höheren Schule"

auswirken. Für die Herabsetzung der Wochenstundenzahl im Jahre 1925 glaubte die Denkschrift noch folgende von ihr aus der Bildungsidee abgeleitete Rechtfertigung geben zu können: „Eine Verkürzung des Schulunterrichts in einem zur Einheit und Harmonie abgestimmten Bildungsgange, der dem Schüler Lust, Kraft und Muße zum eigenen Bildungsstreben läßt, dürfte der Persönlichkeitsbildung meist zuträglicher sein als die Ueberfülle von Anregungen in „Kern und Kursen".

Schulmänner mit langjähriger praktischer Erfahrung sind der Ueberzeugung, daß mit den letzten Kürzungseingriffen die höhere Schule bei den „Anregungen in „Kern und Kursen" angelangt ist. Die von der Denkschrift geforderte Reform der häuslichen Arbeit als „qualitatives Arbeitsproblem" mit dem Ziel des eben gekennzeichneten Bildungsstrebens des jungen Menschen läßt sich nicht mehr einhalten. „Einübung, Wiederholung und Befestigung der Arbeitsergebnisse im Unterricht selbst" sind nach der Denkschrift dafür erste Voraussetzung. Ohne hinreichende Zeit ist aber diese Arbeit in der Schulstube nicht zu erfüllen. Fällt sie zum größten Teil oder gar ganz der

häuslichen Vorbereitung

zu, dann sind „Arbeiten, die aus dem Arbeitsunterricht herauswachsen, die sich auf die Selbständigkeit des Schülers gründen und dem Arbeitsunterricht der Schule wieder dienstbar gemacht werden, als die wertvollsten Hausarbeiten", als häusliche Schülerleistungen, nicht mehr möglich. Oder aber an Stelle der Entbürdung muß eine ungewöhnliche Ueberlastung treten. Mit den Stundentafeln von 1931 also ist der große Gedanke der Schulreform von 1925 unausführbar geworden. Es ist daher verständlich, daß die gesamte Philologenschaft im Interesse der Kulturkraft des deutschen Volkes wie des persönlichen Eigenwertes hoher echter Bildung die Wiederherstellung der Stundentafeln mindestens in dem Umfang von 1925 fordert und endlich ungestörte Ruhe für gedeihliche Arbeit erwartet. Sie muß dies um so nachdrücklicher betonen, als zerstörende Reformlust auch heute noch lebendig ist.

Studienrat Emanuel Jagla.

Hindenburg

* **Schulnachrichten.** Das Staatl. Königin-Luise-Gymnasium und Realgymnasium in Hindenburg weist eine Vorschulklasse (Septima) auf, für welche das Schulgeld auf 15 Mk. monatlich herabgesetzt wurde. Geschwister erhalten, falls die erforderlichen Voraussetzungen zutreffen, Ermäßigungen. (Siehe Inf.)

* **Erwerbslosenzahl sinkt.** Im letzten Monat ist die Zahl der Arbeitsuchenden um 49 auf 19 490 gesunken. Hiervon sind 16 361 männliche und 3129 weibliche Arbeitnehmer. Unterstützt werden zur Zeit 6846 Personen, und zwar in der Arbeitslosenversicherung 1 332 und in der Krisenfürsorge 5 509 Arbeitnehmer. Vermittelt wurden in der Berichtszeit 234 männliche und 117 weibliche Arbeitsuchende. Notstandsarbeiter werden 60 beschäftigt.

* **Tennisabteilung im ATV. Hindenburg.** In der Jahresversammlung wurde mitgeteilt, daß es gelungen ist, neue Plätze zu bauen, die in der Neuanlage des Stadions hinter dem neuen Freibad liegen. Ing. K. F. Müller erstattete Bericht über die Tagung der Tennis-Obleute in Breslau. Der neu gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Ing. K. F. Müller, Tennisobmann Kaufmann C. Rötering, Spielwarte Mertus und Prybilla und Beisitzer Frl. Gralla und Magiera.

* **Zu Gemeindevorstehern gewählt.** In der Gemeindevertretersitzung Derschau wurde Tischlermeister Jonczyk als Gemeindevorsteher wiedergewählt. Zu Schöffen wurden Landwirt Vieweger und Häusler Drysch gewählt. — In Poppelau wurde gleichfalls der bisherige Gemeindevorsteher Banisch wiedergewählt.

* **Auszeichnung.** Die Landwirtschaftskammer in Verbindung mit dem Verband Oberschlesischer Warmblutzüchter hat an 9 bewährte Züchter Ehrenpreise verteilt. Diese erhielten: Johann Kotzur in Langendorf, Kreis Gleiwitz; Franz Matuschek in Kaltwasser, Kreis Groß Strehlitz; Alfons Beier in Riemertsheide, Kreis Neiße; Johann Deliga in Schönfeld, Kreis Kreuzburg; Johann Fiola in Guttentag; Alfred Himmel in Kostenthal, Kreis Cosel; Paul Neumann in Wanowitz, Kreis Leobschütz; Dominium Zellin, Kreis Neustadt und Oskar Seifert in Tharnau, Kreis Grottkau.

Oppeln

* **Neue Baumeister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer haben die Baumeisterprüfung bestanden und damit die Befugnis zur Anleitung von Maurer- und Zimmerlehrlingen: Architekt Karl Pietsch in Beuthen, Bauführer Hans Golla in Oppeln und Bauführer Gottfried Gotschol in Hindenburg.

* **Bund der ehem. 157er.** Der Bund hat beschlossen, seinen Bundestag in Oppeln am 11. Juni, verbunden mit dem 10jährigen Bestehen des Kameradenvereins ehem. 157er abzuhalten. Generalmajor a. D. Guhr hat die Leitung der Bundesgeschäftsstelle übernommen.

Der Osterhase fährt mit der Post nach Beuthen

Hochbetrieb auch im Bahnpostamt für den Umschlagsverkehr

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. April.

In aller Morgenfrühe durchschreitet man den Hof zur Packkammer des Hauptpostamtes Beuthen. Vor der Rampe warten fünf Kraftpostwagen auf ihre neue österliche Fracht. Der sechste für den letzten Beuthener Zustellbezirk ist etwas zurückgezogen worden, da von der Bahnpost ein neuer Transport angekommen ist. Die gelb gestrichenen Türen dieses Wagens fliegen auf — die Pakete rutschen über das laufende Band mit den sich auf Kugellagern geschwind drehenden Rollen in die Packkammer. Die Ausgabewagen nehmen die Sendungen für die Postabholer auf, die sich aus den Schließfächern die Paketkarten geholt haben und um 8 Uhr, gleich nach Beginn des Publikumsdienstes, schubartig an die Ausgabestelle strömen. Die Abholungsfächer sind bis dahin aufgefüllt, die Paketsendungen für die größeren Firmen, die einen ganzen Stoß von Warensendungen erhalten, übersichtlich geordnet und aufgebaut werden.

Jetzt, unmittelbar vor Ostern, häuften sich die Pappkartons, die allerlei begehrliche Dinge enthielten, bis zu hohen Bergen auf. Die wirtschaftliche Belebung machte sich etwas bemerkbar.

Leider hat sich der billige Postgutverkehr neben dem gewöhnlichen Paketverkehr noch nicht genügend durchgesetzt, obwohl bei ihm nicht nur die Gebühren billiger sind, sondern auch die Zustellgebühr wegfällt.

Die für die Ortszustellung angekommenen Pakete werden in sechs Bezirksabteilungen straßenweise geordnet und dann mit den Paketpostkarten vereinigt. In umgekehrter Reihenfolge wandern sie in die Kraftpostwagen. Bei diesem „Rückwärtsgang" kontrolliert der Zusteller während des Einladens, ob auch alle Pakete vorhanden sind. Allmählich füllt sich der Wagen — die zuerst auszutragenden Pakete liegen ganz vorne. Man sollte daher bei einer Begegnung mit dem Reichspostauto seines Bezirks nicht verlangen, daß der Zusteller irgendein Paket, das in seinem Straßenzug, der später beliefert wird, abgegeben werden soll, heraussucht. Er müßte dann die ganze, rasch und genau durchdachte Ordnung umwerfen. Wenn man auch noch so ungeduldig und neugierig auf seinen „Osterhasen" ist, sollte man daher dieses Ansinnen nicht stellen!

Jawohl, die Post arbeitet flink und überlegt. Sogar die gegen 7 Uhr morgens erst einlaufenden Pakete werden noch verteilt.

Mochte der Zustrom der Pakete an diesen Vorostertagen auch noch so groß gewesen sein, um ½9 Uhr vormittags waren die ganzen Eingänge abgefertigt und fuhren mit den sechs Wagen zur Zustellung los.

Ebenso verstärkt wie die Eingänge aus dem Reiche waren auch die Auflieferungen bei der Annahme. Schon am Mittwoch und Donnerstag mußten Aushilfskräfte angesetzt werden, um die pünktliche Beförderung gewährleisten zu können. Im Bahnpostamt, bei dem die Briefsendungen aus den Beuthener Kastenleerungen und außer dem Paket- auch der Briefumschlagsverkehr zusammentrifft, half man sich dadurch, daß man die Freizeit der Beamten in Anspruch nahm. **Gerade am Sonnabend früh brachten die in Beuthen ankommenden Züge ganze Ladungen zum Bahnpostamt, das den Landkreis mit Bobrek, Karf, Schomberg, Miechowitz, Borsigwerk, Hindenburg und sogar bis in den Kreis Gleiwitz hinein (Ziemientzitz, Preschlebie, Schwientoschowitz) betreut.** Der Bahnpostwagen des um 3½ Uhr einlaufenden Eilzuges war so gestopft voll mit Paketen, daß die Beamten kaum die Türen öffnen konnten. Wer genug Phantasie besitzt, kann daraus ableiten, welche Mengen von leckeren, süßen und das Herz erfreuenden Ostergeschenken und appetitlichen Ostergrüßen nach Beuthen und seinem Landkreis transportiert worden sind und wieviel lächelndes Glück mit den gelben Autos der Reichspost über die Straßen der Stadt und über die Chausseen zu den kleineren Ortschaften gefahren wurde. Und wenn es in diesem oder jenem Falle nicht rechtzeitig zum Feste aufblühen konnte, dann ist meistens der Absender selbst schuld daran gewesen: Er hat entweder den Bestimmungsort und die erforderlichen Zusätze nicht deutlich genug geschrieben oder nicht einwandfrei angegeben.

Bei einer ziemlich unleserlichen Handschrift rätselt die Post, deren Findigkeit man oft bewundert hat, nicht selten daran herum, ob die Zielstation nun Beuthen OS. oder Beuthen a. d. O. sein mag oder ob es sich um Leuthen, Bautzen oder Bentheim und andere ähnlich lautende Ortsnamen handeln kann.

Diese „faulen" Pakete kommen ebenso wie die beanstandeten Sendungen wie die fristverlängerten Pakete und Nachnahmepäckchen in Sondergelasse, bis sich ihre „Zuständigkeit" nach oft schwierigen, sorgfältig durchgeführten Ermittlungen aufgeklärt hat.

Außer den Päckchen, die teils durch den Briefträger und teils durch die Postautos zugestellt werden, und außer den Paketen wünschen ungezählte Glückwunschbriefe und -karten den Beuthenern und den Einwohnern des Landkreises ein fröhliches Fest, und umgekehrt begrüßt man seine Verwandten und Bekannten im Reiche und auswärts. Geschwind trennt das Bahnpostamt die Sendungen in Eingänge für Beuthen und den Umschlagsverkehr zum Landkreise. Bei diesem „Aufstellen" werden auch noch die Karten und die für das Maschinen- und Handstempeln geeigneten Postsachen geschieden, sodaß bereits bei dieser ersten eiligen Sichtung sechs Abteilungen entstehen. Dieser erste Arbeitsgang wird dadurch gewiß nicht beschleunigt, die Zustellung erst recht nicht, wenn ein verliebtes kleines Mädchen z. B. die Marke statt in die rechte Ecke, wie es sich gehört, nach links unten klebt oder wenn man den Brief mit mehr als drei Marken ausstattet, da in beiden Fällen die Stempelmaschine nicht verwendet werden kann.

Nach der Aufstellung wandern die Briefe und Karten in die Grobsortierspinde, die die Sendungen für die größeren Städte aufnehmen.

Der Rest wird auf drei Feinsortierspinde verteilt, nämlich zwei für Oberschlesien rechts und links der Oder und eines für Deutschland hinter Oppeln.

Aus diesen Fächern werden die Postsachen dann herausgeholt, mit Vorbindezetteln versehen und mit vorbereiteten Schnürösen gebündelt. Eilbriefe, Luftpost-, Einschreib- und Wertpapiere müssen dabei besonders behandelt werden, ebenso die Langbriefe und Briefpäckchen, die briefmäßig schnell befördert werden.

Der ganze, fein eingespielte Apparat der Reichspost sorgt jedenfalls dafür, daß auch der mythische und legendäre Osterhase seine sehnlichst erwarteten Gaben rechtzeitig bei uns abliefert! Sollte er Sie dieses Mal dennoch vergessen haben, dann muß das irgendwie daran liegen, daß er Ihre Adresse verlegt hat . . . .

B.

Schlesisches Burgenland

Von Walther Stolpe

Die schlesischen Bäder und die schlesischen Berge sind bekannt, aber die schlesischen Burgen —?. Die Burgen am Rhein, in Thüringen, in Süddeutschland — Bücher sind darüber geschrieben, und jeder dritte Deutsche weiß davon gen vielleicht noch schöner sein, denn sie sind schön, sie sind herrlich.

Aber für den, der Landschaft und Geschichte verbunden sehen kann, mögen die schlesischen Burgen vielleicht nicht schöner sein, denn sie sind herber, sind Ausdruck des Kampfes, sind Bollwerk, und der slawische Ansturm wider schlesisches Land hat um ihre Mauern die unsichtbaren Denkmäler aufgebaut. In den Vorbergen liegt dieses schlesische Burgenland, in Niederschlesien. Ein Durchwandern dieses Gebietes vermittelt zugleich die Bekanntschaft mit den mittelalterlichen kleinen Städten dieser landschaftlich so reizvollen Grenzprovinz, mit Greiffenberg und Löwenberg, Goldberg und Bolkenhain, mit Städten, die in tiefen Abenden mittelalterlich anmuten, auf deren Stadt- und Wallmauern noch der letzte Schritt der Gewappneten nachhallt und von deren Türmen das Wächterhorn noch nachklingt.

An der Einfahrt in das schlesische Burgenland

steht schon der erste Bote: Die Landeskrone bei Görlitz, ein Basaltkegel im granitnen Lande, mit den Zinnen einer alten Raubritterburg. Bei der Talsperre Marklissa und der von Goldentraum folgen die Reste der Queisburg an einem Steilhang. Mit dem altertümlichen Greiffenberg beginnt dann das eigentliche Burgenland. Nahe der Stadt die Ruinen des Falkenstein, einer Kampfburg der Seydlitze, denen auch das Burgschloß Plagwitz bei Löwenberg gehörte, dessen alter Turnierhof heute der Heilanstalt Plagwitz dient. Bei Greiffenberg weiter der Greiffenstein, eine der schönsten Burgen dieses Landes. Den Iserbergen vorgelagert, ist sie mühevoll restauriert, in dichten Laubwäldern liegt sie tief verborgen, so daß kaum die Zinnen hervorlugen.

Bei Löwenberg dann, dieser entzückenden alten schlesischen Stadt, liegt die Gröditzburg. Sie ist wiederhergestellt, enthält noch teilweise die alte Einrichtung, ist von geradezu riesenhaftem Ausmaß, und die Führung geht durch vier Geschosse des wohlerhaltenen Haupthauses. Sie gehörte den Herzögen von Liegnitz, wurde von Wallenstein und den Hussiten belagert, widerstand den Slawen und erzählt

ein gewaltiges Kapitel aus Schlesiens bewegter Vergangenheit.

Der Bergfried, die Wehrgänge und die untere Burg sind Ruinen, aber dennoch sehr gut in ihrer einstigen Formung zu erkennen. Ebenfalls unweit Löwenberg erhebt sich über dem uralten Städtchen Lähn die Lehnhausburg, eine weithin sichtbare Ruine, die einen Besuch nicht weniger lohnt als ihre Schwestern.

Von da aus mag der Weg nach Hirschberg führen, auch wenn er vorübergehend der zertretenen Straße der Allerweltreisenden begegnet. Die Straßenbahn geht von Hirschberg nach Hermsdorf unter dem Kynast; die wundervolle Burgruine Kynast ist durch

die Kunigundensage

bekannt geworden. Diese Sage erzählt von dem stolzen Burgfräulein, das alle Freier auf der Wallmauer herumreiten hieß. Alle stürzten zu Tode in den Höllengrund; nur einem gelang das Wagestück. Als Kunigunde ihm glücklich entgegeneilte, fertigte er sie ab: seine beiden Brüder liegen im Höllengrunde, und er habe sie nur rächen wollen. Damit ließ er die unmenschlich Grausame stehen und ritt von der Burg.

Nach einem Blick über den Riesenkamm in die tiefen Täler und weit ins Isergebirge und in das Waldenburger Bergland geht es dann an den Falkensteinen vorbei in schönem Wandern nach Merzdorf und von dort mit der Bahn zwei Stationen weiter nach Bolkenhain mit seiner großartigen Bolkoburg und der vielleicht noch mächtigeren Ruine der Schweinhausburg, zwei stolzen Recken im schlesischen Burgenlande. Von da aus ist es auch nicht allzu weit zum Zobtengebirge, auf dessen höchstem Gipfel, dem Zobten, noch die Ruinen einer ehemals sehr starken Befestigung zu sehen sind. Auch um seiner landschaftlichen Schönheit willen lohnt sich der Besuch des Zobten ebenso wie der des wundervoll abwechslungsreichen Bolkenhainer Gebietes.

Das Hornschloß im Waldenburger Gebirge soll einmal ein riesenhafter Burgbesitz gewesen sein. Auch von der Zeißburg in der Nähe von Freiburg ist heute nur noch eine kleine Steinmauer zu sehen. Dagegen hat Schloß Fürstenstein mit seinem berühmten Fürstensteiner Grunde inmitten großer Laubwaldungen auch heute noch Burgcharakter, es ist

das schönste und größte schlesische Schloß.

Seit einigen Jahren ist es zur Besichtigung freigegeben. Die sogenannte alte Burg Fürstenstein, an einem der Steilhänge des Fürstensteiner Grundes, mit Zugbrücke und Wallgraben, Bergfried und Burghof, ist keine originale schlesische Burg, sie wurde vielmehr anläßlich eines Besuches der Königin Luise — als Ruine aufgebaut.

Und schließlich vielleicht die herrlichste schlesische Burg: die Kynsburg. Sie erhebt sich auf einem steil angehenden Berge über der Talsperre von Breitenhain unterhalb des Waldenburger Berglandes. Ohne daß sie nennenswert hätte wiederhergestellt werden müssen, ist sie Schlesiens besterhaltene Burg. Auch auf ihr werden wie auf der Gröditzburg, dem Greiffenstein, dem Kynast, der Bolkoburg oder der Schweinhausburg Führungen veranstaltet. Sie vermittelt den tiefen Einblick in das mittelalterliche Leben, und der Blick von ihrem Bergfried gehört zu den schönsten, die Schlesien zu verschenken hat.

Das ist das schlesische Burgenland. Es liegt wie auf einem Flecken, zusammengeballt in und um das Bober-Katz-Gebirge. Mit geschickter Nutzung der Bahn ist es eine Wochenfahrt voll tiefer, herrlicher Eindrücke. Und das große schlesische Gebirge begleitet den Reisenden auf dieser Fahrt an jedem Tage.

Schweres Schadenfeuer

Leobschütz, 15. April.

In der Besitzung der Witwe Josefa Strahler in Bladen brach in den Nachmittagstunden ein Feuer aus, das in den mit Stroh gedeckten Gebäudlichkeiten reiche Nahrung fand. Der Viehstall mit einem angrenzenden Schuppen wurde ein Raub der Flammen. Die Gewalt des Feuers war so groß, daß das gesamte Federvieh sowie 5 Schweine verbrannten. Der Schaden ist groß. Auch in diesem Falle handelt es sich um böswillige Brandstiftung. Leiter konnte man bis jetzt des Brandstifters nicht habhaft werden.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Barbara: 1. Osterfeiertag: 5 Auferstehungsfeier m. Prozession und feierl. H. m. Assistenz, f. die Wohltäter unserer Kirche; 6,30 stille M. m. d. Gesang, f. d. armen Seelen u. für eine kranke Person, z. göttl. Vorsehung; 7,45 H. m. Pr., f. Brautpaar Franke/Gossyk, m. S.; 9 Pr. u. H. m. Assistenz, Int. der Eisenbahner von Beuthen; 11 H. m. Pr., f. die Paroch.; 15 feierl. Vespern. — 2. Osterfeiertag: 6,30 stille M. m. p. Gesang u. p. Pr., f. die Paroch.; 7,45 H., für Brautpaar Schweda/Beima, m. S.; 9 H., für Fam. Soßna; 11 H., z. göttl. Vorsehung, f. Fam. Kusch; 15 feierl. Vespern. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6,15, 7 und 8 Uhr. — Im Sommerhalbjahr findet regelmäßiger Schulgottesdienst der Schule 13 statt, und zwar immer Di. und Frei. um 7,15. Erster Schulgottesdienst am kommenden Frei. — So. 19,30 Segensandacht. — Am nächsten Stg. ist um 7,30 ein feierliches Assistenzamt aus Anlaß der Erstkommunionfeier. Die Erstkommunikanten versammeln sich um 7 in der Schule 13, Gutenbergstraße, und werden von dort in die Kirche geleitet. — Taufgelegenheit: Stg. 15,30 und Frei. 8. — Nachtkrankenbesuche b. Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden. — Krankenbesuchstag ist Mittwoch. — Am 1. Osterfeiertag im 9-Uhr-Hochamt und am 2. Osterfeiertag im 11-Uhr-Hochamt bringt der Kirchenchor folgende Werke zur Aufführung: Missa in C-Moll von J. Schiwy f. Chor, Soli und Orchester; Tantum ergo f. Chor und Orchester von Bölgysy; Offertorium: Alleluja, resurrexit f. gem. Chor v. M. Brosig. Am 2. Feiertag nur mit Orgelbegleitung.

Herz-Jesu-Kirche: Karsamstag: 19,30 Auferstehungsfeier m. Prozession auf dem Vorplatz der Kirche, Tedeum. Hl. Osterfest: 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,30 Kinderm. m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr. und Gemeinschaftskommunion der Männer; 10 M. m. Pr.; 11 feierl. H. m. Pr. u. S.; 19 feierl. Segensand. — 2. Osterfeiertag: Gottesdienst wie an Sonntagen. — Mi., Frei. u. So. 19,30 Segensandacht. — Nächsten Stg.: Jungmännersonntag m. Gemeinschaftskommunion der Jungmänner.

Gottesdienst an beiden Pessachfeiertagen in beiden Synagogen in Beuthen:

Sonntag Abendgottesdienst 6,45; Montag und Dienstag Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30; Dienstag Predigt und Seelenfeier in beiden Synagogen 10,15; Montag und Dienstag Mincha in beiden Synagogen 3,30; Montag Abendgottesdienst 7,20; Dienstag Festausgang 7,25; an den Wochentagen morgens 6,30, abends 6,45.

Die braune Uniform

Die Rangabzeichen der Braunhemden

Die braune Uniform beherrscht in immer stärkerem Maße das Straßenbild jeder deutschen Stadt, jeden deutschen Dorfes. Anteilnahme und Interesse der weitesten Kreise der Bevölkerung wenden sich ihr immer mehr zu. Darum erscheint es vielleicht mehr als angebracht, hier einmal eine Uebersicht über die Rangabzeichen und Uniformunterschiede der Braunhemden zu geben.

Der SA.-Mann trägt: Stiefel, Hose, Koppel, Schulterriemen, Braunhemd, Binder und Mütze. Neuerdings werden auch Uniformröcke eingeführt. Ein Sturm setzt sich im Durchschnitt aus hundert SA.-Männern zusammen, untergliedert in drei Trupps mit je einem Truppführer. Die kleinste Zelle ist die Schar, vier Scharen bilden einen Trupp. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der SS. Auch hier ist die Schar oft in einer Straße, oft in einem Hause untergebracht. Die SS. übernimmt den Führerschutz, Absperrdienste und ähnlichen Dienst polizeilicher Art. Schwarze Mützen, mit Hoheitsabzeichen und Totenkopf, und die schwarze Uniform kennzeichnen diese Truppe, zu der nur Parteimitglieder mit einer Mindestgröße von 1,70 Meter zugelassen werden.

Sterne, Eichenlaub und Litzen, das sind die Rangabzeichen der SA. und SS. Ein, zwei, drei Sterne auf den Spiegeln kennzeichnen den Schar-, den Trupp-, den Sturmführer. Jede Truppe ist irgendwie erkennbar. So bedeutet z. B. ein silbernes Rad auf schwarzem Grund, das am linken Arm zu sehen ist, die Zugehörigkeit zu einer Motorstaffel. Flügelpaar und Propeller gekreuzt, auf dem rechten Kragenspiegel zu sehen, zeigen an, daß der Träger einer Fliegerstaffel angehört. An besonders breiten Schulterriemen, die links getragen werden, und an zwei gekreuzten Lanzen auf dem Spiegel wird der Angehörige des Reitersturms erkannt.

Die Musiker tragen sogenannte Schwalbennester mit langen Fransen auf beiden Schultern, die Lyra auf dem rechten Spiegel ist ein besonderes Zeichen dafür, — so wie der SA.-Sanitäter den Aeskulapstab dort trägt. Silberne Litzen um Kragen und Spiegel mit vier Sternen kennzeichnen den Sturmbannführer, schwarze, mit Silber durchwirkte, auf der rechten Brust getragene Schnüre kennzeichnen den Adjutanten beim Stabe der SS.

Der oberste SA.-Führer, Adolf Hitler, indes trägt stets nur das einfache Braunhemd ohne irgendwelche Rangabzeichen: Ein schönes Symbol für die Verbundenheit des Führers mit jedem einfachen „unbekannten" SA.-Mann, der ohne Aufhebens im ganzen Reich — die braune Armee zählt ungefähr 600 000 Mann! — seinen Dienst tut.

Handelsnachrichten

Starkes Einsetzen der Bautätigkeit

Der Februar brachte eine nennenswerte Belebung der Wohnbautätigkeit. Zwar nahmen die Bauerlaubnisse für Wohngebäude von 1029 (Februar 1932) auf 986 (Februar 1933) ab, hingegen stiegen die Baubeginne von 304 auf 603 und die Bauvollendungen von 551 sogar auf 1805. Entsprechend steigerten sich die Baubeginne bei Wohnungen von 589 auf 1134 und die Bauvollendungen von 2969 auf 4214. Die Bauerlaubnisse für öffentliche Gebäude zogen von 40 000 Kubikmeter Raum auf 123 000 Kubikmeter Raum und die Baubeginne von 24 000 auf 59 000 an. Matt liegt nur der gewerbliche Bau; hier zeigt sich bei allen Sparten ein Rückgang von etwa 30 Prozent.

200 000 deutsche Bierfässer rollen nach Amerika

Wie verlautet, befindet sich zur Zeit eine amerikanische Kommission in Berlin, die über die **Lieferung deutscher Bierfässer nach den Vereinigten Staaten** verhandeln soll. Es soll sich dabei dem Vernehmen nach um einen Auftrag auf 200 000 Bierfässer im Werte von ungefähr 4 Mill. RM. handeln. Dieser Auftrag soll angeblich nur durch Faßfabriken ausgeführt werden. Da sich das Reichswirtschaftsministerium schon mit der Frage des Faßexportes nach den Vereinigten Staaten beschäftigt hat, ist von seiten des deutschen Handwerks beim Reichswirtschaftsministerium die Bitte vorgebracht worden, es möge darauf hingewirkt werden, daß auch das deutsche Böttcherhandwerk bei der Vergebung der erwähnten Aufträge berücksichtigt werde.

Der Stromverbrauch über Vorjahrshöhe

Die saisonmäßig rückläufige Bewegung der Stromerzeugung setzte sich im Februar fort. Die arbeitstägliche Erzeugung war um 6 Prozent niedriger als im Januar, aber um 5 Prozent höher als im Februar 1932. Auch der gewerbliche Stromverbrauch erfuhr im Januar eine geringe Senkung; gleichwohl ist er zum ersten Male wieder größer als im entsprechenden Monatsstand 1932, und zwar um 3 Prozent.

Wohin zu Ostern?

Beuthen

Stadttheater: Ostersonntag (15.30) „Die keusche Susanne", (20) „Bargeld lacht". Ostermontag (15.30) „Ball im Savoy", (20) „Bargeld lacht".
Kammerlichtspiele: „Die Himmelsflotte".
Deli-Theater: „Manolescu".
Capitol: „Liebelei".
Intimes Theater: „Brennendes Geheimnis".
Schauburg: „Grün ist die Heide", „Die erste Instruktionsstunde".
Thalia-Theater: „Der Storch streikt", „Variete des Lebens".
Palast-Theater: „Ben Hur", „Es wird schon wieder besser".
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr, abends Tanz.
Promenaden-Restaurant: Fünf-Uhr-Tee, abends Tanz.
Weigt: Fünf-Uhr-Tee, abends Tanz.
Konzerthaus: Fünf-Uhr-Tee, abends Tanz.
Terrassen-Café: 1. Feiertag: 5-Uhr-Tee. Unterhaltungskonzert, 20 Uhr Tanz. 2. Feiertag: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Waldschloß Dombrowa: 1. und 2. Feiertag, nachmittags 3 Uhr, 1. Frühlingskonzerte.
1. Feiertag: 16 Uhr: Beuthen 09 — Guts-Muts Dresden. (Fußball-Freundschaftsspiel im Stadion.)
16 Uhr: SV. Karf — Spielvereinigung/VfB. Beuthen. (Fußballfreundschaftsspiel, SV.-Karf-Platz.)
2. Feiertag: 15.30 Uhr: Beuthen 09 — SV. Fiedler Beuthen. (Pokal-Vorschlußrunde, 09-Platz.)

*

Osterdienst der Aerzte: Dr. Feuereisen, Friedrich-Ebert-Straße 58, Tel. 2942; Dr. Brehmer, Kalidestraße 1, Tel. 3627; Dr. Gräupner, Tarnowitzer Straße 36, Tel. 3188; Dr. Rost, Gräupnerstraße 8, Tel. 2445.
Osterdienst der Apotheken: Feiertags- und Nachtdienst: Kronen-Apotheke, Kaif.-Fr.-Jos.-Pl. 6, Tel. 3273; Marien-Apotheke, Gr. Blottnitzastr. 45, Ecke Gräupnerstraße, Tel. 4713; Glückauf-Apotheke, Kludowitzerstraße 18, Ecke Krakauer Straße, Tel. 4296.
Osterdienst der Hebammen: Frau Beyer, Scharleyer Straße 95, Tel. 3089; Frau Schehka, Scharleyer Straße 12; Frau Mustollek, Königshütter Chaussee 4, Tel. 4198; Frau Czuprina, Piekarer Str. 86; Frau Groffer, Friedrich-Ebert-Straße 69; Frau Knebel, Gr. Blottnitzastraße 9; Frau Banaschik, Goystraße 19.

Gleiwitz

Schauburg: „Die Himmelsflotte".
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theatercafé: Konzert, abends Tanz an beiden Feiertagen.
Schweizerei: Konzert und Tanz.
Sonntag Schützenhaus Neue Welt: 20 Uhr: Heros 08 Gleiwitz gegen 1. KV. Schwientochlowitz, internationaler Boxkampfabend.

Montag Sosnitza: 16 Uhr: Germania B Sosnitza gegen Delphi A Hindenburg, Freundschaftsspiel.

*

Aerztlicher Dienst: Sonntag: Dr. Dickmann, Wilhelmstraße 49, Tel. 5007 und Dr. Nawroczi, Passonstraße 62, Tel. 5012; Montag: Dr. Aust, Franzstraße 1, Tel. 3135 und Dr. Frank I, Wilhelmstraße 23, Tel. 4382.
Apothekendienst: Central-Apotheke, Wilhelmstraße 34, Tel. 2345; Kloster-Apotheke, Fleischmarkt, Tel. 2721; Stephan-Apotheke, Gneisenaustraße 37, Tel. 4244 und Engel-Apotheke, Sosnitzastraße, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.
Haus Metropol: Im Café Konzert, Kabarettprogramm, 5-Uhr-Tee und Familientanz.
Admiralspalast: Im Café und Braustübl Konzert.

*

Feiertagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Nachtdienst: Hochberg-, Johannes- und Josephs-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Dienst am 2. Feiertag: Hochberg-, Johannes- und Josephs-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater: 2. Feiertag: nachm. 4 und abends 8 Uhr Operette „Ball im Savoy", Abschiedsvorstellung.
Stadttheater-Lichtspiele: 1. Feiertag: „Unmögliche Liebe".
Central-Theater: „Prinz von Arkadien".
Gloria-Palast: „Eine Stadt steht Kopf", „Welle 4711".
Schloß-Restaurant: 1. Feiertag: nachm. 4 Uhr: Großes Militär-Konzert der SA.-Kapelle.
Villa nova: 1. und 2. Feiertag: Große musikalische Unterhaltungsabende.
1. Feiertag: 03-Platz: 15.30 Uhr: Ratibor 03 — DSC. Brünn, Fußball-Freundschaftsspiel.
2. Feiertag: Sportfreundeplatz: 15.30 Uhr: Sportfreunde Ratibor — DSC. Brünn, Fußballfreundschaftsspiel.

*

Feiertagsdienst der Apotheken: 1. Feiertag: Einhorn-Apotheke am Ring; Grüne Apotheke, Ecke Troppauer- und Weidenstraße. — 2. Feiertag: Engel-Apotheke am Ring; St.-Nikolaus-Apotheke, Vorstadt Brunken. Alle vier Apotheken haben auch Nachtdienst.

Kreisausschußwahlen in Rosenberg

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 15. April.

Im festlich geschmückten Saal versammelten sich zum ersten Male die Abgeordneten des Kreistags. Vom Landratsamtsgebäude wehten die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Fahne, und auch der Saal zeigte Flaggenschmuck. Landrat Dr. Strzoda eröffnete den Kreistag mit Begrüßungsworten. Er wies auf die nationale Welle hin, die dank des Nationalsozialismus über Deutschland hinweggebraust ist, und berührte dann die Aufgaben, die den neuen Kreistag erwarten. Offen bekannte er, daß auch in der Wirtschaftsführung des Kreises wohl Fehler vorgekommen sind, die aber in der schlechten wirtschaftlichen Lage bedingt waren. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler schloß er seine Rede. Die Versammlung sang das Deutschlandlied.

Hierauf nahm Landrat Dr. Strzoda die Verpflichtung der neuen Abgeordneten durch Handschlag vor. Es folgte die Anerkennung der Gültigkeit der Wahl des Kreistages und die Wahlen einiger Schiedsmänner. Längere Zeit nahm die Wahl der Kreisausschußmitglieder in Anspruch. In den Kreisausschuß ziehen vom Zentrum 3 und von den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen gleichfalls 3 ein. Es wurden demnach als Kreisausschußmitglieder gewählt: Von den Rechtsparteien Domänenpächter Franzki, Kreisleiter Schramm und Oberinspektor Pohl und vom Zentrum Landwirt Hanisch, Amtsgerichtsrat Vogel und Tischlermeister Czaja. In den Vorstand der Kreissparkasse wurden gewählt: Geschäftsführer Rother und Rechtsanwalt Kascha, Rechtsparteien, und Kaufmann Rudzki, Zentrum. In das Kreisjugendamt wurden gewählt: Rektor Beer, Lehrerin Kalicinski, Konrektor Kroker und Kreisfürsorgerin Felka. Die Vorarbeiten für die Etatsaufstellung wird von folgenden Mitgliedern erledigt worden: Baron von Reiswitz und Elsner, Rechtsparteien, und Schöpel und Rudzki, Zentrum. Hierauf sprach Landrat Dr. Strzoda ausführlich über das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Er betonte, daß nach den ministeriellen Vorschriften

nur Neuarbeiten, keine Ausbesserungen stattfinden dürfen.

Als Arbeiten sind geplant: Bau einer Betonstraße vom Kreishause bis zum Krankenhause, Steinbahnverbeiterung und Unterhaltsverbesserung bei Hoheneiche, Steinbahnverbreiterung zwischen Neudorf und Uschütz. Für diese Arbeiten müßten die Mittel größtenteils aus Darlehn beschafft werden. Als Notstandsarbeit ist die Planierung der Dorfstraße zwischen Lassowitz-Bahnhof und Lassowitz-Dorf vorgesehen.

Kommissions-Wahlen im Kreuzburger Kreistag

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 15. April

Zum ersten Male versammelte sich der neue Kreistag im festlich geschmückten Saal des Kreisständehauses. Frisches Grün schmückte die Bilder des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und Friedrichs des Großen. Außerdem wehten über den drei Gemälden die schwarz-weiß-rote, die Hakenkreuz- und die schwarz-weiße Fahne. Landrat Dr. Baerensprung begrüßte die neuen Abgeordneten als Vorsitzender des Kreisausschusses. Er umriß die nationale Erhebung, die seit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler das deutsche Volk ergriffen habe. Der Kreuzburger Kreistag war immer der einzige Kreistag Oberschlesiens, in dem immer die nationalen Parteien die Mehrheit hatten.

Zunächst hatte der Kreistag die

Gültigkeit der Wahl

festzustellen. In die Kommission wurden die Mitglieder Schwarzkopf und Braitsch gewählt. Der Abg. von Watzdorf erklärte, daß die Ergebnisse der Wahl vom Kreisausschuß nachgeprüft worden sind und sich Beanstandungen nicht ergeben haben. Er stellte den Antrag, die Wahl für gültig zu erklären. Hierauf begrüßte der Landrat die neuen Mitarbeiter und dankte zugleich dem alten Kreistag für die geleistete Arbeit. Ueber die Verwendung der Ueberschüsse der Kreissparkasse des Kalenderjahres 1932 wurde beschlossen, sie gemeinnützigen Zwecken und für Chausseebauten zur Verfügung zu stellen. So erhalten eine Anzahl Krankenhäuser 5800 Mk., und für den Chausseebau von Groß Blumenau nach Klein Blumenau wurde ein Betrag von 18 700 Mark überwiesen. Von der Rechnungslegung des Chausseebaues Ludwigsdorf—Wesendorf nahm der Kreistag Kenntnis. Es wurde festgestellt, daß der gesamte Bau 140 000 Mark gekostet hatte. Den Rechnungslegern wurde Entlastung erteilt. Hierauf erfolgte die Wahl der Kreisausschußmitglieder, die folgendes Ergebnis brachte: Es wurden von den Nationalsozialisten 4, von den Deutschnationalen 1 und vom Zentrum 1 Abgeordneter gewählt.

Damit gehören dem Kreisausschuß an:

Müller, von Richthofen, Karwath und Kregel, sämtlich NSDAP., Thomas DNVP. und Braitsch Zentrum. Bei der Wahl der Chausseebaukommission bemerkte Landrat Baerensprung, daß die Chausseebaukommission in den letzten Jahren gar nicht mehr in Tätigkeit getreten sei und daher wohl nicht mehr gewählt zu werden brauche. Der Fraktionsführer der NSDAP., Rittergutsbesitzer Schwarzkopf, bestand aber auf einer Wahl, und es wurden in diese gewählt: Gutsbesitzer Kregel, Gutsbesitzer Schmirgel, beide NSDAP. und Gutsbesitzer Günther Zentrum. Eine rege Aussprache entspann sich bei der Wahl der Mitglieder des Vorstandes der Kreissparkasse. Entgegen dem Vorschlag der Deutschnationalen wurden in den Vorstand gewählt: Gutsbesitzer Schmirgel und Kaufmann Grünberg, NSDAP. und Kaufmann Kuklinsky, Zentrum. Als Vertreter für das Schauamt in Konstadt wurden gewählt die Landwirte Ullok und Mucham, Bürgsdorf. In das Kreisjugendamt kehren als erfahrene Jugenderzieher diesmal nur Nationalsozialisten ein: Lehrer Heinzelmann, Lehrer Grunwald, Jugendführer Werner und Bildhauer Hain. In die Kommission für die Vorbereitung des Haushaltsplanes und die Prüfungen der Jahresrechnungen ziehen ein: Von der NSDAP. Majoratsbesitzer von Reinersdorf und Kaufmann Plochowietz, vom Zentrum Gutsbesitzer Günther und von den Deutschnationalen Bürgermeister Reche. Für den Kreisdeputierten war nur ein Wahlvorschlag eingereicht, und es sind damit gewählt Rittergutsbesitzer Schwarzkopf und als sein Vertreter Gutsbesitzer Kalkbrenner, beide NSDAP. Ferner wurden in folgenden Ortschaften

neue Amtsvorsteher

gewählt: Jaschkowitz, Schönwald, Polanowitz, Bischdorf, Skalung, Margsdorf, Jakobsdorf, Deutsch-Würbitz, Schmardt, Bankau, Nassadel, Wilmsdorf, Roschkowitz, Wundschütz, Würbitz und Nieder-Ellguth. Längere Aussprache benötigte der Punkt Bau einer Chaussee von Reinersdorf nach Proschlitz. Der Fraktionsführer der NSDAP. erklärte, daß die Partei grundsätzlich für den Bau dieser Chaussee eintrete, sie warne aber, in dieser Zeit größere Arbeiten auszuführen und dafür große Darlehn aufzunehmen, da in kommender Zeit

mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht zu rechnen ist und dann bedeutend billiger gebaut werden kann.

Er befürwortete auch den Chausseebau Borek—Pitschen, da durch diesen Bau auch der Stadt Pitschen stark geholfen werde. Es wurden hierauf noch weitere Arbeitsbeschaffungspläne vorgeschlagen. Rittergutsbesitzer Schwarzkopf Finanzordnung wurde für die Ausarbeitung der Pläne: Margsdorf—Jeroltschütz, Proschlitz—Reinersdorf zu überlassen, sodaß mit Einführung der Arbeitsdienstpflicht sofort begonnen werden kann. Diesem Vorschlag stimmte die Versammlung zu. Betreffs des Erlasses einer Finanzordnung wurde die Ausarbeitung dem Kreisausschuß Vollmacht erteilt. Es folgte noch ein Dringlichkeitsantrag der NSDAP., daß **sämtliche Wanderbüchereien des Kreises von dem Mitgliede des Kreistages, Lehrer Heinzelmann, untersucht und sämtliche undeutschen Bücher beseitigt werden.** Ferner wurde beantragt, 10 Werke Hitlers „Mein Kampf" anzuschaffen. Dieser Antrag fand Annahme mit der Erweiterung, daß Lehrer Heinzelmann über den Stand der Kreisbibliotheken berichten soll. Hierauf sprach der Fraktionsführer der NSDAP. programmatische Worte für seine Fraktion und schloß mit einem Sieg Heil auf den Reichskanzler. Landrat von Baerensprung schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler, in das der Kreistag begeistert einstimmte, den ersten Kreistag.

Das Sanatorium Landeck i. Schlef. hat die Sommersaison eröffnet. Mit therapeutischen Einrichtungen und der Hydrotherapie in allen Formen, der Elektrotherapie und der Diätbehandlung sowie neuer Psychotherapie bietet das Sanatorium erfolgreiche Behandlung von inneren, Nerven- und Frauenleiden, rheumatischen und gichtischen Erkrankungen, Herz- und Gefäßkrankheiten, insbesondere von erhöhtem Blutdruck, Alterserscheinungen, Stoffwechselleiden und Erschöpfungszuständen. Die Landecker Schwefeltherme hat die stärkste Radioaktivität im deutschen Osten und zeitigt hervorragende Erfolge.

Wie soll ich mich verhalten?

Taschengeld für die Hausfrau

Frage Frau Hedwig W.: Mich wundert, daß noch nicht die Frage aufgeworfen wurde, ob der Hausfrau, die keine Einnahmen hat, nicht wenigstens ein Taschengeld gehört für ihre ganze Arbeit und Mühe. Jede Hausangestellte, jeder Dienstbote, jede Waschfrau wird auf Heller und Pfennig bezahlt — die Hausfrau, die alles selber macht, hat nichts davon, außer Aerger, wenn nicht alles klappt! Schließlich ist doch meine Arbeit auch etwas wert und wovon soll ich mir Kleider kaufen, wovon kleine persönliche Bedürfnisse bezahlen, wenn ich kein eigenes Geld zur Verfügung habe? Es widerstrebt mir, es anderen Frauen gleichzutun und „Schmugelder" zu machen. Ich möchte gern das Haushaltungsgeld ehrlich verwalten und es zum Besten der Familie verwenden, bin aber gezwungen, immer ein wenig beiseite zu tun, weil man als Frau doch auch einmal etwas braucht. Mein Mann beruft sich darauf, daß andere Frauen auch nichts bekommen und daß man als Frau doch eben für die Arbeit da sei. Wie ist Ihre Ansicht darüber? Soll man denn nie aus dem unwürdigen Zustand herauskommen?

Unsere Antwort: Ihr Mann sollte froh sein, daß Sie nach Ordnung und Wahrheit streben und daß Ihnen die leider sehr übliche „Schmugeldwirtschaft" nicht liegt. Vielleicht haben Sie Ihre Forderungen mit zu streitbaren Worten vertreten. Ihr Brief, den wir hier gemildert wiedergeben, läßt das vermuten. Versuchen Sie es mit Liebe und Güte. Nicht für Ihre Arbeit verlangen Sie Entlohnung, das entspricht nicht der Würde der Frau des Hauses. Sie selbst geben damit Ihrer Stellung etwas Untergeordnetes. Versuchen Sie Ihren Mann zu überzeugen, daß es Ihre Sparsamkeit und gute Wirtschaftsführung nur anspornt, wenn er Sie nicht zwingt, für persönliche Bedürfnisse nicht in die Haushaltkasse zu greifen. Jeder Mann ist klaren Gründen zugänglich. Es scheint bei Ihnen nur an der Art und Weise zu liegen, wie Sie Ihre Wünsche durchsetzen wollen. Verzeihen Sie diese Offenheit unsererseits, aber wir wollen ja helfen und nicht hetzen. Viel Glück!

Die anspruchsvolle Freundin

Frage Gerhard K.: Ich verkehre seit längerer Zeit mit einer jungen Dame aus gutem Bürgerhause. Zuerst hatte ich einen einträglichen Beruf und machte mir nichts daraus, für sie zu bezahlen, wenn wir ausgingen oder Ausflüge machten. Seit einigen Monaten bin ich aber mit sehr geringem Einkommen angestellt, sie hingegen bezieht in ihrem Beruf eine ganz anständige Summe. Trotzdem läßt sie nach wie vor den Brauch bestehen, daß ich bei allem, was wir unternehmen, die ganzen Kosten trage, wobei sie keineswegs bescheiden ist. Sie will nur in teuren Lokalen verkehren und treibt auch sonst recht großen Aufwand. Hingegen hat sie es nie für nötig erachtet, mich ihren Eltern vorzustellen oder zu Hause einladen zu lassen, obwohl ich weiß, daß Berufskollegen von ihr dort eingeladen werden. Ich kann es mir nicht mehr leisten, die Ausgaben so weiter zu führen, möchte aber nicht als kleinlich gelten. Wie kann ich es ihr beibringen, daß ihre Ansprüche meine Verhältnisse übersteigen, ohne daß auf unsere Zusammenkünfte ein Schatten fällt?

Unsere Antwort: Da gibt es nichts als eine offene Aussprache. Vielleicht weiß die junge Dame gar nichts von Ihrem verminderten Einkommen, aus Ihrem Briefe geht das nicht hervor. Es ist heute doch allgemein üblich, daß jeder für sich bezahlt, und wenn bei Ihnen das bisher nicht der Fall war, so ist doch ein Grund vorhanden, die Angelegenheiten jetzt nach den äußeren Verhältnissen zu regeln, nämlich Ihre veränderte Lebenslage. Was die Einladungen im Elternhause betrifft, so würde hier auch ein offenes Wort viel angestauten Aerger Ihrerseits beendigen. Zeigen Sie der jungen Dame ruhig einmal die kalte Schulter; wenn ihr an Ihnen gelegen ist, so wird sie sich Ihnen anpassen, wenn nicht, so würde ich mich für zu gut halten, als Ausbeuteobjekt zu gelten. Ihre Zuschrift sagt zu wenig über Ihre inneren Beziehungen zu einander, als daß wir mehr raten könnten.

„Ich bin vorbestraft!"

Frage Margarete J. in Gleiwitz: Ich stehe kurz vor der Heirat mit einem guten, arbeitsamen Mann. Er ist Witwer und hat erwachsene Töchter. Da diese in der nächsten Stadt ihr Brot verdienen und nur abends heimkehren, sind sie froh, daß ihr Vater in mir eine Hilfe in seinem kleinen Geschäft bekommt. Die Töchter sind sehr nett zu mir, und es wäre für mich, die ich viel im Leben durchgemacht habe, ein ungeahntes Glück, in dieser Ehe geborgen zu sein. Je näher aber die Hochzeit kommt, desto verzweifelter werde ich, weil ich in jungen Jahren mit dem Gesetz in Konflikt kam: Nach guter Schulbildung kam ich als Haustochter in Stellung und ließ mich verleiten, Geld und Wertsachen zu stehlen. Ich bekam drei Wochen Gefängnis, die ich in einer entfernten Stadt absaß. Nun fürchte ich mich vor einer Beichte, fürchte mich aber ebenso sehr, ohne Geständnis in die Ehe zu gehen. Ich grübele Tag und Nacht, was tun und dachte schon, mich der jüngsten Tochter, die mit mir gleichaltrig ist und mich gut versteht, anzuvertrauen. — Was soll ich tun, damit kein Unglück entsteht?

Unsere Antwort: Auf alle Fälle niemand anderem als Ihrem zukünftigen Mann selbst die Sache beichten. — Wenn er der Ueberzeugung sein kann, daß niemand außer ihm davon weiß, wird er es eher ertragen und verzeihen können. Sie müssen in der richtigen Stunde die richtigen Worte finden, vor allem aber noch vor der Hochzeit! Sie würden sich rechtlich und menschlich ins Unrecht setzen, wenn Sie den Mut zu einem Geständnis nicht aufbrächten. Wenn auch die Gefahr, daß Ihre Strafe ohne Ihr Zutun eines Tages bekannt würde, gering ist, so sind Sie doch volle Offenheit schuldig, aber nur dem Mann, niemand anderem. Wir wünschen Ihnen von Herzen, daß der Mann Sie so schätzt, daß er Ihr Vergehen Ihrer damaligen Jugend zugute hält und es verzeihen kann.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0,15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen“ aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Bau- Gerüst- Anlege- **Leitern**
stabil, fabriziert
FRANZ MUSCHIOL, Holzbearbeitung, Gleiwitz 1

Stellen-Angebote

Wir suchen
Provisions-Vertreter,
die nachfolgende Branchen regelmäßig besuchen:
1. Likörfabriken, Gasthäuser sowie Mineralwasserfabriken,
2. Apotheken, Drogerien,
3. Auto-Handlungen, -Zubehörhandlungen. -Reparaturwerkstätten etc.
zum Vertrieb erstklassiger Artikel.
Gefl. Bewerbungen erbeten unt. **B. 3680** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Beuthen.

Generalvertreter (in)
ges., auch nebenberufl., vom Schreibtisch aus. Poser & Beutel, Leipzig W 33.

Sind Sie abgebaut?
Suchen Sie eine neue Existenz?
Wir bieten Ihnen mit geringem Kapital (2000 bis 5000 RM.), je nach Größe des Bezirkes, **gute, sichere Existenz** bei auskömmlichem Jahresverdienst, durch Uebernahme unserer **General-Vertretung** — auch für Ausland —. Kein Bluff, streng reelle Sache! Schreiben Sie unter S. T. 2188 an **Heinr. Eisler, Ann.-Expedition A.-G., Berlin SW 68.**

Lebensinspektor
für
Oberschlesien
(möglichst Sitz Gleiwitz oder Beuthen) gesucht. Bei Kleinleben Sparuhrsystem. **Direktionsvertrag. Herren,** mit guten Erfahrungen in Groß- und Kleinleben, werden ersucht, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Erfolgsnachweise unter P. r. 771 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen einzureichen.

Versicherungs-Inspektor
mit Domizil in Beuthen, Gleiwitz oder Hindenburg, von alter, angesehener Sachversicherungsgesellschaft gesucht. Gefl. Angebote mit Erfolgsnachweisen erbeten unter B. W. 8050 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Chauffeur
in jeder Beziehung zuverlässig, befähigt alle Reparaturen selbständig auszuführ., sow. mit Kenntniss. in der Elektrotechnik;
Perfekten Schlosser
ebenfalls in jeder Beziehung zuverlässig, zum Bedienen einer Dampfkessel- und Kühlmaschinenanlage, für sofort, bezw. 1. Mai gesucht. Ausführliche Angeb. unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter B. W. 773 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Perfekte Stenotypistin
mit abgeschlossener Schulbildung und Ia Zeugniss., an intensives u. sauberes Arbeiten gewöhnt, zum **baldigen Antritt** von Industriekonzern gesucht; leichte Auffassungsgabe und gut Handschrift Bedingung.
Ausführliche, eigenhändig geschriebene Bewerbungen, möglichst mit Lichtbild, unter Z. z. 774 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Gesucht für sofort, spätestens 1. Mai, für großen Villenhaushalt
Köchin
mit Hausarbeit; außerdem
Stubenmädchen,
das durchaus erfahren ist in Wäschebehandlung, Plätten und Servieren. Nur solche mit besten Zeugnissen aus guten Häusern wollen sich melden mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter A. b. 775 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen

Vertreter
eingef. bei Heilkundigen, für einzigart., völlig neue Therapie gesucht. **Duropathie G. m. b. H., Leipzig C 1.**

Eis-konditoreien
Nachw. eingef. **Vertreter** f. anerkannte Spez. Art. b. hoh. Prov. ges. Ang. J. R. 3840 **Rudolf Mosse, Berlin SW 100.**

Alleinmädchen
mit gut. Zeugn., firm im Kochen und allen Hausarb., für 1. Mai gesucht. Angeb. unter **B. 3692** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Erfinde
u. verdiene, siehe Gedankenblitze. Erfinder-Broschüre gratis. **Pat.-Ing. Ebel, Breslau, Posener Str. 55.**

Stellen-Gesuche

Gebildete Schwester,
firm in der Säuglingspflege, **sucht angenehme Dauerpflege.** Angeb. erbeten unter **Hi.** 1589 an die Geschst. dieser Zeitung Hindenburg.

Wirtschafterin, erf. in all. Zweig. des Haushaltes, sucht, gest. auf langj. Zeugn., ab 1. 5. evtl. spät., **Stellg.** bei einz. Herrn od. Dame, od. frauenlos. Haush. Angeb. unt. **S. t. 772** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Hausschneiderin
empfiehlt sich.
Angeb. unter **B. 3687** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Fräulein
sucht Stellung ans Büfett od. zum Bedienen der Gäste, gute Zeugn. vorhanden. Angeb. u. **E. f. 777** an d. Gschst. dies. Zeit. Bth. erbet.

Miet-Gesuche

Suche für 1. Mai oder auch für später
Zimmer und Küche
mit Beig. zu mieten. **J. Nowak, Beuth.,** Holteistraße 25.

Wo ist eine preisw., renov. 3—3½-Zimmer-
Wohnung
mit Beigel. zu haben? Angeb. unter **B. 3682** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Laden,
für die Lebensmittel-Branche geeignet, in Beuth. od. Gleiw. ges. Angeb. unter **B. 3688** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Suche in Beuth. einen kleinen, leeren
Laden
für Lebensmittel. **Th. Jonda, Beuth.,** Dyngosstraße 10.

Möblierte Zimmer

Berufstät. Dame sucht zum 1. 5. in kath. u. bess. Hause ruh., saub.,
sonniges Zimmer
1. bis 2. Stock, Nähe Bahnh. Ang. u. **B. 3599** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Gut möblierte
Zimmer
mit Telephonbenutzung für 1. 5., nur Nähe Bahnhof, ges. Angeb. bis 18. d. Mts. früh unt. **C. d. 776** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Sonn., gut möbliertes **Vorderzimmer**
sep. geleg., auch als **Büro** geeignet, beste Lage, für 1. 5. zu vermieten. Tel. i. Haus. **Beuthen,** Gymnasialstraße 2, ptr. links.

1—2 gut möbl. Zimmer
mit Küchenben. u. all. Komf., separat. Eing., Bahnhofstr., Bth., zu vermieten. Angeb. u. **B. 3695** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Möbl. Zimmer
im Zentr. der Stadt für 1. 5. 33 zu vermieten. Zu erfragen: **Beuth.,** Kl. Blottnitzastraße 13, I. rechts.

Ein gut **möbl. Schlaf-** mit anstoß. **Wohn- od. Arbeitszimm.** (Schreibtisch) in best. Gesch.-Lage (Hauptpost), auch unmöbl., bill. zu verm. Anfrag.: **Gleiwitz,** Niederwallstraße 6, I.

Möbl. Zimmer
mit Pens., Wäsche u. Bad, Reichspräsident.-Platz, Bth. Pr. 55 Mk., zu vermieten. Angeb. unter **B. 3694** an die Gschst. dies. Ztg. Bth

Vermietung

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Entree und reichl. Beigelaß ab 1. Mai d. J. zu vermieten. Anfragen in **Gleiwitz,** Moltkestr. 5, 2 Treppen rechts.

Sonnige
2½ Zimmer
m. Bad, in Neub., sow
2-Zimmerwohnung
ohne Bad, 1. Etage, für sofort zu vermieten. Zu erfragen **Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen** Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

2 leere Zimmer
mit Bad u. Kochgel. für 1. 5. für 35 Mk. zu vermieten. **Beuth.,** Piekarer Str. 96, Hth. ptr., b. Schefczyk.

Achtung! Achtung!
Der billige
Möbelverkauf
dauert nur noch **kurze Zeit!**
Niemand versäume die günstige Gelegenheit zum **spottbilligen** Einkauf bei
Zimniewicz & Paczek
Möbelhaus / Beerdigungsinstitut
Gleiwitz, Kirchplatz 12
Ecke Ratiborer Straße

Herrschaftliche
7-Zimmerwohnung
mit reichl. Beigelaß, nebst Garten, Hindenburgstraße, 1. Etage, für 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Beuthen OS., Hindenburgstraße 16g.

Große Räume,
geeignet für eine Bäckerei, da sehr gute Lage (evtl. auch für andere Zwecke) bald zu vermieten. Ebendaselbst helle **Kellerräume.** Angebote unter **B. 3691** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Gut beraten...
zu werden ist eine unerläßliche Vorbedingung für angenehmes Reisen. In der fachmännischen Schulung und vielseitigen Ausbildung des Personals der Hamburg-Amerika Linie, das gewohnt ist, auf die Wünsche jedes Fahrgastes einzugehen, liegt Gewähr für Ihre Zufriedenheit.
Es reist sich gut
mit den Schiffen der
HAPAG
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretungen: Beuthen OS., Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Bahnhofstraße 11; Groß-Strehlitz, Hans Haase i. Fa. A. P. Seibert, Krakauer Str. 44; Hindenburg OS., Reise- und Verkehrsbüro Max Weichmann Nachf., Bahnhofsplatz

3-Zimmer-Wohnung mit Beigelaß, 1. Stock, für Rechtsanwalts- oder Arztpraxis geeignet; außerdem je eine
3- und 4-Zimmer-Wohnung
im 3. und 4. Stock gelegen, mit allem Beigel. für 1. Mai zu vermieten. Näheres bei **R. Czermionka, Beuthen OS.,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz 8.

Hochherrschaftliche
6- und 7-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung und reichl. Beigelaß, im Zentrum Beuthens; schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
desgleichen schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in guter, ruhiger Wohngegend, sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen **Baubüro, Beuthen OS.,** Wilhelmstraße 38

Herrschaftliche Mieträume
mit Zentralheizung, für Wohn-, Büro- ärztliche oder repräsentative Zwecke geeignet, bestehd. aus 3 großen u. 2 kleineren Räumen, einer großen, künstlerisch ausgestatteten Diele mit Empore, einer klein. Küche u. Nebengel.,
zu vermieten!
Gesamtgröße der Räume: 335 qm. Lage: Beuthen OS., Gartenstraße 20, 1. Etg. Besichtigung durch den Hausmeister. Sonst näher. durch **Städtische Wohnungsgesellschaft, Beuthen,** Reichspräsidentenplatz 9, täglich von 10—13 Uhr oder Anruf Nr. 4777.

Schöne, sonnige preiswerte
2½- u. 3½-Zimmer-Wohnungen
sofort **zu vermieten.** Zu erfragen bei **Tischlermeister Emil Marek, Beuthen,** Gieschestraße 25, Telephon 4510.

Ein möbl. u. ein leer.
Zimmer,
im Zentr. gelegen, zu vermiet. Daselbst ein
Klavier
preisw. zu verkaufen. Angeb. unter **B. 3696** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Durch Wegzug eines Arztes ist eine
Wohnung
5 Zimm. u. Küche frei. Reflektanten erfahren all. Nähere beim Bes. **Johannes Barnert, Zembowitz,** Krs. Rosenberg. Telephon Nr. 5.

Sonnige, große
4-Zimmer-Wohnung
für 1. Juli in Beuth., Parkstr. 6, 2. Etg. r., zu vermieten. Besichtigung zw. 11—13 Uhr.

Sachsenwerk
Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft
Elektromotoren
Vertretung Gleiwitz, Oberingenieur Richard Euent, Gleiwitz, Niederwallstraße 8a, Fernsprecher: 3533

Kleiner
Laden
mit Nebenraum, Beuthen OS., Bahnhofstr., für 1. Mai bei zeitgemäßer Miete
zu vermieten.
Anfrag. unt. **C. A. 165** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Büro und Lagerraum
im Zentrum Beuthens für 1. Juli billig **zu vermieten.**
Gefl. Anfragen unter **C. A. 164** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Eine moderne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Nebengelaß u. Naragheizung in Beuthen, Ludendorffstraße 10, ist für bald od. spät. zu vermiet. **Telephon u. 4055/4374.**

Alt-Wohnung
2 Stub., Küche, Entr. u. Beig., Küperstr. 4, ab 1. 5. 33 zu verm. **R. Pliesch, Beuth.,** Scharleyer Straße 49.

Ein großes
Geschäftslokal
m. Zentralheizung, im Zentr. der Stadt, für sofort zu vermieten, Näheres zu erfahren
Baubüro
Beuthen OS.,
Wilhelmstraße 38.

Möbel- Transporte zwischen beliebigen Orten unter Garantie besorgt preiswert und erteilt unverbindlich. Kostenanschlag
Sped. Kaluza Beuthen OS Ebertstr. 27
Gepäck- und Güterabfuhr

Eine schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Beigelaß, 1. Etage (Villengrundstück), sof. zu vermieten u. 1. 7. zu beziehen Zu erfr. **Beuthen,** Hindenburgstr. 17, Gth.

Sofort zu vermieten
schöne 6-Zimmerwohnung
(4. Etage)
große Diele, Zentralheizung, Warmwasser und Fahrstuhl.
P. Zolke, Beuthen, Kais.-Fr.-Jos.-Platz 9.

In unserem Hause **Piekarer Straße 1** gegenüber der Trinitatiskirche, ist ein
Laden
mit komplett. Laden-Einrichtung (Mahagoni),
zu vermieten.
Adolf Schwiedernoch Kom.-Ges.
Beuthen OS.

Groß. Lagersituation:
Lager oder Werkstatt 12×5 m, darüber **Boden** 12×5 m, 1 Stall für 2 Pferde, 1 Remise 5×6 m für sofort sehr billig im ganzen oder geteilt, Dyngosstraße 1 und 2, Ecke, zu vermieten. Zu erfragen bei **Schima, Beuthen OS.,** Bergstraße 26.

4 große, helle
Büroräume
sind zu vermieten.
Paul Zolke, Beuthen O.-S., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 9.

Grundstücksverkehr

Mehrere schöne und gutverzinsliche
Geschäfts- und Wohnhäuser, Gast- und Landwirtschaften, Villen und Landhäuser
billig zu verkaufen durch
Ostdeutsches Verkehrsbüro: Ernst Fiedler, Beuthen OS., Gymnasialstraße 1.

Dampfsägewerk mit Villa
in Bad Carlsruhe OS. preiswert
zu verkaufen!
Anfragen zu richten unter **G. h. 767** an die Geschäftsstelle dieser **Zeitung Beuthen OS.**



Zu verkaufen!
Herrschaftl. Zentralgasthaus
im Vorort von Bad Kudowa, Tscherbeney, 2500 Einwohner, bisher 26 Jahre verpachtet, sof. zu verkaufen. Lokalitäten: 1 Tanzsaal, 2 Gaststuben, 8 Fremdenzimmer. Preis 22000 RM.
Ferner ein
Sägewerk
mit ständiger Wasserkraft. Jahresleistung 3000 Festmeter. Pr. 12000 RM.
Herrschaft Weißwasser, Post Reichenstein (Schles.)
Telephon Reichenstein Nr. 1.

Verkaufe herrschaftl. Gut
bei Goldberg in Schles., 150 Morgen prima Boden, sehr gute Gebäude u. Inventar, geregelte Hypotheken, Wohnhaus 10 Zimmer, Preis 60 Mille, Anzahlung 15 Mille. Nähere Auskunft durch:
M. Piegsa, Güterkaufmann, Liegnitz, Moltkestraße 19.

Baugeschäft, Sägewerk,
2 Gatter, 8 Morgen Platz, mit 6 Zimmer-Landhaus, reichl. Nebengeb., Bürogeb., dir. Bahnstation, Nähe Breslau, günstig gelegen, todeshalber sofort zu verkaufen. Anzahlung mäßig. Ang. u. L. m. 769 a. d. G. d. Z. Bth.

Geschäfts-Verkäufe

Gute Existenz!
Ein seit 50 Jahren bestehendes
Spezialgeschäft der Bierdruckapparat- und Mineralwasser-Maschinenbranche
in Deutsch.-OS. Stadt, wegen Todesfalls zu verkaufen. Angebote nur von kapitalkräftigen Interessenten unter **B. 3690** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen.

! Kolonialw.- Wein-, Spirit.-Gesch., Ecke, Süd. v. Breslau, **anschl.** 2 Z., Küche, Bad, wertvoll. moderne Einrichtung. Erford. ca. 6000 Mk. **Gebr. Frieben,** Breslau, Museumplatz 7.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Karla Mast, Bremen BB 24**



Diese „W-Tropfen“
ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben **Tiefenwirkung** und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. Der **Schmerz hört sofort auf;** das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen“ mit Auftragepipette kostet **90 Pfg.** und ist **in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften zu haben.**

Das TAGESGESPRÄCH:

MÖBEL

in RIESENAUSWAHL,
STAUNEND BILLIG,
PRIMA QUALITÄT

AUCH TEILZAHLUNG GESTATTET

bei

BRÜDER ZÖLLNER

Möbel- u. Wohnungskunst
GLEIWITZ / Bahnhofstraße 20

Verlangen Sie sofort unverbindlich unseren Spezialkatalog!

Unterricht

Staatl. Königin-Luise-Gymnasium und Realgymnasium, Hindenburg

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Anstalt eine Vorschulklasse (Septima) verbunden ist. Durch Verfügung des Provinzialschulkollegiums ist das Schulgeld für diese Klasse auf 15,— RM. monatlich herabgesetzt. Auch können nunmehr Geschwisterermäßigungen bewilligt werden, falls die entsprechenden Voraussetzungen zutreffen. Anmeldungen für die Septima werden noch entgegengenommen.

Der Unterricht, sowohl an der Hauptanstalt als auch an der Vorschulklasse, beginnt am 1. Mai.

Der Oberstudiendirektor.

R. Fliegner's
Höhere Lehranstalt
Beuthen OS., Gerichtsstraße 5 · Fernruf 3921

Vorschule Für 6—10jährige Knaben.
Sexta bis **Oberprima** Förderung überalterter und zurückgebliebener Schüler(innen). Vorbereitung zum Abitur für Schüler und Schülerinnen aller Schularten.

In diesem Jahr bestanden von 8 Prüflingen 5 die Reifeprüfung als Extraneer

Eintritt jederzeit. Prospekt frei.



Land-Pädagogium Katscher
Sexta bis Abitur
Arbeit / Disziplin / Erfolg / Zeitersparnis / Niedrigste Preise / Prospekt frei.
Ober-Schlesien. Seit 93 Jahren! Telefon 25

Wald-Pädagogium Zobten
Internat. Straffe Erziehg. Kl. VI-OI. Individueller Unterricht. Günstige Erfolge
a. Berge Bez. Breslau Tel. 263. Prospekt.

Dr. Lobmayers priv. höhere Lehr- und
Eilvorbereitungsanstalt
Breslau 13, Kaiser-Wilh.-Straße 24/26, Ruf 39568

Persönlich geleitetes Schülerheim in idyllisch geleg. Schulgebäude inmitten eines 6000 qm groß. Parkes.

Ostern 1933 bestanden **18** und somit in 4½ Jahren **111 Abiturienten**

Pädagogium Kanth b. Breslau Fernr. 246
In kl. Klassen (VI-OII) erfolgr. Förderung in kleinem Internat — sorgsame Betreuung
Kleines Honorar — große Leistungen
Näheres: Freiprospekt m. Erfolgnachweis
Dir. Reiter (1908/20 Dir. in Katscher).

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann Ratibor,
Oderstraße 22.

Lüben in Niederschlesien
Das Alumnat des Reform-Realgymnasiums nimmt gesunde Schüler in einwandfreier Schulvergangenheit von Sexta an in gute Erziehung auf. Ausk. ert. der Studiendirektor des Reform-Realgymnasiums.

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an Jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Wer Graue Haare nicht färben will: Das seit Jahren bewährte biolog. Haarstärkungswasser ENTRUPAL ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, sodaß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen, u. Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Flasche RM. 4.80. Prospekt kostenlos.
Alte Apotheke, Beuthen OS., Ring 25
Barbara-Apotheke, Bahnhofstr. 28

Beste Kapitalsanlage
durch Erwerb von preiswerten
Bauparzellen
an der Promenade, mit herrlicher Aussicht nach dem Gebirge.
Auskunft durch den Bevollmächtigten
Bruno Fipper, Stadtgutsbesitzer,
Neustadt Oberschlesien Tel. Neustadt 197

Ab Dienstag, d. 18. April

Kleider-Stoffe

besonders preiswert

Sportella
indanthrenechtes Strapaziergewebe für Herren- und Knaben-Sporthemden, hübsche Muster, ca. 80 cm breit . . . . . . Meter **0.48**

Panama-Schotten
für Haus- und Gartenkleider, neuartige Karomuster, indanthrenecht, ca. 70 cm breit . . . . . . Meter **0.60**

Worpsweder Streifen
neuzeitliches Gewebe in aparten Streifenmustern mit Frotte-Effekten, indanthrenecht, ca. 70 cm breit . . . . . . Meter **0.78**

Pepita-Krepp
modernes Hahnentritt-Muster in vielen Farbstellungen, ca. 70 cm breit . . . . . . Meter **0.78**

Sportschotten
strapazierfähiges Gewebe in modernen kleinen Karomustern, indanthrenecht, ca. 80 cm breit . . Meter **0.80**

Kunstseiden-Leinen
haltbares seidenglänzendes Gewebe in Leinenbindung, indanthrenecht, neue Druckmuster, ca. 70 cm breit . . . . . . Meter **0.85**

Krepp-Wallonia
neuartiges Kunstseidengewebe in aparten Sommerfarben, ca. 70 cm breit . . . . . . Meter **1.05**

Wäsche-Kunstseide
gediegene Qualität in kleinen Jacquardmustern und zarten Wäschefarben, ca. 80 cm breit . . . Meter **1.50**

Silka-Krepp
unverwüstliches indanthrenechtes Gewebe für Sport- und Gartenkleider in reicher Farbenauswahl, ca. 70 cm breit . . . . . . Meter **0.85**

Seiden-Frotté
Seide mit Kunstseide, bewährte Qualität in modernen Farben, ca. 80 cm breit . . . . . . Meter **1.25**

Wollmusselin
reiche Auswahl moderner schöner Druckmuster, ca. 80 cm breit . . . . . . Meter **1.45** und **1.25**

Marocain-Druck
hochwertige Kunstseide in neuen Druckmustern und aparter Farben, ca. 95 cm breit . . . . Meter **2.40**

Bedruckter Georgette
elegantes leichtfallendes Kunstseidengewebe in entzückend. neuen Druckmustern, ca. 95 cm br., Meter **2.75**

Craquelé-Druck
Kunstseide, das modische Gewebe in geschmackvollen Mustern, ca. 96 cm breit . . . . . . Meter **3.50**

Honan-Seide
Qualität „Best-Best", Original China-Seide, in reich. Farbenauswahl, ca. 80 cm breit . . . . . . Meter **3.25**

Eine besonders günstige Gelegenheit
zur Beschaffung gediegener und preiswerter Herrenbekleidung bietet unsere umfangreiche Abteilung für
Herren-Anzugstoffe
Sie finden bei uns eine reiche Auswahl der besten deutschen Fabrikate zu nachstehenden **außergewöhnlich niedrigen Preisen.**
Breite 150 cm . . . . Meter **10.50, 12.50** und **8.50**

Mantel- und Kostümstoff
gute strapazierfäh. Qualität in moderner Musterung, helle Farben, ca. 140 cm breit . . . . . . Meter **2.60**

Mantel-Bouclette
gediegene Qualität in schönen neuen Mischfarben, ca. 140 cm breit . . . . . . Meter **5.75**

Die neuesten
Vogue- und Ullstein-Schnittmuster
sind in unserer Kleiderstoff-Abteilung zu haben

LEINENHAUS
BIELSCHOWSKY
BEUTHEN O/S · GLEIWITZ

Kissling-Ausschank
Beuthen OS., Bahnhofstraße 26 / Inh. A. Gruschka
empfiehlt zu den Feiertagen das vorzügliche
Kissling-Bier
Angenehmes Familienlokal
Gute preiswerte Küche
Siphons in 5 und 10 Litern und 1- und 2-Liter-Krügen stets zu haben. **Tel. 5126**

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Parkettstäbe
aus Eiche oder Buche in jeder Art und Größe liefern und verlegen, sowie Ausbesserungen von Parkettböden übernehmen
Wm. Georgi & Co., Kreuzburg OS.
Telephon Nr. 521.

Kaufgesuche

Personen-Auto
4-Sitzer, im best. Zustand, zu kauf. gesucht. Angeb. unter B. 3689 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Klinische Kuranstalt für Nervenkranke, innerlich Kranke, Zuckerkranke
Bad Obernigk bei Breslau
Billige Pauschalpreise: Vollkur v. M. 7.10 tägl. an Näh. Prosp. K.
Sanatorium Friedrichshöhe
NEU! **Pensions-Kuren** von M. 5.50 tägl. an. Näh. Prosp. P
Chefarzt **Dr. Köbisch.** Tel 426

Radiumbad Oberschlema
das stärkste der Welt
daher überragende Heilerfolge gegen Rheuma, Gicht, Neuralgien, Blutgefäß- und Nervenleiden, Wechselbeschwerden, Alterserscheinungen.
Verbilligte Pauschalkuren. Wirksame Haustrinkkuren.
Prospekt M 29 frei durch die Kurverwaltung.

„Geria" Erholungs- und Studienreisen nach
Abbazia—Venedig—Rom
Ab Kandrzin Rmk. 244.—, Dauer 18 Tage, 28. Mai (Pfingstreise);
Abbazia—Venedig
Ab Kandrzin Rmk. 166.—, Dauer 13 Tage, 28. Mai und 18. Juni;
Dalmatien-Rundreise
Ab Kandrzin Rmk. 249.—, Dauer 15 Tage, 7. Mai und 28. Mai
Ausführliche Prospekte und Reiseprogramm für 1933 durch
„Geria", Hans Steinacker, Breslau, Gartenstr. 24, Tel. 50572

2 billige GRITAB REISEN
n. Abbazia u. Venedig!
mit Ausflüg. n. Fiume, Susak u. Lido!
Je 13 Tage nur 164.- RM.
Ab Kandrzin! Reisebeginn: **7. Mai u. 4. Juni (Pfingsten).**
Im Preise ist alles inbegriffen, Hotel, Verpfleg., Trinkgelder usw.
Auskunft und ausführl. Prosp. kostenlos. (Rückporto erbeten.)
Gritab, Breslau 21, Redigerstr. 41. — Teleph. 8[illegible]320.



Das Haus der Qualität
für Drucksachen jeder Art und Ausführung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Gr. Heilerfolge — Broschüre frei

Sanatorium Landeck Schles.
Leitender Arzt: Dr. med. Schön
Klinisch geleitete Kuranstalt für innere, Nerven- und Frauenleiden, Rheuma, Stoffwechsel- und Gelenkkrankheiten, vorzeitiges Altern. Medicomech. Institut. Diätkuren. Tagessatz von RM. 6.50 an, ausgezeichnete Verpfleg. Prospekte versendet kostenfrei Sanatorium Landeck (früh. Sanitätsrat Dr. Herrmann) Landeck in Schlesien. Ermäßigte Pauschalkuren. Ruf 323.

Haben Sie Anzeigen für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften aufzugeben?

Wir nehmen Ihnen jede Mühe und Last ab, indem wir Ihre Anzeigen zu Originalpreisen an alle in- und ausländischen Blätter vermitteln. ● Kostenlose Beratung in allen Fragen!

Ostdeutsche Morgenpost

hat diese Geständnisse unmittelbar darauf widerrufen. Dadurch ist selbstverständlich die Mißstimmung der englischen Oeffentlichkeit noch besonders gewachsen, da man gerade in diesem Verhalten die brutale Art der russischen Prozeßführung am besten zu erkennen glaubt.

Der englische Monteur Gregory erklärte, er verstehe kein Russisch. Die russischen Arbeiter sprächen englisch so schlecht, daß sie **kaum seine Arbeitsanweisungen begriffen** hätten. Er hätte also unmöglich sowjetfeindliche Unterhaltungen mit den Arbeitern führen können. Er habe stets gewissenhaft und zuverlässig montiert.

Der russische Angeklagte Kraschenninnikow, Chef der Reparatur- und Montageabteilung des 1. Moskauer Kraftwerkes, erklärte, er habe im Auftrage der englischen Ingenieure Schäden an den Maschinenanlagen der Firma verheimlicht, wofür er Bestechungsgelder erhalten habe. Der Staatsanwalt wandte sich an Thornton und fragte: „Sie bestreiten es natürlich“, und Thornton erwiderte: **„Gewiß bestreite ich es“.**

Der englische Angeklagte Monkhouse

protestierte, ehe man ihn daran hindern hindern konnte, in großer Erregung dagegen, daß er 18 Stunden lang ununterbrochen verhört worden sei.

Dieser ganze Prozeß ist ein Betrug. Er beruhe auf Aussagen terrorisierter russischer Ingenieure. Bei diesen Worten bedeutete ihm der Richter, daß er doch derartige Erklärungen später abgeben könne. Monkhouse rief, bevor er sich setzte, in das Mikrophon hinein: **„Ich kenne die Methoden, die hier angewandt werden, denn ich war ja selbst einem 18stündigen Verhör unterworfen.“**

Bezeichnend für die russische Zweck-Prozeßführung ist es auch, daß dieser Prozeß zur Förderung der Kirchenfeindschaft über die Osterfeiertage hinweg geführt wird.

Das Urteil gegen den „Gefangenen des Tower“

(Telegraphische Meldung)

London, 15. April. Der des Hochverrates angeklagte Leutnant im Seaforth-Highlander-Regiment, Norman Baillie-Stewart, der „Gefangene des Tower“, ist durch Urteil des Kriegsgerichts aus dem Heere ausgestoßen und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Deutschlands Protest in London

Gegen die Einmischungsversuche des Unterhauses

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. April. Die Aussprache im englischen Unterhaus über innerdeutsche Verhältnisse hat der Reichsregierung Anlaß gegeben, den Botschafter in London zu beauftragen, unverzüglich bei der englischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

Der deutsche Geschäftsträger in London, Graf Albrecht Bernstorff, ist am Sonnabend gemäß der Anweisung aus Berlin im Londoner Auswärtigen Amt wegen der Deutschland-Aussprache im Unterhaus vom 13. d. Mts. vorstellig geworden.

In britischen amtlichen Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß die **Britische Regierung nicht verantwortlich für Meinungen sei, die von Mitgliedern des Unterhauses geäußert werden,** und daß dieser Standpunkt dem deutschen Botschafter dargelegt werden würde. Chamberlain, Churchill und Samuel hätten alle als private Mitglieder des Unterhauses gesprochen, und Sir John Simon habe in seiner Antwort erklärt, daß die **Regierung nicht das Recht für sich beanspruchen könne, für die auswärtigen Untertanen eines anderen Landes zu intervenieren.**

Da am Karfreitag keine Blätter in England erschienen sind, wurde die englische Oeffentlichkeit erst Sonnabend über den ganzen Verlauf der Unterhaussitzung vom Donnerstag unterrichtet. Vor allem wird die Rede Chamberlains in großem Ausmaße gebracht und stark kommentiert. Aber auch die Genugtuung Frankreichs über den Verlauf der Beratung und die von den Berliner Korrespondenten der Blätter gemeldete Entrüstung in Deutschland findet große Beachtung.

„Times“ ist der Ansicht, die Stimmung, die im Unterhause geherrscht habe, sei am trefflichsten durch Chamberlains Rede charakterisiert worden, daß eine Erörterung der Revision der Friedensverträge im Augenblick im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Deutschland nicht opportun sei. Allerdings müsse die Frage gestellt werden, inwieweit die Führung der gegenwärtigen Regierung in Deutschland für die Ueberschwenglichkeit ihrer Anhänger verantwortlich sei. Man dürfe nicht vergessen, daß die Reden Hitlers seit der Machtübernahme nicht herausfordernd gewesen seien. **Auch seine Außenpolitik könne nicht anders als korrekt bezeichnet werden.** Der Besuch der englischen Staatsmänner in Rom habe die

Revisionsfrage ins Rollen

gebracht. **Der Vertrag von Versailles sei nicht von freien Partnern abgeschlossen und niemals vom deutschen Volke anerkannt worden. Es komme noch hinzu, daß der Vertrag in verschiedenen bedeutsamen Punkten bereits abgeändert worden sei. Jetzt sei es wichtig zu bestimmen, in welcher Richtung und in welchem Umfange noch weitere Aenderungen wünschenswert seien. Wenn der Wunsch immer stärker werde, die Erörterung der Revision für eine kurze Zeit zu verschieben, so habe sich Deutschland diese Entwicklung der Dinge bis zu einem gewissen Grade selbst zuzuschreiben.**

Bei der englischen Unterhausberatung mit den Ausfällen gegen Deutschland sprachen nicht weniger als 3 Juden. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ haben diese Reden in Paris deshalb so sehr befriedigt, weil man sie

dort stilistisch vorbereitet und erwartet

hatte. Gerade in der Hoffnung auf eine stärkere englische Reaktion waren in Frankreich selbst die deutschfeindlichen Kundgebungen eingedämmt worden. Man hatte sich auf die Schaffung eines Lehrstuhles für Professor Einstein beschränkt und auf einen starken Beifall beim Schlußsatz der Ansprache des Kriegsministers bei der Vertretung der Heereskredite, in der er **Frankreich als den letzten Schützengraben der Freiheit** feierte. Man wollte sich in der deutschfeindlichen Agitation von England führen lassen, **weil man sich aus taktischen Gründen** davon mehr Widerhall in der Weltöffentlichkeit versprach. Außer Sir Austin Chamberlain, Miß Rathbone und General Spears, der im Weltkriege englischer Verbindungsoffizier im französischen Hauptquartier war und erklärter Anhänger der Entente ist, sowie dem bekannten Deutschenfeind Churchill sprachen noch die jüdischen Abgeordneten Sir Herbert Samuel, Nathan und Janner. Diese Rednerliste kann nicht maßgebend sein für die Anschauung des englischen Parlaments und noch weniger für die Anschauung des englischen Volkes.

MacDonald ist am Sonnabend mit der „Berengaria“ nach den Vereinigten Staaten abgereist. Er beabsichtigt, mit demselben Schiff am 3. Mai in England wieder einzutreffen. Während MacDonalds Abwesenheit führt Baldwin die Geschäfte des Premierministers. Baldwin will — sollte sich ein derartiger Schritt als notwendig erweisen — **die Minister zu einer Kabinettsberatung zusammenberufen, sobald das Ergebnis des Moskauer Prozesses bekannt geworden ist.** Das gegenwärtige Handelsabkommen mit Rußland läuft am Montag ab. Das Hauptthema der Londoner Presse ist der Moskauer Prozeß gegen die englischen Ingenieure. In einer Anzahl von Blättern wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß „Geständnisse“ durch Drohungen, **Peinigung oder Rauschgifte bewirkt** werden. Die Presse befaßt sich in größter Aufmachung im Zusammenhang mit den sich **ablösenden Widerrufen** und Geständnissen des Angeklagten MacDonald mit diesem „finsteren Geheimnis“.

Graf Adelmann bei Grazynski

Einhaltung des Genfer Abkommens

Kattowitz, 15. April. Der Deutsche Generalkonsul Graf Adelmann erhob beim Woiwoden Vorstellungen wegen der jüngsten Entschließung der Ortsgruppe Kattowitz Schlesischer Aufständischer, in der die Ausweisung sämtlicher Reichsdeutscher und aller hier beschäftigten Deutschen gefordert wurde. Der Generalkonsul **wies darauf hin, daß die Entschließung dem Genfer Abkommen widerspreche,** das den Reichsdeutschen das Wohn- und Arbeitsrecht in Ostoberschlesien zusichert. Der Woiwode erklärte dem Deutschen Generalkonsul, daß er die Entschließung des Aufständischenverbandes nur als Aeußerung eines privaten Vereins auffasse, und daß er die unbedingte Wahrung des Genfer Abkommens als selbstverständlich anerkenne.

Handel • Gewerbe • Industrie

Osterspaziergang durch die deutsche Wirtschaft

Günstiger Start der nationalen Regierung

Wohl keine Regierung der letzten 14 Jahre hat einen so günstigen wirtschaftlichen Start gehabt wie das am 30. Januar berufene neue Reichskabinett. Nicht daß die Regierung der nationalen Konzentration besonders erfreuliche Wirtschaftsverhältnisse vorgefunden hätte, im Gegenteil: durch die unstabile politische Lage war der Optimismus, der zeitweilig während des Kabinetts Papen in weiten Teilen der Wirtschaft Fuß gefaßt hatte, wieder zerflattert, die handelspolitischen Konflikte zogen den deutschen Außenhandel stark in Mitleidenschaft, und die Arbeitslosigkeit beschrieb eine steigende Kurve. Jetzt, zwei Monate nach dem Amtsantritt des Kabinetts Hitler-Papen, finden wir eine wirtschaftlich entschieden gebesserte Lage. Der Schwung der nationalen Revolution weckte in weiten Kreisen der Bevölkerung wieder die Hoffnung auf bessere Zeiten. Den sichtbaren Ausdruck dieser erfreulichen Entwickelung zeigt das Börsenbarometer. Als die neue Regierung berufen wurde, standen die Aktien bei 133,9, heute stehen sie bei 148,6, wobei die Woche vom 11. bis 16. April 1932, der Zeitpunkt der Börseneröffnung nach dem Bankkrach, gleich 100 gesetzt ist. Die Renten sind von 130,8 auf 140,4 gestiegen; einzelne 8prozentige Pfandbriefe haben das seit Jahren vergeblich angestrebte Ziel, das Herankommen an die Pari-Grenze, fast erreicht. Eine organische Zinssenkung ist im Anzuge. Deutlich zeichnet sich die **Möglichkeit einer großzügigen Konversion von hochverzinslichen Renten in niedriger verzinsliche Papiere** am Horizont des Wirtschaftshimmels ab.

Auch am Arbeitsmarkt spiegelt sich die Besserung der volkswirtschaftlichen Lage deutlich wider.

Die Zahl der Arbeitslosen ging in den letzten 4 Wochen um mehr als 300 000 Köpfe zurück.

Selbstverständlich drückt sich hierin zum Teil die übliche Frühjahrsbelebung aus, sie trat diesmal sogar dank der milden Witterung, die die frühzeitige Aufnahme der Arbeit in den sogenannten Außenberufen ermöglichte, erheblich zeitiger als sonst ein. Neben der saisonmäßig bedingten Wirtschaftsbelebung scheint aber auch eine gewisse konjunkturelle Mehrbeschäftigung zu der relativ beträchtlichen Herabdrückung der Arbeitslosenziffer beigetragen zu haben.

Das einzige Sorgenkind ist und bleibt der deutsche Export; denn es ist klar, daß die unter der unbarmherzigen Peitsche der Deflation in den letzten beiden Krisenjahren angefeuerte Ausfuhr in diesem Umfange sich nicht wird aufrecht erhalten lassen. Man braucht die Verkleinerung des deutschen Exportvolumens nicht allzu tragisch zu nehmen, weil auf diese Weise die Verlustgeschäfte, die in früheren Zeiten leider allzu häufig waren, unterbunden werden. Daß ein Export um jeden Preis nicht der Weisheit letzter Schluß ist, beginnt man allmählich einzusehen. Im Gegenteil, dieses Prinzip führt zu einer Verschleuderung von deutschem Volksgut und gibt schon aus diesem Grunde Anlaß zur Kritik.

Auf der anderen Seite erwächst der staatlichen Wirtschaftspolitik die Aufgabe, **die gesunde deutsche Ausfuhr mit allen Mitteln zu fördern.** Daß kein Machtmittel unversucht bleibt, um die unglückselige Haß-Propaganda gegen das neue Deutschland im Auslande, die in erster Linie den deutschen Export trifft, zu unterbinden, ist selbstverständlich. Darüber hinaus müssen der deutschen Ausfuhr auch die Wege durch handelspolitische Vereinbarungen geebnet werden. Das Ziel Deutschlands besteht darin, **die allgemeine Zollhöhe für Industrie-Erzeugnisse in den wichtigen Ländern untereinander anzugleichen.** Nicht durch schematischen prozentualen Abschlag von den gegenwärtigen hohen Sätzen, sondern durch Anpassung des Zollniveaus im Wege verträglicher Zollermäßigungen von Fall zu Fall und von Land zu Land wird sich diese Aufgabe bewältigen lassen. Das deutsch-englische Handelsabkommen, das soeben unterzeichnet wurde, ist eine sichtbare Etappe in der genannten Richtung. England hat sich bereit gefunden, zum System beiderseitiger Tarifabreden überzugehen, ein System, das von der deutschen Regierung als Ersatz für das Meistbegünstigungs-Ssytem mit Recht angesehen wurde.

Ein wichtiger Fragenkomplex, der der nationalen Regierung besonders am Herzen liegt, ist der **Einsatz der Handelspolitik zugunsten der Landwirtschaft.** Die deutsche Wirtschaft hat aus den mannigfachsten Gründen ein vitales Interesse, daß endlich eine

Sanierung des deutschen Agrargewerbes

erfolgt. Eine der Hauptgründe für die katastrophale deutsche Agrar-Lage bildet die **Ueberproduktion der Exportländer für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Rohstoffe.** Sich hiergegen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen, ist ein Gebot der Stunde. Die Margarine-Verordnung stellt einen Schritt auf diesem Wege dar, dem weitere folgen dürften. Selbstverständlich wird ein billiger Interessenausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft gesucht und gefunden werden müssen. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Das muß auch die Devise der deutschen Handelspolitik sein.

Stärkung des Binnenmarktes ist die Parole, die für die innerdeutsche Wirtschaftspolitik zu gelten hat. Je mehr die deutsche Wirtschaft sich vom Außenmarkt unter dem Zwange der Verhältnisse auf den Binnenmarkt umstellt, umso mehr ist dafür Sorge zu tragen, daß die

Kaufkraft der deutschen Bevölkerung nicht weiter zurückgeht.

In diesem Zusammenhang ist die Frage der großen Konzerne und Trusts von besonderer Bedeutung. Es hat sich gezeigt, daß verschiedentlich die Grenzen einer gesunden Konzentration überschritten worden sind, daß die erhoffte Wirtschaftlichkeit durch die Zusammenballung von Unternehmungen nicht nur nicht eingetreten, sondern teilweise sogar verloren gegangen ist. Ganz abgesehen davon, hat die überstarke Konzentration **gegen die Grundsätze einer gesunden Menschenökonomie verstoßen** und ihr gerüttelt Maß von Schuld an dem starken Ausmaß der deutschen Arbeitslosigkeit. Hier mit behutsamer Hand eingreifen und eine volks- und betriebswirtschaftlich zweckmäßige Rückgliederung vorzunehmen, liegt im Sinne der nationalen Regierung. In jedem Falle dürfen nur organische Lösungen durchgeführt werden, weil sonst der beabsichtigte Effekt allzu leicht in sein Gegenteil umschlagen kann. In erster Linie steht hier die Frage der Hapag-Lloyd-Union, die sich in der bisherigen Form nicht allzu sehr bewährt hat. Sie ist zu schwerfällig geworden. Aus einem Reederei-Betrieb, der sich den Verhältnissen des Marktes blitzschnell anpaßt, wurde eine riesige Schiffahrtsbürokratie, die die Verbindungen mit den Verladern nicht in gewünschtem Umfange besitzt. Unter Führung des nationalsozialistischen Bürgermeisters von Hamburg, dem jungen Reeder Krogmann, ist man gerade jetzt bestrebt, eine Auflockerung der Union herbeizuführen und die Liniendienste stärker zu individualisieren.

Auch in der Bankensphäre wird man eine Revision der bisherigen Politik wohl oder übel vornehmen müssen. Es zeigt sich immer mehr, daß die Verschmelzung der Danat-Bank mit der Dresdner Bank vom gesamtvolkswirtschaftlichen, wenn auch nicht vom bankwirtschaftlichen Standpunkt, ein Fehler war.

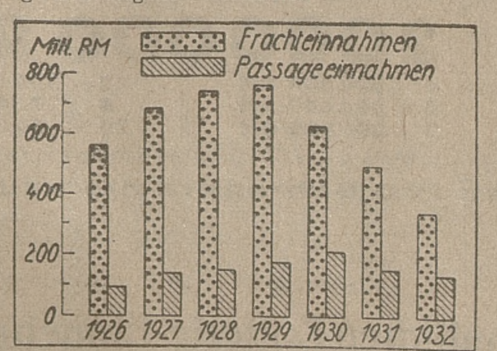
Mammut-Bankbetriebe arbeiten trotz aller Kunststücke der Organisation schwerfällig

und besitzen nicht die wünschenswerte Elastizität in der Betriebsführung. Die Lehren des 13. Juli 1932, der ein Versagen der Großbankiers offenbarte, sind bisher noch nicht gezogen worden. Der neue Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat dies längst erkannt, und dürfte hieraus die Folgen zu ziehen gewillt sein. Entsprechende Andeutungen fanden sich schon in der Generalversammlungsrede des Reichsbankpräsidenten. Auch an dieser Stelle wird man nur organische Eingriffe vornehmen, schon um die Kontinuität des Wirtschaftslebens nicht zu gefährden. In erster Linie sollte man eine **größere Beweglichkeit der Filial-Direktionen** anstreben, die mehr als bisher die Aufgaben der fehlenden Regional-Banken zu erfüllen hätten.

Wie man sieht, harren der deutschen Wirtschaftspolitik große Aufgaben. Daß sie gelöst werden, dafür bürgen der Elan und die Entschlossenheit der nationalen Regierung.

Die deutsche Seeschiffahrt und die Zahlungsbilanz

Der Verband deutscher Reeder hat vor einiger Zeit Erhebungen über die Einnahmen und Ausgaben der deutschen Seeschiffahrt im Fracht- und Passagierverkehr mit dem Ausland vorgenommen. Diese Erhebungen, bei denen man nachträglich bis zum Jahr 1926 zurückgegangen ist, sind durch Schätzungen für die kleineren Linienreedereien und die Trampreedereien ergänzt worden. Die auf diese Weise ermittelten Fracht- und Passageeinnahmen im Verkehr mit dem Ausland, die also im wesentlichen Deviseneinnahmen der deutschen Seeschiffahrt darstellen, zeigt das folgende Schaubild.



Der Höchststand der Frachteinnahmen war im Jahre 1929, der der Passageeinnahmen dagegen erst im Jahr später. Der seither eingetretene Rückgang hat die Frachteinnahmen stärker betroffen als die Passageeinnahmen. Im letztevergangenen Jahre 1932 betrugen die Frachteinnahmen 340 Mill. RM., die Passageeinnahmen 135 Mill. RM. Dazu sind noch 25 Mill. RM. „sonstige" Einnahmen getreten, die die von Ausländern gezahlte Schiffsmiete, Bergelohn, Schlepplohn, Postvergütungen umfassen. Die Frachteinnahmen umfassen sämtliche Beträge, die an die Reedereien für Warrenverschiffung im Verkehr mit dem Ausland gezahlt worden sind, gleichgültig, ob sie von Inländern oder von Ausländern bezahlt worden sind. Da die Handelsstatistik die Warenbewegung mit dem sogenannten Grenzwert anschreibt (also Einfuhr cif, Ausfuhr fob), müssen auch die Einnahmen der deutschen Schiffahrt von deutschen Verladern als Aktivposten in die deutsche Zahlungsbilanz eingesetzt werden. Die Passageeinnahmen umfassen die ganzen im Ausland gebuchten Passagen.

Schutzzoll für deutsches Zinkblech

Durch Ausschaltung der ausländischen Einfuhr bessere Ausnutzung der deutschen Walzwerke

Die Frage eines deutschen Zinkzolls und Zinkblechzolls ist wiederholt in der Oeffentlichkeit erörtert worden. An dieser Stelle wurde in Nr. 85 vom 26. März ausgeführt, daß es den deutschen Zinkwalzwerken nicht darauf ankommt, unter dem Schutze eines Zinkblechzolls die Zinkblechpreise im Inlande zu erhöhen, wodurch sich eine Exportbeeinträchtigung der Zinkblechverarbeiter ergeben könnte, sondern es soll **durch Ausschaltung der ausländischen iEnfuhr eine Erhöhung der Absatzmenge** und damit eine bessere Ausnutzung der deutschen Zinkwalzwerke erreicht werden. Von den deutschen Zinkblecherzeugern sind dem Reichswirtschaftsministerium auch bereits verbindliche Erklärungen dahin abgegeben worden, daß nach Einführung des Zolls die Inlandspreise für Zinkblech nicht erhöht werden würden, abgesehen von den Gegenden, in denen zur Abwehr der ausländischen Konkurrenz Kampfpreise erstellt worden sind, die natürlich wieder auf den normalen deutschen Inlandspreis gebracht werden sollen. Diese Erklärung kann selbstverständlich nur Geltung haben, wenn **durch den Zinkblechzoll tatsächlich jede ausländische Einfuhr ausgeschlossen wird.** Dies wäre bei den in Vorschlag gebrachten Zollsätzen von 8 RM. bezw. für dünne Bleche 12 RM. je 100 kg auch der Fall gewesen. Nach Zeitungsnachrichten wollte das Reichswirtschaftsministerium den Zoll aber nur auf 6 bezw. 9 RM. bemessen. Durch Zollsätze in dieser Höhe wäre die ausländische Einfuhr nach Deutschland nicht ausgeschlossen. Denn nach den Walzkosten der Belgier wäre es trotz des Zolls und der etwas höheren Frachtkosten noch immer möglich, die normalen deutschen Inlandspreise um 1 bis 2 RM. je 100 kg zu unterbieten. Es beruht dies auf den niedrigeren Löhnen und erheblich geringeren sozialen und steuerlichen Belastungen in Belgien, ferner aber auch darauf, daß der deutsche organisierte Zinkblechhandel infolge seiner verhältnismäßig großen Lagerhaltung eine höhere Verdienstspanne benötigt als die Händler, die mehr als Gelegenheitsgeschäft und meistens kommissionsweise ausländische Zinkbleche vertreiben. Schließlich spielen auch Gesichtspunkte, die außerhalb der eigentlichen Zinkblechproduktion liegen und mit Fragen des internationalen Rohzink-Syndikats zusammenhängen, eine Rolle. **Die deutschen Zinkwalzwerke müssen also an ihrer Forderung eines Zinkblechzolls in Höhe von 8 bezw. 12 RM. festhalten.**

Wie ist es überhaupt zu der

ausländischen Einfuhr von Zinkblechen

nach Deutschland gekommen? Bis in die erste Zeit nach Beendigung des Weltkrieges hat eine Zinkblecheinfuhr nach Deutschland so gut wie gar nicht bestanden. Die belgische Einfuhr begann mit der Behinderung der Erzeugung der westdeutschen Zinkwalzwerke durch die Ruhrbesetzung. Sie gewann wesentlich an Ausdehnung, als durch die Abtretung von Ost-Oberschlesien an Polen ein beträchtlicher Teil der deutschen Zinkwalzwerke in Wegfall kam. Die hierdurch bedingten, zunächst sehr langen Lieferfristen der deutschen Zinkwalzwerke nutzten die Belgier, unterstützt durch ihre wesentlich geringeren Produktionskosten, dazu aus, um **sich durch Unterbietungen der Preise der deutschen Zinkwalzwerke einen erheblichen Absatz in Deutschland zu schaffen.** Die deutschen Zinkwalzwerke nahmen gemeinsam mit dem Zinkblechhandel hiergegen einen Abwehrkampf auf, der ihnen erhebliche Preisopfer auferlegte. Der Kampf führte Anfang 1931 zu einem Abkommen mit den Belgiern, durch das die belgische Einfuhr nach Deutschland in ein festes Verhältnis zu dem deutschen Gesamtabsatz gebracht wurde. Dieses Abkommen, das in letzter Zeit wieder praktisch außer Kraft trat, umfaßte auch den deutschen und belgischen Zinkblechabsatz in Holland, ohne daß aber die holländischen Walzwerke in das Abkommen einbezogen waren. Die Hoffnung, daß es gelingen würde, auch die holländischen Zinkwalzwerke zu einem Anschluß an das Abkommen zu bewegen, erwies sich als irrig. **Im Gegenteil benutzten die Holländer die zwischen Deutschland und Belgien getroffene Vereinbarung, um mit ihrem Absatz in beide Länder, ganz besonders aber in Deutschland, einzubrechen.** Die Holländer konnten, während eine holländische Zinhbleckeinfuhr nach Deutschland vor April 1931 praktisch überhaupt nicht bestand, von April bis Ende 1931 nach Deutschland rund 1900 t Zinkbleche einführen und diese Einfuhr ungefähr auch während des Jahres 1932 aufrechterhalten. Die deutschen Zinkwalzwerke sahen sich daraufhin genötigt, seit dem Herbst 1931 auch den Kampf mit den Holländern aufzunehmen. Zunächst wurde der Abwehrkampf wenig energisch geführt, weil von Holland und Belgien Verhandlungen eingeleitet wurden, die außerordentlich schleppend verliefen. Als bis zum Herbst 1932 ein positives Ergebnis der Verhandlungen nicht zu erreichen war, setzte der

Kampf der deutschen Zinkwalzwerke gegen Holland

mit Nachdruck ein und führte **zu einer erheblichen Steigerung des deutschen Absatzes in Holland,** naturgemäß zu Preisen, die ausgesprochene Kampfpreise und für die deutschen Zinkwalzwerke mit beträchtlichen Verlusten verbunden waren.

Die deutschen Zinkwalzwerke befinden sich, wie die vorstehend dargestellte Entwicklung zeigt, also vollkommen in der Abwehrstellung, und ihr Wunsch, der unter wesentlich günstigeren Verhältnissen arbeitenden belgischen und holländischen Konkurrenz durch einen Schutzzoll ein Ende gemacht zu sehen, erscheint vom deutschen volkswirtschaftlichen Standpunkt aus wohlbegründet.

Rentenhausse bringt Geldflüssigkeit und Kreditbesserung

Das Institut für Konjunkturforschung stellt die interessante und hoffnungsfreudige Prophezeiung auf, daß die Rentenhausse letzten Endes die Verflüssigung des Geldmarktes erhöhen und so die Grundlage für neue Kredite schaffen werde, während bisher die Banken sich gegen neue Kredite ablehnend verhalten, weil sie in erster Reihe an der Erhöhung ihrer Liquidität arbeiten. Das Institut führt hierzu folgendes aus: „Die Flüssigkeit auf dem Geldmarkt hält an. Die Zinssätze haben sich in den letzten fünf Monaten nicht nennenswert verändert; die Diskontbeanspruchung der Reichsbank ist gering. Die Fluktuation der Geldkapitalien von kurzfristigen zu langfristigen Anlagen hat — wie die Hausse am Rentenmarkt zeigt — zugenommen. Trotzdem hat der Kapitalmarkt Emissionsreife noch nicht erlangt; bei Neuemissionen würden gegenwärtig dem Kreditnehmer noch immer Effektivlasten von etwa 8 Prozent p. a. erwachsen, also Lasten, die für die meisten Wirtschaftszweige nicht tragbar sind. Sobald sich die Rentenkurse dem Pari-Stand nähern, werden viele Wertpapierbesitzer (vor allem Banken und Sparkassen) ihre Rentenpapiere abstoßen und mit dem Erlös aufgenommene Kredite zurückzahlen. Der Verkauf der Papiere kann die Rentenhausse etwas bremsen; andererseits wird mit der Abdeckung von Lombardkrediten usw. die Verflüssigung des Geldmarktes gefördert. Die Auswirkungen der Bankenkrise von Mitte 1931 sind allmählich abgeebbt. **Die gehamsterten Banknoten sind zurückgeströmt.** Die Einlagen bei den Sparkassen nehmen wieder zu. Der Druck der Banken auf die Schuldner, laufende Kredite zurückzuzahlen, hat — wenn auch noch nicht ganz, so doch zum Teil — nachgelassen. Die Deckung und damit die Sicherheit der Kredite hat sich im Zusammenhang mit der Kurssteigerung am Effektenmarkte und der widerstandsfähigeren Tendenz an den Warenmärkten gebessert. Jedoch ist es für die Unternehmungen nach wie vor schwer, neue Kredite zu erhalten. Die Kreditinstitute suchen ihre Liquidität zu erhöhen und vermeiden es, neue Kredite zu gewähren.

Um die Magdeburger Zinkhütte

Der Magdeburger Oberbürgermeister Dr. Markmann hat sich mit zwei zuständigen Stadträten nach Berlin begeben, um dort bei den in Frage kommenden Ministerien die letzten abschließenden Verhandlungen wegen der Errichtung der Giesche-Zinkhütte auf dem neuen Magdeburger Industriegelände bei Rothensee zu führen. Auch die neue Regierung will, wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, im Interesse der Arbeitsbeschaffung dieses Werk nach Kräften fördern durch Bereitstellung öffentlicher Mittel. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sollen die Möglichkeiten geschaffen werden. Magdeburg müßte gegebenenfalls auf einige andere Pläne, deren Durchführung ebenfalls im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms vorgesehen war, verzichten. Die Verhandlungen dürften schon in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht werden, so daß dann sofort der Bau der Zinkhütte in Angriff genommen werden kann.

OSTERN 1933

Osterhase wider Willen

Von Tilly Berber

Hanneputz freut sich so auf Ostern. Aber ein kleiner Schmerz ist doch auch dabei. Es steht da im Schaufenster von der Bonbontante — alle Kinder nennen Fräulein Sanftmut ihres Konfitürenladens und ihrer Gebefreudigkeit wegen so — es steht da im Schaufenster ein Osterhase — ein Osterhase! Hanneputz weiß es ganz genau — so einen Osterhasen hat es noch niemals gegeben!

Stellt euch nur vor: er ist fast so groß wie ein richtiger Hase, ganz und gar aus Schokolade, glänzend blanker, brauner Schokolade! Und er steht aufrecht auf einem kleinen Berg von Zuckerschaum, hält einen Pinsel in der Hand und bemalt damit ein Marzipanei. Rot ist der Farbtopf, der ihm zu Füßen steht. Und außerdem liegen noch lauter fertige Eier herum, und hinten ist eine kleine Karre, zum Abtransport und der Osterhase hat wahrhaftig noch eine himmelblaue Schleife mit einem goldenen Glöckchen um den Hals. In Wirklichkeit ist der Hase ja noch viel schöner — ihr könnt euch das ja nicht so vorstellen. — Aber Hanneputzens Herz ist schwer. Der Hase kostet fünf Mark, sagt Fräulein Sanftmut, und Hanneputz weiß, daß fünf Mark heute soviel Geld sind, wie es eben einfach nicht gibt.

Aber Hanneputz ist außerdem entsprechend seiner Weltanschauung und seinen fünf Jahren Optimist. — Und so weiß er es dann einzurichten, daß er beim Nachmittagsspaziergang seine große Schwester Lieselotte vor das bewußte Schaufenster führt.

„Guck mal, Lilo," sagt Hanneputz so nebenbei, „fein, was? Der Osterhase, großartig, wie?"

„Ja, fabelhaft", sagt Lieselotte, „wirklich ein wunderbarer Osterhase!" Sagt es und schaut in das Schaufenster nebenan, wo die neuesten Frühjahrshüte ausgestellt sind. Denn Lieselotte ist achtzehn Jahre und hat ganz andere Sorgen.

Hanneputz seufzt verstohlen.

Am nächsten Tag, als Hanneputz mal eben schnell Suppengrün von nebenan holen soll, läuft er geradewegs dem Onkel Kurt in die Arme. Eigentlich ist das gar kein richtiger Onkel, sondern ein junger Mann, der mit Vater im gleichen Büro arbeitet und der Sonntags und abends manchmal kommt und furchtbar nett mit Hanneputz ist.

Hanneputz hat eine großartige Idee. Er vergißt Suppengrün und strengen Auftrag und führt Onkel Kurt vor Fräulein Sanftmuts Fenster. „Sieh mal den Osterhasen!" schreit Hanneputz schon von weitem. Und dann fällt ihm plötzlich drohend ein, daß man nicht unbescheiden sein darf. — —

So sagt dann Hanneputz schlau: „Der hat der Lilo ganz großartig gefallen, ja!" — „Wirklich?" Fragt Onkel Kurt und schmunzelt, „der große Osterhase da mit dem Pinsel?" Hanneputz nickt, stumm, selig, begeistert. —

Onkel Kurt verschwindet im Laden. Es dauert ziemlich lange. Dann kommt er heraus, drückt Hanneputz — zwei Marzipaneier in die Hand, und verabschiedet sich. Hanneputz ist vernichtet. Zwei elende Marzipaneier für einen solchen Osterhasen!! Selbst der Krach wegen Zuspätkommens und vergessenem Suppengrün ist nichts gegen diesen Kummer! —

Armer Hanneputz! Der Ostersonntag, strahlend, aufregend und geheimnisvoll, bringt ein noch größeres Unglück. Es wird ein Riesenpaket abgegeben, für Fräulein Lieselotte. Lilo kriegt einen Lachkrampf und Hanneputz bricht in Tränen aus. Es ist der Osterhase. Sein Osterhase. — —

Mittags erscheint Onkel Kurt. Von der ganzen Familie wird der schluchzende, bockige Hanneputz einem Verhör unterzogen. Und Onkel Kurt klärt lebendig die ganze Geschichte auf, indem er Hanneputz den Osterhasen in den Arm drückt und zu Lilo sagt: „Nimm halt statt des Osterhasens mich!" So ist zum Glück die Aufmerksamkeit von Hanneputz abgelenkt — und der ist froh, daß Erwachsene nun mal so dumm sind. —

Deutsche Ostern 1933

Viel Jahre war nur Schmach und Hohn,
viel Jahre Elend, bittre Not,
viel Jahre war Karfreitag schon,
viel Jahre Auferstehung tot.

Kein Frühling war dir, deutsches Land,
nur immer Winter streng und kalt.
Kein Frühling kam mit milder Hand,
um dir zu schmücken Flur und Wald.

Karfreitag — —! Deutsches Volk, dein Traum
war stets der Freiheit Auferstehn. — —
Und wieder Ostern! — Dort am Saum
jetzt ist der Freiheit Glanz zu sehn!

Paul Habraschka.

Die Legende von den Osterglocken

Es begab sich vor vielen hundert Jahren. Die Menschen befehdeten einander, blutige Schlachten wurden ausgetragen, die Sitten der Männer waren verdorben, und die Frauen führten einen schlechten Lebenswandel. Neid und Mißgunst hatten sich eingenistet. Die Kirchen zeigten keine Besucher, und das Klingen ihrer Glocken wurde vom Winde fortgetragen, ohne daß eines Menschen Ohr ihm lauschte oder seinem Rufen folgte.

Religiöse Feste fanden nur Beachtung, weil sie mit Freuden und Vergnügungen verbunden werden konnten. Es kam so weit, daß Hohn und Spott auf jene fielen, die sich der Verkündigung von Gottes Worten ergeben hatten. —

Es war an einem Palmsonntag. Der weißhaarige Dorfgeistliche hatte vor leeren Bänken gepredigt. Das Herz war ihm wund. Er trug kein Verlangen danach, von dem abseits gelegenen Gotteshause durch die Straßen des Ortes seinem Hause zuzupilgern und den hämischen Blicken der Einwohner ausgesetzt zu sein. So nahm er den Weg in die Einsamkeit der Berge, Trost und neue Zuversicht in dem gewaltigen Werk der Natur suchend.

Die Bäche schäumten und brachten letztes Schmelzwasser von den Höhen, die Aeste der Bäume zeigten jene rötliche Farbe, die ihnen im Frühling eigen ist, wenn Stämme und Zweige schwellen, die Arme der Weiden leuchteten purpurn aus dem Tal herauf, so strotzten sie vor Saft. Geschützt stehende Büsche trugen zartgrüne Blättchen, und die molligen Blüten der Weidenkätzchen kauerten an den Zweigen und glänzten silbern in der Frühlingssonne.

Der Priester schritt durch dieses Werden und Keimen und hielt Zwiesprache mit seinem Gott. Droben auf dem Waldgipfel warf er sich in die Knie, hob die Hände zu dem Allmächtigen empor und flehte, er möge den irregeleiteten Menschen ein Zeichen geben, damit sie wieder an ihn glauben lernten. Inbrünstig war der Alte in seine Andacht versunken. Leise rauschten die Kronen der Tannen und bewegten sich schwankend im Winde.

Die Woche vor dem Fest verging.

Der Ostersamstag kam. Ein Tag wie jeder andere. Die Kinder spielten auf der Straße, die Bauern vertrödelten ihre Zeit im Krug und verrichteten nur die notwendigsten Arbeiten. Von dem geschäftigen Treiben, das sich sonst vor Feiertagen bemerkbar macht, entdeckte man keine Spur. Die Straßen zeigten ein unsauberes Aussehen, in den Gärten lagen noch die Blätter, die der Herbstwind abgeschüttelt hatte.

Da geschah etwas Sonderbares.

Um die Mittagsstunde sah man den Schäfer seine Herde zu Tal treiben. Weit vor der Zeit.

„Ich weiß nicht," sagte er beim Heimkommen zu seinem Weibe, „droben auf der Weide ward es mir unheimlich. Ich bemerkte, wie die Schafe nicht wie sonst unbedacht grasend von einem Fleck zum anderen gingen. Oft machten sie Halt, zitterten und äugten umher. Dann umgingen sie vorsichtig zahlreiche Stellen, an denen sie sonst gutes Futter fanden. Als ich die Ursache dieses Benehmens ergründen wollte und das Grünzeug betrachtete, entdeckte ich an den von den Tieren gemiedenen Stellen eine Unzahl von hellgrünen, schlanken Blättern, die aus der Erde emporwuchsen. Nein — man kann schon sagen — emporschossen. Wahrlich, Frau, du konntest ihrem Wachsen zusehen."

Das Weib schüttelte lachend den Kopf und konnte ihren Unglauben nicht verbergen. „Da sieht man es wieder," schalt sie, „du gehörst auch zu den Schäfern, die spinnen. Das steckt scheinbar in eurem Handwerk."

In diesem Augenblick kam der neunjährige Junge aus dem Garten hereingestürzt: „Vater, Vater," rief er erregt, „gut, daß du da bist. Sieh mal, was ich habe. Draußen wächst eine Pflanze. Sie kommt schnell aus der Erde. Das Loneli und ich haben eine ganze Weile zugeschaut wie sie größer und größer geworden ist. Vater, du kennst doch alle Blumen. Sag, was ist mit dieser?"

Der Schäfer nahm das Blatt und betrachtete es.

„Hm," sagte er bedächtig, „es ist die gleiche".

„Was ist die gleiche?" begehrte der Bursche zu wissen.

Aber der Mann blieb ihm die Antwort schuldig und ging hinaus.

Da entdeckte er, daß in allen Gärten und auf allen Wiesen die lanzettförmigen Gebilde aus dem Boden wucherten. Selbst auf dem Gottesacker waren die verwahrlosten Gräber mit den gleichen Sprößlingen bedeckt und überall, wohin er seine Schritte lenkte, bemerkte er das unaufhaltsame Emporsprießen.

Aber auch die anderen Dorfbewohner waren nicht mehr arglos. Er sah Gruppen von Mädchen und Burschen beisammenstehen, die gleich ihm das Wunder beobachteten. Frauen und Männer kamen dazu, alte Leute auf Krücken und an Stöcken wurden herbeigezerrt, auf daß sie Auskunft geben sollten über die Erscheinung. Doch selbst sie schüttelten unwissend den Kopf. Auch ihnen hatte ihr langes Leben solche Geheimnisse noch nicht offenbart.

Und weiter wuchsen die Blätter. Die Menschen schauten diesem Werden zu. Ihre Neugierde ging in Staunen über.

Einige schritten kopfschüttelnd weiter, still und in sich versunken.

Andere wieder verspotteten das Fürchten, traten die Pflanze mit Füßen und gingen pfeifend von dannen.

Doch die Blätter richteten sich auf, kein Knick zeigte sich, keine Schädigung.

Da faßte Klaus Torger einen ganzen Bündel des jungen Grüns mit seinen rohen Händen, riß ihn heraus, wies auf die erdbeschmutzten Zwiebeln, die er mitgezerrt hatte, und höhnte:

„Da — seht — eine Pflanze gleich jeder anderen, eine Zwiebelpflanze wie das Schneeglöckchen. Nur wächst sie eben schneller. Was ist dabei?"

Achtlos warf er den Busch beiseite.

Die kleinen der Zwiebel anhaftenden Würzelchen jedoch dehnten und reckten sich, suchten nach einem Halt, und es dauerte nicht lange, da hatte die Pflanze von Neuem in dem Erdreich Fuß gefaßt.

Dieter Weller, der Aelteren einer, beugte sich herab, befühlte den Busch und konnte nur feststellen, daß die noch eben mißhandelten Triebe wieder fest im Erdreich verankert waren, und daß das Wachstum seinen Fortgang nahm.

Da fühlten die Menschen scheu die Eigenartigkeit einer Offenbarung, das laute Selbstbewußtsein wich, zaghaft und leise kehrten sie in ihre Häuser zurück.

Was würde geschehen?

Gegen Abend aber war ein Klingen in der Luft, ein Geräusch, als ob tausende von Glocken ertönten.

Und siehe da — die Pflanzen hatten Blüten getrieben. Die Wiesenhänge schimmerten gelb, die Gärten prangten in der gleichen Farbe, Millionen von Blumen waren erstanden, ein Meer von Glocken wiegte sich leise singend im Winde, und das Läuten wollte kein Ende nehmen.

„Osterglocken," sagte der Schäfer befangen. „Ja, Osterglocken," wiederholte zaghaft sein Weib, und „Osterglocken — Osterglocken —" raunte es durch das ganze Dorf.

„Osterglocken," jubelte auch der Geistliche. „Herrgott, so habe ich nicht umsonst gefleht. Du hast deinen Menschen ein Wunder gegeben und ihnen ein Zeichen Deiner Allmacht gesandt."

Im Dorf aber begannen arbeitsscheue Hände sich zu regen. In fieberhafter Eile säuberte man Ställe und Stuben, brachte Gassen und Höfe notdürftig in Ordnung und versah das Haus.

Als der Priester über den Weg ging, knixten die Kinder, die Männer drehten verlegen an den Mützen, und die Frauen schauten beschämt zu Boden.

Unterdes aber läutete es ohne Unterlaß. Es läutete während des Abends und es läutete während der ganzen Nacht. Erst als der Gottesdienst des Ostersonntages seinen Anfang nahm, und eine andächtige Menge den Worten von der Auferstehung lauschte, verstummte die Natur.

Von dieser Zeit an blühen die Osterglocken in jedem Jahr. Mahnend schaukeln sie ihre Blüten im Winde.

Ihr Läuten aber vernehmen nur noch einige Auserwählte unter den Menschen, wenn sie in der Nacht vor dem Fest durch das lenzliche Werden schreiten.

Ich glaube an den Osterhasen

Einmal auf einem Osterspaziergang sah ich auch einen Hasen, der mit den Pfoten strickend am Acker hockte und dann mit flatternden Löffeln einem Bahndamm entgegen hoppelte, wo ein D-Zug in die Ferne fuhr. „Ein Osterhase", riefen die Kinder. Dieses Stichwort ließ mich nachdenken: Was hat ein Hase mit Ostern zu tun?

Mein Herz war nicht leicht zu dieser Stunde, meine Seele litt Schmerzen. Also suchte ich Trost in der Betrachtung jenes Hasen: Er hat Schonzeit, ist wieder vergnügt und weiß doch, daß eines Tages die Kesseltreiber abermals mit dem Schießprügel kommen. Vielleicht erwischt es ihn dann, vielleicht sieht er auch einen neuen Frühling. Kamerad Hase, deine Lebendigkeit feierte Wiederkehr in mir. Du bist ein Philosoph, während ich zum Stümper wurde, der nicht wahr haben will, daß jeder Lebende nur ein Ueberlebender ist. Daß die Tage der Aengste gleichermaßen durchkostet werden wollen wie die Zeiten der Schonung, die Zeiten des Glaubens sein sollten. Daß alles, was Blut hat auf der Erde, dem geheiligten Gesetz von Schmerz und Auferstehung, von Tod und Verklärung, demütig zu huldigen verpflichtet ist. — Seitdem glaube ich jenseits aller gelehrten Auslegung an das Sinnbild vom Osterhasen. Und ich spüre die schüchterne Sonne, sehe den lauen Wind, der die Gräser kämmt, mische mich unters Jungvolk und werfe dem Orgeldreher einen Sechser in den Hut: Ich bete an die Macht der Liebe . . .!

Heinz Steguweit.

Auferstehungstag

Vom Münster Trauerglocken klingen,
Vom Tal ein Jauchzen schallt herauf.
Zur Ruh sie dort den Toten bringen,
Die Lerchen jubeln: Wache auf!
Mit Erde sie ihn still bedecken,
Das Grün aus allen Gräbern bricht,
Die Ströme hell durchs Land sich strecken,
Der Wald ernst wie in Träumen spricht,
Und bei den Klängen, Jauchzen, Trauern,
Soweit ins Land man schauen mag,
Es ist ein tiefes Frühlingsschauern
Als wie ein Auferstehungstag.

J. von Eichendorff.

Karsamstag in Florenz

Die Osterprozessionen in Spanien, die Büßerfahrten in Süditalien, die österliche Feier der konservativen Russen und die Festlichkeiten in Athen sind in der ganzen Welt bekannt. Was Mystik, Romantik und Anlehnung an die Antike anbelangt, reichen sie an die Karsamstagsfeier in Florenz nicht im mindesten heran. In dieser alten oberitalienischen Stadt erhielt sich eine Feier, die alljährlich ungezählte Fremde heranzuziehen vermag.

Am Sonnabend vor Ostern ist ganz Florenz auf den Beinen. Nach uraltem Brauch findet zwischen 11 und 12 Uhr vormittags auf dem Domplatze das feierliche Anzünden des Osterfeuers statt. Mit diesem Feuer wird dann ein großer Umzug abgehalten. Zahlreiche an dem Feuer entzündete Fackeln werden im Zuge mitgeführt. Das Osterfeuer selbst wird auf seltsame Weise entzündet. Auf dem Bruchteil des Heiligen Grabes, das sich in Florenz befindet, wird solange ein Stück Stahl umhergestoßen, bis die Funken stieben. Früher war es üblich, mit den Umzugsfackeln nach den einzelnen Wohnungen zu gehen, um Nahrung für das Herdfeuer zu spenden. Von diesem Brauch, der sich wahrscheinlich aus einer Zeit herleitet, in der die Erhaltung des Herdfeuers noch eine wirtschaftliche Not bildete, ist man heute abgekommen.

Im fünfzehnten Jahrhundert stiftete die Florentiner Familie Pazzi einen besonderen Wagen, der zum Herumfahren des Osterfeuers bestimmt war. Dieser „carro" steht als alte liebgewordene Ueberlieferung heute noch in Verwendung. Ein zehn Meter hoher mit prachtvollen Ochsen bespannter Wagen fährt vom Domplatz nach dem Battistero und wieder zurück. Statt des Feuers sind Feuerwerkskörper angebracht, die durch Zündschnüre miteinander verbunden sind. Sie alle endigen in einem Leitungsdraht des Hochaltars. Ueber diesen Leitungsdraht kann eine künstliche Taube gleiten, die den Heiligen Geist verkörpert und ihm symbolisch das Heilige Feuer überbringt. Während der Messe wird nun eine Rakete entflammt. In der gleichen Sekunde fährt die Taube längs der Zündschnüre des Ochsenwagens dahin und das ganze Gespann steht plötzlich in feierlicher Beleuchtung da. Dann wird die Taube automatisch in Bewegung gesetzt und muß vom Wagen nach dem Dom zurückflattern. Das bildet den Höhepunkt der ganzen Feier. Denn aus dem Fluge der Taube will, einem uralten Brauche gemäß, jedermann Anzeichen für die Zukunft ersehen. Auch das Platzen der letzten Bombe sowie der Verlauf des Feuerwerks werden von der unübersehbaren Menge genau verfolgt und bis ins Letzte gedeutet.

Wer denkt dabei nicht an den Vogelflug der alten Römer, aus dem auch ihre Priester und Staatsmänner die Zukunft zu deuten suchten? Der Oberpriester des römischen Weltreiches und seine Helfer, die Auguren, Kenner des Vogelfluges, mußten an bestimmten Tagen vor versammeltem Volke den Ausgang kommender Kriege, Ernten und staatlicher Unternehmungen vorausbestimmen. Auch das Delphische Orakel, das unter Rauch, Schall und viel Lärm vor sich ging, bildete eine ähnliche Zukunftsdeutung.

Wer am Karsamstag jemals die aufgeregte Volksmenge auf dem Domplatz zu Florenz sah, die in dem Taubenflug vom Hochaltar zum osterfeierlichen Ochsenwagen ihre nächste Zukunft und ihre ferneren Geschicke zu erblicken glaubt, wird den engen Zusammenhang zwischen Altertum, Mittelalter und Neuzeit deutlich erkennen. Der symbolische Vogelflug zeigt ein Stück Antike, der Ochsenwagen verkörpert eine lebendig erhaltene Sitte aus dem Mittelalter, und der Rahmen des Ganzen, die schöne und moderne Stadt Florenz mit ihrem Getriebe ist reinste Gegenwart. Die Verquickung von drei Weltgeschichtsepochen jedoch ergibt ein Schauspiel, das einmalig und unvergeßlich ist.

KINDERPOST

Nr. 9 Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost" 1933

Hans-Peter und sein Schwesterchen

7) *Eine Geschichte aus dem Zwergenreich / Von G. Th. Rotman* *(Nachdruck verboten)*



37. Ob er wollte oder nicht, Hans-Peter mußte bei der alten Hexe bleiben und jeden Tag Brei kochen. Er war fast immer allein, denn die Hexe war oft von Hause fort. Oh, wie schrecklich langweilte er sich da unter der Erde! Weglaufen konnte er nicht, denn die Türe war fest verschlossen, und wenn er durch den Gang zurücklief, landete er ja bei Rotbart! Wohl gab es in der Decke ein Loch, durch das der Rauch wegzog, und man sah weit in der Höhe einen Lichtpunkt. Aber das Loch war zu hoch, und er konnte doch nicht den hohen, engen Schacht hinaufklettern! „Ach, ach", seufzte er, „ich hätte mich auch genau an die Verabredung mit der Fee halten müssen!"



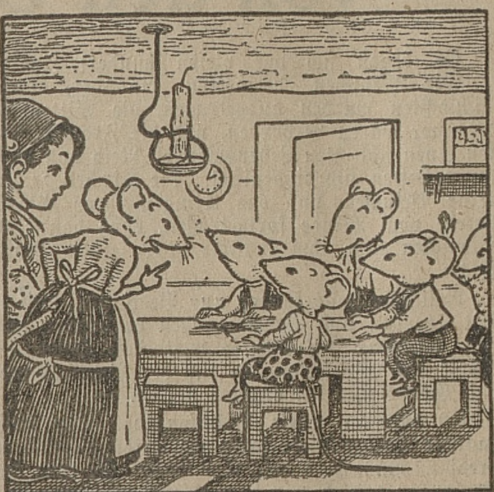
38. Als er eine Woche so verbracht hatte, kam die Kröte zu Besuch. Der Spiegel war noch immer entzwei, und deshalb machte sie einen nachbarlichen Besuch. „Kannst du mir nicht zur Flucht verhelfen?" fragte Hans-Peter. „Nein", sagte die Kröte. „Im Augenblick ist Rotbart nicht da, aber die Türe ist verschlossen. Du mußt die Kreuzspinne mal fragen; wenn du schöne Liedchen singst, kommt sie wohl herunter; vielleicht kann sie einen Faden für dich spinnen, damit du hinaufkletterst. Ich habe genug von der Welt da oben," erzählte die Kröte dann. „Puh! Jahrelang habe ich die Insekten, die die Kohlfelder zerstören, weggefangen, aber die dummen Menschen haben mich fortgejagt und meine Kinderchen totgetreten, weil ich häßlich bin!"



39. Seufzend und kopfschüttelnd ging die Kröte fort. Aber Hans-Peter beschloß, die Spinne um Rat zu fragen, und er sang direkt unter dem Loch die schönsten Liedchen, die er kannte. Wirklich, es dauerte nicht lange, und die Spinne kam durch den Luftschacht herunter. „Flöte weiter", sagte sie, „flöte weiter, so gefällt's mir!" Aber Hans-Peter fragte, ob sie keinen sehr starken Faden im Schacht spinnen könnte, damit er nach oben klettere. „Kein Denken daran", antwortet die Spinne, „du wirst daran festkleben und in Verwirrung geraten. Nein, ich werde meiner Freundin, Frau Knackmaus, Bescheid sagen. Sie wohnt in der Nähe und kann vielleicht einen Gang von draußen her graben."



40. Husch, husch, husch, fort war die Spinne. An diesem Tage geschah nun nichts mehr, aber am nächsten Tag, gerade als Hans-Peter beschäftigt war, den Teig fertigzumachen, hörte er ein Gekrabbel; kurz darauf war ein Loch in der Mauer und . . . Frau Knackmaus steckte den Kopf hindurch. „So, bist du der kleine Menschenjunge", sagte sie. „Nun, komm' mal schnell mit!" Dies brauchte sie nicht zweimal zu sagen. Peter warf den Kochlöffel fort, band seine Schürze ab und setzte seine Elfenmütze wieder auf. Dann kroch er hinter Frau Knackmaus her, in das Loch. Aber das war keine schöne Wanderung! Der Gang war stockfinster und so eng, daß Hans-Peter sich nur mit Mühe durchwinden konnte. Aber sie erreichten doch das Ende.



41. Am Ende des Ganges war das Zimmer von Frau Knackmaus. Da saßen fünf kleine Mäusekinder am Tisch und lasen. „Hallo!" rief Frau Knackmaus. „Ihr müßt schnell den Gang zuwerfen, sonst kommt heute abend die alte Hexe zu Besuch!" — „Hurra!" riefen die kleinen Mäuschen, „das werden wir machen!", und schon waren sie fort. Frau Knackmaus gab Peter einen Teller mit Speckschwarte und verschimmeltem Käse. Aber er fand es doch sehr lecker, denn er hatte großen Hunger. Als er gegessen hatte, mußte er sein ganzes Erlebnis erzählen. „Ja", sagte Frau Knackmaus, „die Fee ist natürlich schon lange fortgegangen, und sie wohnt weit von hier."



42. „Aber weißt du was?", fuhr die Mäusefrau fort, „wenn die Jungens mit dem Gang fertig sind, müssen sie dich alle zusammen nach dem Wald bringen, dann wirst du dich wohl selbst zurechtfinden". „Oh, fein!" rief Hans-Peter aus, „aber", sagte er, „zu gern möchte ich doch zuerst wissen, ob Vater und Mutter noch nicht zu Hause sind, dann könnte ich sie benachrichtigen. Ist mein Haus noch weit von hier?" Frau Knackmaus mußte lachen und ging mit ihm in eine Ecke des Zimmers. Da war ein Guckloch. „Sieh' mal", sagte sie, und Hans-Peter guckte. Da sah er, daß die Mäuse direkt hinter der Mauer des Zimmers seiner Mutter wohnten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Osterhasen

Hase: Frau, wir müssen schon aufstehn,
Und uns Eier holen gehn!
Häsin: Ach, ich möcht mich gern noch aalen,
Und mal keine Eier malen.
Hol für mich, das darfst du tun,
Hundert Eier von Frau Huhn.
Hase: Wenn du meinst, kann ich ja gehn.
Häsin: Dann viel Glück: Auf Wiedersehn!
Hase: Hoffentlich ist Frau Huhn nicht zu Haus,
Dann räum ich ihr alle Nester aus. . . .
So! Hier hab' ich zwei Schock Eier,
Selbst gestohlen, gar nicht teuer.
Jetzt gib schnell die Farben her,
Von dem Blau noch etwas mehr!
Häsin: Recht bunt sollen unsere Eier sein,
Dann freuen sich die Kinderlein.
Hase: Wir verstecken die Eier heut' nacht im Garten,
Da brauchen die Kinder nicht lange zu warten.
Häsin: Und wenn sie die Eier suchen,
Werden sie vor Freude rufen:
Beide: Es lebe hoch der Osterhas',
Er macht uns wieder riesig Spaß.

Anneliese Reichel, Beuthen, (10 Jahre alt).

Der Ostereier-König

In der Ostereierfabrik von Löffelohr & Comp. wurde eifrig gearbeitet. Die Legehasen konnten nicht genug Eier schaffen. Sobald die Ostereier fertig waren, wurden sie auf blumengeschmückte Wagen geladen und, die flinken Häschen Springegut und Laufewind davorgespannt, ging es in fröhlicher Fahrt durch die kahlen Felder.

In einem Garten saß traurig und weinerlich der kleine Toni. Sein Vater war Förster. Vater schoß viele Hasen, und deswegen bangte sein Junge, ob der Osterhase ihm was bringen werde. Da fiel Toni etwas ein. Er legte überall Salatblätter hin, die vielleicht die Hasen anlocken würden, um die Eier zu verstecken. Am Abend wollte er wach bleiben. Aber er schlief vor Müdigkeit ein. Plötzlich wurde er von einem eigentümlichen Geräusch geweckt. Leise schlich er zum Fenster hin. Da sah er einen Wagen fahren, beladen mit Ostereiern, und mitten unter den Ostereiern saß der Ostereier-König mit einer goldenen Krone auf dem Haupt.

„Wünscht Majestät, daß hier Ostereier versteckt werden?", fragte ein anderer Hase den König. „Zwar macht uns der Förster mit seiner Knallbüchse viel zu schaffen, aber die Kinder wollen doch auch ihre Freude haben", sagte der Ostereierkönig. Als alle versteckt waren, tat Toni etwas Törichtes. Aus Dank für die gespendeten Ostereier warf er dem König ein Salatbüschel an den Kopf, daß sein Krönlein zu Boden fiel. Ein Fauchen, ein Poltern hörte man, und als sich Toni umsah, waren alle Häslein verschwunden. Da hob Toni das Krönlein auf, das im Mondschein glitzerte, und wollte es betrachten. Aber es zerrann, und es blieb nichts anderes übrig, als ein Flöcklein Hasenwolle. Am Ostermorgen war Toni sehr betrübt; denn es war kein Ei zu finden — nun bringt dem unartigen Toni der Osterhase keine Eier mehr.

Ulrich Kieler.

Familienrat der Osterhasen

Der Frühlingswind wehte sacht durch das Gras,
Großvater Hase zog schnuppernd die Nas',
hob lauschend dann sein langes Ohr,
es kam ihm was verdächtig vor.
„Heda, ihr Häschen, her zu mir,
ich glaube, Ostern steht vor der Tür!"
Da kamen sie alle, husch, aus den Hecken,
den Feldern und Wäldern, den lust'gen Verstecken,
machten Männchen und saßen dann stumm
um Großvater Hase im Kreis herum.
Der sah sie forschend der Reihe nach an
und mit mächtiger Stimme er also begann:
„Ich glaube, ich brauch' es nicht erst zu sagen,
Ostern ist es in wenigen Tagen,
da heißt es sich sputen, da heißt es sich regen,
um für die Kinder die Eier zu legen.
Doch, was seh' ich für lange Gesichter,
das paßt euch wohl nicht, ihr faules Gelichter?
Habt ihr vielleicht den Respekt schon verloren,
oho, dann setzt es was hinter die Ohren!"
Drob zogen die Häschen die Köpfe ein
und wurden vor Angst ganz winzig klein,
nur Schlappohr, der jüngste, doch keckste Wicht,
spricht: „Großvater, Du verstehst uns nicht!
Wir wollen in allem Dir folgsam sein,
doch Eier legen, das fällt uns nicht ein!
Was soll'n wir uns plagen den langen Tag,
wenn niemand unsere Eier mehr mag.
In die Stadt zu gehn, zu gefährlich wär',
man fährt uns ja tot bei dem Verkehr!
Soll'n sie doch in die Geschäfte laufen,
dort gibt es die schönsten Eier zu kaufen,
aus Schokolade, aus Zucker und Marzipan,
gemalt, mit Bändern und sonst noch was dran,
Eier, so große wie Ungeheuer,
und winzige kleine, wem die zu teuer,
grün, rot, blau, gelb, ein ganzes Heer,
den Osterhasen, den braucht man nicht mehr!"
Großpapa Has' ist betrübt gar sehr,
das Sprechen fällt ihm sichtlich schwer:
„So haltet doch ein mit Euerem Schrei'n,
Ihr habt ja recht, ich sehe es ein;
ich dachte nur, was jahrzehntelang Brauch,
das ginge in diesem Jahre doch auch,
nämlich, daß wir die Sitte pflegen
und den Kindern zu Ostern die Eier legen!" —
Ganz stille wird es nach diesen Worten,
es sehen zu Boden allerorten,
die Häschen und sinnen wohl hin und her,
wie dem Großvater-Hasen zu helfen wär',
endlich fällt uns'rem Langohr was ein,
es meldet sich mit dem Pfötchen klein,
„Lieber, guter Großpapa,
und ihr, meine liebe Hasenschar,
wir sind uns einig, es muß halt sein,
kein Hase kann mehr in die Städte hinein,
Doch habt ihr vergessen die Mädel und Buben,
die auf dem Land in ihren Stuben
warten und warten, wie ihr wohl wißt,
bis endlich Frühling und Ostern ist.
Die können doch nicht in die Läden laufen
und sich die Ostereier dort kaufen,
die Lene mit ihrem Wuschelköpfchen,
die Trine mit ihren goldblonden Zöpfen,
der Hans und der Franz, die schau'n ei der Daus,
schön eifrig nach uns Hasen aus,
ob sich's noch nicht in den Büschen regt,
und ein Häschen dort seine Eier legt!"
— Nun ruft auch das Sammetpfötchen wie toll,
„Ich weiß nicht, wie ich das büßen soll,
daß ich bei Müller's im Garten gesessen,
und den ganzen Winter den Kohl aufgefressen,
„Und ich, und ich!" Jeder klagt an,
mit denen der Bauer sich immer so plagt,
„Und ich, und ich! Jeder klagt an,
Was er den Menschen schon Schlechtes getan!
Großvater Has' schaut zwar grimmig drein,
doch schmunzelt er heimlich in sich hinein,
„Soviel Schaden richtet ihr an im Lande,
Na, wartet nur, ihr Rasselbande!
Die Hasenratssitzung ist damit aus!
Ihr geht jetzt allesamt brav nach Haus,
ihr werdet zur Strafe gleich früh euch regen,
um die schönsten und größten Eier zu legen."
— Und wie gesagt, so war's getan,
und als der Ostertag brach an,
die Ostersonne vom Himmel lacht,
da war das große Werk vollbracht!
Da lagen die Eier in Büschen und Hecken,
auf Bäumen, in Scheunen,
im Stall, in den Ecken,
die Kinder, die suchten mit Freudengeschrei
und jauchzten bei jedem gefundenen Ei.
Die Häschen schauten in aller Ruh'
aus sich'rem Versteck diesem Trubel zu.
Und Großvater Has'?
Der saß im Gras',
streckt sich vergnügt in die Sonne und lacht,
„Das hab' ich doch wieder mal fein gemacht!"

Charlotte Rohowski, Beuthen.

Der Frühling ist da!

Wer kommt da gefahren mit Glockengeläut,
Mit goldenen Haaren im Frühlingkleid?
Der Frühling ist es, der Holde, der Süße.
Er bringt uns von weit her die besten Grüße.
Vor Freude schwingt sich die Lerch' in die Luft,
Die Veilchen verbreiten den köstlichsten Duft.
Die Kinder jubeln: „Hurra, hurra,
Endlich ist Junker Frühling da!"

Rosemarie Hahn.

Petras Reise. Erlebnisse eines kleinen Mädchens. Von Barbara Ring. (Herold-Verlag Levy & Müller, Stuttgart.) Preis 2 Mark. — Zwei kleine Mädchen, Petra und Ulla, begeben sich mit ihrem Großvater auf eine Reise in die Großstadt. Petra, ein fröhliches Landkind, begeht dort keck die unmöglichsten Streiche in allerbester Absicht. Ulla, das verzogene Stadtkind, dagegen folgt ihr nur sehr zaghaft auf eigene Faust. Was die beiden zum Schrecken des geplagten Großvaters in der Großstadt alles anstellen, das muß man gelesen haben.

SPORT-BEILAGE

Nr. 105 DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST" 16. April 1933

Ostern im Sportlager

Guts Muts Dresden Gast bei Beuthen 09

Das Osterprogramm im oberschlesischen Sport erreicht unter dem Einfluß der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen alle Vereine mehr oder weniger zu leiden haben, lange nicht das Niveau des Vorjahres. Damals gab es Sensationen über Sensationen. Im Fußball gastierte Sturm Chemnitz, außerdem kam der Entscheidungskampf um die Südostdeutsche Meisterschaft zwischen Beuthen 09 und Breslau 08 zum Austrag. Im Handball standen sich im Endkampf um die Südostdeutsche Meisterschaft Polizei Oppeln und Borussia Carlowitz gegenüber, und schließlich fand der große Drei-Städte-Kampf im Kunstturnen zwischen Beuthen, Breslau und Brünn statt. Dazu wurden die Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben ausgetragen. In diesem Jahre müssen wir uns mit weniger bescheiden. Vielleicht ist das gut so, denn auch der Sport steht mitten drin in der durch die nationale Erhebung notwendig gewordenen Umorganisation, und die Turner und Sportsleute erhalten Gelegenheit, sich mit Dingen, wie Wehrsport, Gepäckmärschen, Wandern usw. zu befassen, die bisher vernachlässigt wurden.

Eine Reihe von Freundschaftsspielen, von denen das bedeutendste das zwischen Beuthen 09 und Guts Muts Dresden ist, gibt aber auch den Anhängern des Kampfsports Gelegenheit, die Feiertage angeregt zu verleben. Im Mittelpunkt steht, wie gesagt, die Begegnung zwischen

Beuthen 09 — Guts Muts Dresden

um 16 Uhr in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn. Anerkennenswerterweise sind die Dresdener sofort in die Bresche gesprungen, als Arminia Hannover absagen mußte. Vielleicht haben die 09er sogar einen guten Tausch gemacht, denn als Trainingspartner für die bevorstehende Deutsche Meisterschaft muß man Guts Muts unbedingt vorziehen. Die Gäste spielen im Gegensatz zu den Arminen weicher, dafür aber technisch kunstvoller. Und diese Kampfesart liegt dem Südostdeutschen Meister ja ganz besonders. Guts Muts hat einen klangvollen Namen, wenn es auch nur einmal zur Mitteldeutschen Meisterschaft reichte, doch das ist eben das Pech der Gäste, daß sie im Schatten einer Mannschaft wie die des Dresdner Sportklubs kämpfen müssen. Der stärkste Mannschaftsteil ist die Verteidigung mit Fischer, Lohse und Geisler, an der sich der Beuthener Sturm die Zähne ausbeißen wird. Hervorragend auch die Läuferreihe mit dem internationalen Flick in der Mitte. Der Sturm setzt sich aus guten Technikern zusammen, die allerdings oft ein produktives Zusammenarbeiten vermissen lassen. Der bekannteste unter ihnen, Reißmann, auf halbrechts ein Könner großen Formats. Alles in allem stellen wir die gesamte Dresdner Hintermannschaft über die der Beuthener, dagegen sollte der Angriff bei dem Südostdeutschen Meister stärker besetzt sein. 09 tritt verstärkt mit Wieser in der Verteidigung an. Dafür kann Paul Malik in die Läuferreihe auf seinem alten Posten vorgezogen werden. Alle übrigen Mannschaftsteile bleiben unverändert. Angesichts des bevorstehenden interessanten Kampfes bleibt nur zu hoffen, daß uns die Osterfeiertage schönes Wetter bescheren. Zum Schluß noch die beiden Mannschaftsaufstellungen

Beuthen 09: Kurpannek I; Wieser, Motzek; Przibilla, Beimel, P. Malik; Pogoda, Kokott, Geisler, R. Malik, Wratzlawek.

Guts Muts: Fischer; Lohse, Geisler, Heinitz, Flick, Schmiedel; Böhlig, Reißmann, Böhme, Vogtmann (oder Weckert), John.

Neben dem Spiel zwischen Beuthen 09 und Guts-Muts Dresden herrscht in

Beuthen

nur geringer Spielbetrieb. Am 1. Feiertag trifft **Grün-Weiß Beuthen** um 16 Uhr auf den recht spielstarken **VfR. Bobrek** und wird wohl ganz aus sich heraus gehen müssen, um erfolgreich zu bleiben. In Karf empfängt der Beuthener Gaumeister **SV. Karf** die **Beuthener Spielvereinigung VfB. 18.** Bei den unbeständigen Leistungen der Beuthener ist es nicht ausgeschlossen, daß die tüchtigen Karfer auch über diese erfolgreich bleiben. Karf benutzt das Spiel schließlich auch um seiner Elf den letzten Schliff für den demnächst stattfindenden Aufstiegskampf mit Preußen Neiße zu geben. Der **SV. Fiedlersglück** hat am gleichen Tage den durch Neuerwerbungen recht spielstark gewordenen **SV. Schomberg** zu Gaste. Das Treffen nimmt bereits um 10,30 Uhr auf dem Platz der Beuthener seinen Anfang. Am 2. Feiertag ist in Beuthen die

Pokalvorschlußrunde

zwischen **Beuthen 09 — SV. Fiedlersglück Beuthen** die bedeutendste Begegnung. Da Kurpannek I, Malik I und II sowie auch Wratzlawek beim Uebungsspiel der Südostelf gegen eine Niederlausitzer Repräsentative in Forst mitwirken, können die 09er nur mit einer kombinierten Mannschaft antreten. Immerhin müßte es auch einer Verlegenheitsmannschaft von 09 gelingen, über den SV. Fiedlersglück einen Erfolg davonzutragen, wenn auch der Spieleifer und das Draufgängertum der Fiedlerelf den 09ern viel zu schaffen machen wird. Das Treffen findet um 15,30 Uhr auf dem Fiedler-Sportplatz statt. **Grün-Weiß** und der **SV. Karf** wollen auch am 2. Festtage nicht ruhen und tragen daher in Beuthen ein Freundschaftstreffen aus.

Auch in

Gleiwitz

ist das Spielprogramm recht mager. Der größte Teil der Vereine weilt auswärts. Vorwärts-Rasensport trägt bekanntlich in Görlitz sein erstes Ausscheidungsspiel gegen den STC. Görlitz um die zweite Vertreterstelle des SOFV. und der VfB. beteiligt sich an dem Pokalturnier des SV. Schlesien Neiße. **Reichsbahn Gleiwitz B** weilt an beiden Feiertagen in der Tschechoslowakei und spielt am 1. Feiertag gegen Polonia Karwin und am 2. Festtag gegen DSC. Teschen. Weiter spielt **Reichsbahn C.** am 1. Feiertag in Tworkau gegen den dortigen Sportverein und am 2. Feiertag gegen Sportfreunde Ratibor in Ratibor. Auch **Vorwärts-Rasensport C** ist unterwegs und trifft zunächst auf den SV. Rosenberg und schließlich in Krappitz auf den SV. Krappitz. In Gleiwitz selbst begegnen sich am 1. Feiertag um 16 Uhr auf dem Jahnsportplatz der **SV. Oberhütten** und der **SV. Feuerwehr.** Am 2. Feiertag tritt **Oberhütten C** abermals gegen die **Sportgesellschaft** an. Spielbeginn ebenfalls um 16 Uhr auf dem Jahnplatz. In

Sosnitza

begegnen sich am 1. Feiertag der **SV. Germania Sosnitza** und **Deichsel Hindenburg A.**, die sich erst vor acht Tagen gegenüberstanden und damals mit 1:1 unentschieden auseinander gingen. Deichsel wird es diesmal noch schwerer haben, da die Germanen zu Hause sicherlich noch größeren Widerstand leisten werden. Spielbeginn um 16 Uhr. Im Gau

Hindenburg

ist die Spitzenmannschaft Preußen Zaborze ebenfalls auf Reisen. Am ersten Feiertag haben lediglich **Hindenburg Süd** und der **SV. Borsigwerk** ein Spiel vereinbart. Am 2. Feiertag will Hindenburg Süd wiederum auf dem Plan erscheinen und diesmal gegen den **SV. Schomberg antreten. Deichsel Hindenburg** hat auf eigenem Platz den **SV. Bobrek** zu Gaste und wird wohl Dank seiner größeren Spielerfahrung einen Sieg landen. Ein bedeutenderes Treffen findet in

Mikultschütz

statt, wo am 2. Feiertag die **Sportfreunde Mikultschütz den**

Deutschen Sportverein Oderberg

zu Besuch haben. Von den Gästen wird besonders die enorme Schnelligkeit gerühmt. Das Spiel, das im Stadion stattfindet, und um 16 Uhr beginnt, dürfte seine Zugkraft kaum verfehlen. Vorher spielt die Reserve der Sportfreunde gegen den VfB. Groß Strehlitz.

DSC. Brünn in Ratibor

Ein recht interessantes Osterprogramm hat Ratibor zu verzeichnen. An beiden Festtagen wird der Deutsche Sportverein Brünn seine Visitenkarte abgeben. Am Ostersonntag ist zunächst die Ratiborer Spitzenmannschaft **Ratibor 03** der Gegner der Gäste. Die Mannen um Winkler dürfen die Gäste ja nicht unterschätzen, sonst könnten sie sehr leicht eine unangenehme Ueberraschung erleben. Das Treffen findet um 16 Uhr auf dem 03-Platz statt. Am 2. Festtag treten dann die Brünner den **Ratiborer Sportfreunden** entgegen. Falls sich die Gäste am Tage vorher gegen 03 nicht zu sehr verausgabt haben, müßte ihnen diesmal ein Sieg glücken. Spielbeginn ebenfalls um 16 Uhr. Vorher trifft die Reserveelf der Sportfreunde auf die gleiche Mannschaft **Reichsbahnsportverein Gleiwitz.** Im Gau

Neustadt

verbringen ebenfalls eine Reihe auswärtiger Vereine die Osterfeiertage. So empfängt am Ostersonntag der **SV. Oberglogau** die bekannten **Zaborzer Preußen,** nachdem diesen schon am Ostersonnabend dem Gaumeister des Gaues Neustadt, dem **SV. Preußen Leobschütz** gegenübergestanden hatten. Die **Sportfreunde Patschkau** erwidern den vorjährigen Osterbesuch des **SV. Leobschütz** und treten um 14 Uhr gegen diesen an. Der Ostermontag bringt schließlich das letzte Verbandsspiel der diesjährigen Serie zwischen dem **VfB. Leobschütz** und dem **SV. Oberglogau,** das wohl bei der Gleichwertigkeit beider Vereine einen recht spannenden Verlauf nehmen wird. In

Neiße

veranstaltet der **SV. Schlesien Neiße** auch in diesem Jahre sein schon traditionelles

Osterfußballturnier,

das wiederum eine ausgezeichnete Besetzung erfahren hat. Neben der Mannschaft des Veranstalters, die übrigens kombiniert mit dem **MSV. 25 Neiße antritt,** nehmen noch **Preußen 06 Ratibor, VfB. Gleiwitz** und der **SC. Hertha Breslau** an diesem Pokalturnier teil. Sämtliche Spiele finden im Stadion statt. Am 1. Feiertage eröffnen zunächst **Ratibor 06** und **Schlesien MSV. 25 Neiße** die Spiele. Anschließend treten sich dann VfB. Gleiwitz—Hertha Breslau gegenüber. Ohne Zweifel dürfte dies wohl das interessanteste Treffen der ganzen Veranstaltung sein. Der Ausgang des Spieles ist vollkommen ungewiß. Am Ostermontag bestreiten dann die Sieger vom Vortage die Endrunde um den ersten und zweiten Platz, während die Unterlegenen zum Kampf um den dritten Platz antreten. Zwei weitere Neißer Vereine weilen über Ostern ebenfalls auswärts und haben sich den Gau Mittelschlesien zum Reiseziel ausgesucht. So fährt die **Sportvereinigung Preußen Neiße** am Ostersonntag zunächst zur Spielvereinigung Reichenbach und tags darauf zur Spielvereinigung Brieg. In die Berge begibt sich der **Schülersportklub Neiße,** der Sonntag auf dem VfB. Glatz trifft und schwer zu kämpfen haben wird, um zum Siege zu kommen. Am Ostermontag treffen die Schüler, dann in dem SV. Münsterberg ebenfalls auf einen sehr zähen Gegner. Im Gau

Oppeln

ist das Pokalspiel zwischen dem Gaumeister **SV. Tillowitz** und dem **SV. 1911 Kreuzburg** wohl das bedeutendste Treffen am 1. Feiertage. Am nächsten Tage weilt dann die Reichswehrmannschaft von **Borussia Carlowitz Breslau** in Kreuzburg und wird sich mit dem **SV. Kreuzburg 1911** messen.

ATV. Beuthen in Oppeln

Gegen MTV. Oppeln und Post Oppeln

Im Gegensatz zu anderen Jahren ist das Handballprogramm an den diesmaligen Ostern mehr als mager ausgefallen. Lediglich in Oppeln, wo der diesjährige Oberschlesische Turnerhandballmeister ATV. Beuthen zwei Gastspiele austrägt, finden bedeutendere Treffen statt. Die Beuthener kommen zunächst am 1. Feiertag einer Rückspielverpflichtung gegen den Exmeister der Turner des Odergrenzgaues, den MTV. Oppeln, nach. Den Oppelnern gelang es seinerzeit, den Beuthenern auf deren eigenen Platz eine knappe 5:4-Niederlage beizubringen. Da sich jedoch unterdessen das Kräfteverhältnis zugunsten der Beuthener verschoben hat und die Oppelner den Abgang ihres besten Spielers Jüttner zu verzeichnen haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Beuthener diesmal den Spieß umdrehen. Das Treffen findet um 15,30 Uhr im Stadion statt. — Die zweifellos größere Aufgabe steht den Beuthenern jedoch erst am 2. Feiertag bevor, wo sie gegen die Elf des Südostdeutschen Handballmeisters Post Oppeln antreten. Also ein Kampf zweier Meister, der besonders von den Oppelnern herbeigewünscht wurde, die durch einen Sieg über den Turnermeister auch ihre Ueberlegenheit im oberschlesischen Handball beweisen wollen. Denn trotz allen Spieleifers dürften die Beuthener Turner bei weitem nicht an die augenblickliche hervorragende Spielform der Oppelner Postsportler heranreichen, die übrigens dieses Treffen als letztes Training vor dem Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft mit dem Polizeisportverein Berlin benutzen wollen und daher mit ihrer vollen Mannschaft antreten werden. Der Spielbeginn dieses Treffens ist bereits auf den Vormittag um 11 Uhr festgelegt.

In **Beuthen** hat schließlich noch der **MTV. Friesen Beuthen** ebenfalls im Freundschaftsspiel den Besuch des **Evangelischen Männervereins Königshütte aufzuweisen.** Man darf ein schönes spannendes Spiel erwarten, da die Ostoberschlesier als ein durchaus ebenbürtiger Gegner anzusehen sind. Spielbeginn um 15 Uhr auf dem Schulsportplatz in der Promenade.

Auch **Kreuzburg** hat zwei interessante Spiele zu verzeichnen. Am 1. Feiertag wird die **Stadtmannschaft von Kreuzburg,** die sich aus Spielern des MTV., der Sportv. 1911 und von Wartburg zusammensetzt, den bekannten spielstarken **MTV. Oels** empfangen, der auch in diesem Jahre den Gaumeistertitel erringen konnte. Der zweite Festtag bringt dann die Ortsrivalenbegegnung zwischen dem **MTV.** und der **Sportvereinigung von 1911.**

Vorwärts-Rasensport gefährdet?

In Görlitz erster Ausscheidungskampf

Nach Beendigung der offiziellen Serienkämpfe um die SOFV.-Meisterschaft wird nun der SOFV.-Vorstand mit Energie an die Ermittelung seines zweiten Vertreters — der Erste steht mit Beuthen 09 bereits fest — herangehen. Bereits am Ostersonntag werden sich in Görlitz der Tabellenzweite des Kreises I Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und der Meister des Kreises II, der STC. Görlitz im ersten Ausscheidungsspiel gegenüberstehen. Dieser Kampf wird bei der südostdeutschen Fußballgemeinde auf großes Interesse stoßen. Zunächst sei noch einmal die technische Seite klargelegt: Die beiden festgestellten Gegner bestreiten zwei Ausscheidungsspiele, und derjenige Verein, der die meiste Punktzahl erreicht, wird zweiter Vertreter des SOFV. bei den deutschen Meisterschaftsspielen. Sollte der Fall eintreten, daß der STC. Görlitz als Sieger aus diesen Entscheidungskämpfen hervorgeht, so ist dann noch ein Entscheidungsspiel um den Südostdeutschen Meistertitel gegen Beuthen 09 fällig.

Während man noch vor wenigen Wochen den Görlitzern kaum eine Chance gegen die Gleiwitzer gegeben hätte, haben sich unterdessen die Verhältnisse grundlegend geändert. Nach dem Verlust des 09-Spieles in Beuthen hat Vorwärts-Rasensport Gleiwitz einen spielerischen Zusammenbruch erlitten, und die Niederlage gegen Hoyerswerda unterstrich diese Tatsache noch. Es hat sich in den beiden letzten SOFV.-Meisterschaftsspielen gezeigt, daß die Gleiwitzer völlig unter Form sind, und wenn die Gleiwitzer sich jetzt nicht aufraffen, sieht es für sie nicht gerade rosig aus. Die Görlitzer haben andererseits gerade in ihren letzten Spielen eine starke Formverbesserung an den Tag gelegt, und da sie bei diesen Spielen sicher alles auf eine Karte setzen werden, sind sie für die Gleiwitzer ein überaus ernst zu nehmender Gegner, der zudem am Sonntag noch den Vorteil des eigenen Platzes hat. Es ist schwer, für diesen Kampf eine Voraussage zu treffen. Auf alle Fälle würde jedoch ein Sieg der Görlitzer bei der augenblicklichen Lage nicht einmal sehr überraschen. Das Rückspiel wird Ende April in Gleiwitz stattfinden.

Uebungsspiel der SOFV.-Mannschaft

Mit 7 Oberschlesiern

Am zweiten Osterfeiertag wird die südostdeutsche Fußballmannschaft, die in Mannheim im Bundespokalendspiel auf Süddeutschland trifft, in Forst in einem Uebungsspiel gegen eine Niederlausitzer Bezirksmannschaft den letzten Schliff bekommen. Da die Brandenburger absagten, hat man die Niederlausitzer Mannschaft als Gegner für die SOFV.-Mannschaft auserwählt. Allerdings werden die Niederlausitzer kein besonderer Wertmesser für die Leistungen sein. Die SOFV.-Elf wird wie folgt antreten: **Kurpannek** (Beuthen 09); **Scheurell** (BSC. 08); **Koppa** (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz); **Wronna** (VfV. 06), **Lachmann** (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz), **Malik I** (Beuthen 09); **Wilczek** (Vorwärts-Rasensport), **Dammaschk** (Wacker-Ströbitz), **Steuer** (SSC. Oels), **Malik II** und **Wratzlawek** (beide Beuthen 09). Warscheinlich wird man im Laufe des Kampfes Joppich als Mittelläufer und Lachmann als Mittelstürmer ausprobieren. Man darf gespannt sein, wie das Experiment mit Lachmann als Mittelläufer glücken wird. Ueber die endgültige Mannschaftsaufstellung dürfte wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen sein.

Oppelner Handballer in der Südostdeutschen Verbandself

Endspiel um die Südostdeutsche Frauen-Meisterschaft

Nach den großen Erfolgen des Postsportvereins Oppeln wird der Spielausschuß des SOLV. kaum darum können, auch einige Oppelner Spieler für die Verbandsmannschaft aufzustellen. Bereits am 1. Feiertag findet in Breslau ein Uebungsspiel zwischen einer Verbandsmannschaft und einer ebenfalls sehr spielstarken Breslauer Stadtelf statt. Dabei werden erstmalig drei Oberschlesier in den Reihen der Verbandself mitwirken, nämlich Goy in der Verteidigung, Hellmuth im Mittellauf und Laqua II auf dem halbrechten Posten der Stürmerreihe. Von einer Aufstellung des Oppelner Torhüters Stassig hat man diesmal noch Abstand genommen, da man diesen für das Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft schonen will. Im Anschluß an dieses Uebungsspiel der Südost-Elf, das um 15 Uhr im Bürgerwerder stattfindet, steigt das Endspiel um die Südostdeutsche Meisterschaft der Frauen zwischen Reichsbahn Breslau und Friesen Cottbus. Beide Mannschaften sind erstmalig am Endspiel beteiligt. Die Hauptstärke der Cottbuser Damen ist ihr schußgewaltiger Sturm, und falls die Deckung der Gäste die gleiche Stärke aufweist, dann sollte es nicht überraschen, wenn auch die Frauenmeisterschaft nach der Provinz fällt.

Sparta Prag schlägt den Wiener AC. 6:1

Am Mittwoch spielte der Wiener AC. in Prag gegen die dortige Sparta. Bei den Wienern spielte zum ersten Male wieder Hiden im Tor, der sich aber von seiner Operation noch nicht

völlig erholt hat und von seiner früheren Form noch weit entfernt ist. Die Prager siegten überaus sicher und hoch 6:1 (2:0), wobei sich besonders die Neuerwerbung Sedlacek, der aus einem Amateurverein kommt, auszeichnete. Sedlacek schoß allein drei Tore.

Fortuna Düsseldorf—Rapid Wien 2:2

Bei prächtigem Wetter standen sich in Düsseldorf Fortuna Düsseldorf und Rapid Wien gegenüber. Die Wiener traten mit ihrem Mittelläufer Smistik an, der nach dem Länderspiel Oesterreichs gegen die Tschechei von Wien aus nachgekommen war. In der Rapid-Mannschaft zeichneten sich vor allem die Halbstürmer Binder und Wesselik sowie Smistik und die Hintermannschaft aus. Fortuna hatte es nicht leicht, trat zudem noch ersatzgeschwächt an. Durch ein Selbsttor eines Wieners Verteidigers, der einen langen Schuß Benders abdrehte, kam Fortuna in Führung; Wolpers erhöhte auf 2:0. Nach schöner Kombination holt Binder für die Wiener ein Tor auf. Nach der Halbzeit lag Rapid zumeist in Front, Binder schoß das Ausgleichstor und obgleich beide Mannschaften einen prächtigen Endspurt zeigten, blieb es bei dem Unentschieden.

Die Wiener Admira trat in Saarbrücken vor 9000 Zuschauern gegen eine Saar-Auswahlmannschaft an. Die Wiener siegten 3:1 (1:1). Das Spiel fand zugunsten der Nothilfe für das Neunkirchener Unglück statt.

Eröffnungsrennen auf der Kandrziner Aschenrennbahn

Am Ostermontag wird in Kandrzin vom Klub Coseler Herrenfahrer die diesjährige Saison eröffnet. Es steigt ein 100-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart, ein Fliegerhauptfahren und ein Erstlingsfahren. Für das 100-Runden-Mannschaftsfahren sind verpflichtet worden: Gebrüder Nerger, Oppeln, Bozigurski, Ratibor, Stahr, Neustadt, Wilczek, Lwowowski, Gleiwitz, Gebr. Leppich, Cosel, Gebr. Przewodnik, Cosel, sowie weitere 6 Paare, zusammen 12 Paare.

Polizei Beuthen — ATV. Kattowitz

Für den ersten Feiertag hat sich der Beuthener Polizeisportverein den ATV. Kattowitz, den Altmeister der ostoberschlesischen Turnerhandballer, verschrieben. Die Kattowitzer Gäste sind noch aus den letzten Spielen mit den Polizeihandballern und dem ATV. in Beuthen bestens bekannt. Der Spielbeginn ist auf 15 Uhr festgesetzt. Vorher spielen die zweiten Mannschaften beider Vereine gegeneinander.

TV. Groschowitz — Reichsbahn Oppeln

Ein Freundschaftsspiel haben auf der Groschowitzer „Ablage" der TV. Groschowitz, der Handballmeister des Odergrenzgaues der Turner, sowie Reichsbahn Oppeln, der Meister der Sportler des gleichen Gaues am ersten Feiertag vereinbart. Reichsbahn Oppeln, die bei ihren letzten Spielen nicht besonders in Form war, wird auf der Hut sein müssen. Das Spiel beginnt um 16 Uhr.

Ostoberschlesische Gäste beim Handballturnier in Ratibor

An beiden Feiertagen veranstaltet der ATV. Ratibor gemeinsam mit dem TV. Hoffnung Ratiborhammer ein Handballpokalturnier. Als weitere Gegner für diese Veranstaltung haben die beiden Ratiborer Vereine die ostoberschlesischen Turnermannschaften TV. Vorwärts Kattowitz sowie den MTV. Königshütte eingeladen. Die Spiele kommen jedesmal auf den Platz im Ratiborer Schützenhaus zum Austrag und werden wohl ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

Internationaler Boxkampfabend in Gleiwitz

SC. Heros 03 Gleiwitz gegen 1. KB. Schwientochlowitz

Am 1. Ostertag, 20 Uhr, bringt der SC. Heros 03 Gleiwitz im Schützenhaus Neue Welt einen Großkampfabend gegen den bestbekannten 1. KB. Schwientochlowitz zum Austrag. Heros will die kürzlich in Ostoberschlesien erlittene 12:4-Niederlage wieder wettmachen. Die Herosler treten mit der stärksten Besetzung an, u. a. wirkt wieder im Schwergewicht Kabisch mit, der für den nach Hirschberg verzogenen Krömer einspringt. Die Ostoberschlesier haben in letzter Zeit hervorragende Kämpfe geliefert. Heros geht gut vorbereitet in Kampf, sodaß vielleicht die Revanche glückt.

Sport im Reiche

Motorsport: Zu einer großen nationalen Kundgebung wird sich die Enthüllungsfeier des Carl-Benz-Denkmals in Mannheim gestalten, bei der Reichskanzler Adolf Hitler über alle deutschen Rundfunksender sprechen wird. Auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof finden an beiden Feiertagen Kunstflüge, ausgeführt u. a. von Ernst Udet, statt.

Fußball: Ein Riesenprogramm, das in der Hauptsache aus Freundschaftsspielen besteht, harrt an den Feiertagen seiner Erledigung. Zahlreiche Mannschaften aus Oesterreich, Ungarn und Holland weilen an den Festtagen in Deutschland, einige deutsche Vereine besuchen befreundete ausländische Klubs. In Dresden stehen sich am Montag der Dresdner SC. und die Polizei Chemnitz im Endkampf um die Mitteldeutsche Meisterschaft gegenüber. Meisterschaftsspiele sind für die Feiertage auch in Süddeutschland und in Berlin angesetzt.

Hockey: Große internationale Turniere finden an den Festtagen in Stuttgart, Bad Kreuznach und München-Gladbach statt, während die Veranstaltung in Danzig nur national besetzt ist. Einige deutsche Mannschaften verbringen die Feiertage in England bei Turnieren in Folkestone und Oxford.

Handball: Im Endkampf um die Westdeutsche Meisterschaft stehen sich Hindenburg Minden und TURA. Barmen gegenüber.

Leichtathletik: Nach 14jähriger Pause gelangt am Ostermontag mit Start und Ziel auf dem Berliner Tiergartensportplatz erstmalig wieder ein Gepäckmarsch zur Durchführung. Für den über 35 Kilomeer führenden Wettbewerb, den der SC. Komet veranstaltet, sind über 300 Meldungen abgegeben worden.

Boxen: Zum Kampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft treten am Montag in Hamburg Adolf Witt, Kiel und Helmut Hartkopp, Berlin, an. Der Kölner Schwergewichtler Hower soll in Sevilla mit dem Spanier Paolino in den Ring gehen. Der Deutsche Athletik-Sportverband von 1891 führt in Tuttlingen seine Boxmeisterschaften durch.

Tagungen: Der Deutsche Schwimmverband hält in Breslau seinen fälligen Verbandstag ab, der von weittragender Bedeutung sein wird, stehen doch nicht weniger als 150 Anträge zur Beschlußfassung auf der Tagesordnung. Der Deutsche Eislauf-Verband tritt in Füssen (Allgäu) zusammen.

Generalprobe unserer Rom-Reiter

Glänzender Eindruck der Abschlußspringen

Die letzte Vorprobe für das Internationale Reitturnier in Rom, auf dem die deutschen Offiziere den Preis der Nation, die Coppa Mussolini zu verteidigen haben, fand am Donnerstag im Beisein des Chefs der Heeresleitung, General Freiherr von Hammersteins, auf dem Turnierplatz der Kavallerieschule Hannover statt. 10 Reiter und 32 Pferde sind für die Expedition nach Italien ausersehen. Bevor das Springen begann, hielt der Leiter des Springstalles und Equipenchef, Major von Waldenfels, eine kurze Ansprache. Er erinnerte daran, daß man die Erfolge, die die Offiziere der Kavallerieschule im letzten Jahre errungen haben und in diesem Jahre wiederholen sollen, das Ergebnis der Arbeit von nur drei Jahren ist, denn der Springstall der Kavallerieschule wurde in seiner heutigen Form erst 1930 zusammengestellt. Deutschland war die letzte der europäischen Reiternationen, die offiziell auf internationalen Turnieren vertreten war. „Seit Jahr und Tag sind wir uns, die wir mit den Eigentümlichkeiten und auch Zufälligkeiten dieses internationalen Großsports vertraut sind, über die bevorstehende große und schwere Aufgabe klar. Im Turnier-, speziell im Springsport, läßt sich ein großer Sieg nicht erzwingen; schon gar nicht in einem Kampf, wie im Nationenpreis von Rom, wo das Entscheidende in der Summe hervorragender Einzelleistungen liegt . . . Alles was möglich war, ist von unserer Seite geschehen. **Wir haben die besten Reiter und Pferde hier vereinigt und vorbereitet.**"

Der Eindruck, den Reiter und Pferde bei diesem letzten Probespringen vor ihrer Reise nach Rom, Ende April hinterließen, war hervorragend. Das hohe Niveau des Vorjahres hat sich gehalten, ist auf keinen Fall schlechter, eher besser geworden. **Unsere Offiziere gehen beispiellos trainiert, ruhig und kaltblütig in den Kampf.**

Von den 30 Pferden (13 Hannoveranern, 8 Holsteinern, 6 Ostpreußen, 1 Mecklenburger, 1 Brandenburger und 1 Schlesier) absolvierten neun den schweren Parcours fehlerlos.

Holstein Kiel überraschend geschlagen

Auf eigenem Platze erlebte Holstein Kiel am Donnerstag bei seinem ersten Spiel in der Vierer-Runde um die Norddeutsche Fußball-Meisterschaft eine unliebsame Ueberraschung. Eimsbüttel siegte unerwartet mit 5:4 (4:1). Eimsbüttel zeigte sich gleich von Anfang an in guter Form und **legte bis zur Pause nicht weniger als vier Tore vor,** dem Holstein Kiel nur eins entgegenzusetzen hatte. Rohwedder wurde gut bewacht und kam nicht richtig ins Spiel. Erst nach der Pause drehten die Holsteiner auf. Ein erbitterter Kampf begann, doch konnte Holstein Kiel die Niederlage nicht mehr abwenden. Mit 5:4 blieb Eimsbüttel Sieger und **führt nun in der Tabelle zusammen mit Arminia** bei je zwei Spielen und 3:1 Punkten vor dem HSV. und Holstein Kiel bei je einem Spiel mit 0:2 Punkten.

Die ungarische Fußball-Mannschaft des Bocskai FC. weilte am Donnerstag in Leipzig zu Gast und trat dort zu einem Freundschaftsspiel gegen die Spielvereinigung an. Von Anfang an waren die Gäste überlegen, zeigten glänzende Kopfarbeit und gutes Stellungsspiel. Die Leipziger hatten nichts zu bestellen und kamen kaum über eine Durchschnittsleistung hinaus. Sie verloren 6:2. Bei den Ungarn fiel der Rechtsaußen Markoff besonders auf.

Ferencvaros — Slavia Prag 3:1

Ungarns Tabellenführer, Ferencvaros Budapest, trat am Donnerstag gegen Slavia Prag an. Zu diesem Treffen, das vierte internationale Spiel innerhalb von fünf Tagen in Prag, hatten sich immerhin noch 8000 Zuschauer eingefunden, die ein **ausgezeichnetes Spiel der ungarischen Gäste** zu sehen bekamen. Obwohl Schiedsrichter Vogel die Budapester bei seinen Entscheidungen stark benachteilgte, gewannen sie mit 3:1 (2:0), doch hätte dem Spielverlauf nach das Ergebnis weit höher ausfallen können. Der Halblinke Toldi schoß zwei Tore, während das dritte durch den Mittelstürmer Scekely fiel. Für Slavia war Kopetzky erfolgreich.

Fußball im Spiel- und Eislaufverband

Die Spiele um die Verbandsmeisterschaft kommen am 2. Osterfeiertag in Leschnitz und Groß Strehlitz zum Austrag, in Bauerwitz die Ligaspiele. In Leschnitz treffen sich um 14 Uhr SPV. Benkowitz—Leschnitz, in Bauerwitz SPV. Annaberg—Bauerwitz, in Groß-Strehlitz SPV. Malapane — Groß-Strehlitz. Die Spiele beginnen an allen Orten um 14 Uhr.

Graphologischer Briefkasten

Zur Teilnahme an der Auskunftserteilung im „Graphologischen Briefkasten" ist jeder Abonnent der „Ostdeutschen Morgenpost" gegen Einsendung einer Unkostengebühr von 1,00 Mark für jede Deutung und der letzten Abonnementsquittung berechtigt. Zur Beurteilung der Handschrift sind nur mit Tinte geschriebene Schriftstücke von mindestens 25 Zeilen Länge nötig. Den Zuschriften ist eine Angabe über das Alter beizufügen. Die Namensunterschrift ist für die Deutung das wichtigste. Abschriften von Gedichten oder ähnliches kommen weniger in Frage, da es sich um individuell geschriebene, charakteristische Brieftexte handeln muß. Unbedingte Vertraulichkeit der Einsendung wird selbstverständlich zugesichert. Die Auskünfte sind unverbindlich.

Z. in Z. Sie stellen viele Fragen mit einem Male. Das, was Ihnen zu allererst fehlt, ist Selbstdisziplin. Sie sind bestrebt, sich bewußt verstandesmäßig zu allen Dingen zu stellen, doch wird der Erfolg Ihrer Bemühungen nur gering sein. Es fehlt Ihnen an Ausdauer und Energie, einmal Begonnenes auch durchzuführen. Sie sind sehr gutmütig — das ist kein Fehler —, aber Ihre Gutmütigkeit hat schon vieles mit Gleichgültigkeit gemein. Ihre Schriftzüge lassen erkennen, daß Sie ein noch ganz uneinheitlicher Charakter sind, der von Stimmungen stark beeinflußt wird und der nicht zuletzt auch durch sein stark ausgeprägtes Selbstbewußtsein und eine gehörige Portion Eitelkeit an einem klaren, objektiven Urteil behindert wird. Auch Ordnungsliebe ist nicht Ihre starke Seite. Sie legen zwar großen Wert darauf, nach außen hin zu repräsentieren, doch ist dort, wo der Fernerstehende nicht immer hinsieht, noch ein großes Durcheinander. In Ihrer Arbeit sind Sie unbeständig und fahrig. Gewöhnen Sie sich daran, das, was Sie tun, sorgsam und gründlich zu machen, lernen Sie, Ihre Zeit nach einem gewissen Stundenplan einzuteilen — und sich an diesen Plan auch zu halten, dann haben Sie schon viel gewonnen. Lernen Sie aber auch, bescheiden zu sein, und zu erkennen, daß nicht Aufmachung den Menschen macht, sondern daß das Urteil über ihn auf Grund seiner Qualitäten gefällt wird. Stellen Sie sich nicht von vornherein zu große Aufgaben, an denen Sie doch nur scheitern, sondern fangen Sie mit kleinen Dingen an. Sie werden sich auch dadurch vor Nachteilen schützen, wenn Sie lernen, etwas verschwiegener zu sein und nicht in unverständlichem Geltungsbedürfnis mehr auszuplaudern, als Sie mitunter verantworten können. Sie neigen jetzt noch stark dazu. Ihre Lust an der Kritik ist an sich kein Fehler. Ihre Handschrift verrät auch Strebsamkeit und einen gewissen Ehrgeiz. Nur die liebe Ausdauer. . . Nach Ihrer jetzigen Verfassung wäre Ihnen ein Ehepartner zu empfehlen, der energisch, klug und taktvoll ist, und der an Ihrer Stelle das Regiment führt.

Willi W. Kattowitz. Schreiber dieser Zeilen ist ein selten guter Mensch mit so vorteilhaften Charakterzügen, wie man sie selten auf einmal bei einem Manne antrifft. Eine lautere, vornehme Gesinnung verbindet sich mit Herzenstakt und einer ursprünglichen Herzlichkeit, die ihre Wirkung auf andere selten verfehlen wird. Bei ihm erfüllt sich Schillers Wort: „Und die Treue ist doch kein leerer Wahn"; wer einmal sein Herz gewonnen hat, der ist geborgen für alle Zeiten und hat einen Menschen gefunden, der in Not und Tod zu ihm steht. Er ist vielleicht etwas zu weich und empfindsam, doch paßt dies zu seiner Eigenart. Bescheidenheit, gute Anpassungsgabe, Nachgiebigkeit sind ihm eigen — ein idealer Ehegemahl für eine nicht zu oberflächliche Frau.

Lotte R. in Beuthen. Die Handschrift läßt einen liebenswürdigen, gutmütigen Menschen erkennen, der sehr offen und lebhaft ist und von einem ruhigen und beschaulichen Leben nicht viel hält. Im Umgang mit anderen sind Sie sehr gewandt, für Schmeicheleien sehr empfänglich und auch stolz auf erzielte Erfolge. Sie lassen Ihren Uebermut gern einmal an anderen Menschen aus. In Ihren Ansprüchen sind Sie nicht gerade bescheiden; von Egoismus sind Sie nicht frei. Sie sind sehr selbstbewußt, energisch und zäh im Verfolgen Ihrer Pläne. Mit dem anderen Geschlecht kokettieren Sie gern ein wenig. Sie sind sehr heißblütig und können sich nur schwer beherrschen.

Elli in Beuthen. Das sind die Schriftzüge eines Mannes, der gewandt im Auftreten ist, der in seiner Arbeit Eifer und Ausdauer in gleichem Maße besitzt, über gutes, klares und objektives Urteil, Logik und rasches Denkvermögen verfügt. Ein Mensch, der nicht alles sagt, was er weiß, der vor allem in persönlichen Dingen sich nicht so leicht in die Karten gucken läßt, und der auch vorsichtig genug sein wird, um sich nicht in gewagte Unternehmungen einzulassen. Eine gewisse Großzügigkeit und Selbstbewußtsein sind vorhanden. Ein Mensch, der auf die Beachtung der Formen Wert legt, der aber in seinem Wesen die Einfachheit betont und der auch über guten Geschmack verfügt. Liebenswürdigkeit ist hier mehr Erziehungs- als Herzenssache. Der Schreiber liebt es, andere unter seine Fittiche zu nehmen. Viel leidenschaftliches Empfinden und seelische Fülle sind vorhanden. Der Sinn für materielle Genüsse ist durchaus nicht verkümmert. In seinen Unternehmungen ist der Schreiber von einer gewissen Zähigkeit, die ihn auch vor Schwierigkeiten nicht zurückschrecken läßt. Starkes Pflichtgefühl, Ordnungsliebe und sehr gutes Einteilungsvermögen sind vorhanden.

Hanna P. in Kreuzburg. Sie haben sehr viel Sinn für Humor, sind überhaupt von sehr heiterem Naturell. Eine gewisse Sorglosigkeit, auch im Geldausgeben, ist Ihnen eigen. Sie sind großzügig und legen Wert auf Repräsentation. In Ihrer Arbeit sind Sie gewissenhaft; Sie haben diplomatisches Geschick und kritisieren gern, wobei es Ihnen zuweilen besondere Freude macht, Ihrem lieben Nächsten „eins auszuwischen". Im Auftreten sind Sie gewandt und liebenswürdig, nur gegen das stärkere Geschlecht zeigen Sie sich gern borstig und rauhbeinig; es macht Ihnen anscheinend viel Spaß, „das Feuer zu schüren" und die Herren der Schöpfung ein wenig an der Nase herumzuführen. Sie haben oft recht eigenartige Einfälle und verfügen über eine mehr als rege Phantasie. Ihre Auffassungsgabe ist gut.

Frl. K. in Gleiwitz. Schreiberin ist sehr gutmütig und aufopferungsfähig. Sehr viel Anlehnungsbedürfnis ist vorhanden: Sie brauchen immer einen Führer durchs Leben, der für Sie handelt, Ihnen Anregungen gibt und Sie versteht. In Ihren Versprechungen dürfen Sie gern etwas vorsichtiger und zurückhaltender sein, da Sie ein besonderes Talent haben, Abmachungen zu vergessen und so leicht für unzuverlässig gehalten werden. Sie lieben die Geselligkeit und möchten gern immer viel Abwechslung und Unterhaltung haben. Unter Aufsicht und Anleitung arbeiten Sie gut; sich selbst überlassen, bringen Sie jedoch nicht viel fertig. Sie scheinen jedenfalls mit Ihrem Los nicht ganz zufrieden zu sein!

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

L. M. 100. Der englische Postdampfer der Cunard-Linie, Titanic, rannte auf seiner ersten Ozeanreise im Atlantischen Ozean gegen einen Eisberg und ging nach 2¾ Stunden am 15. April 1912, nachts 2,20 Uhr. unter, wobei von 2 224 Menschen 1563 ertranken. Das mangelhafte Funktionieren der Rettungsvorrichtungen veranlaßte eine internationale Verständigung über Verbesserung und Erweiterung derartiger Vorrichtungen. (Titanic-Konferenz in London, 1913.)

Zinktinte. Pflanzenetiketten schreibt man auf blank gescheuertes Zinkblech mit einer Lösung von gleichen Teilen Kupferazetat (essigsaures Kupfer) und Salmiak in destilliertem Wasser. Die Schriftzüge werden bald tiefschwarz und haften sehr fest. Diese Tinte wird in Beuthen nicht feilgehalten.

H. D., Hindenburg. Anträge auf Uebertragung einer Staatlichen Lotterieeinnahmestelle sind an den Präsidenten der Preuß. General-Lotterie-Direktion in Berlin W. 56, Markgrafenstraße 39, zu richten. Berufsorganisation ist der Zentralverband Preußischer Lotterie-Einnehmer, Berlin NW. 7, Mittelstraße 28. Es müssen Einzelsicherheiten hinterlegt werden, deren Höhe bei Neuübertragungen von Fall zu Fall festgesetzt wird. Notwendig sind ein guter Leumund und besondere Empfehlungen. Die Stellen wurden früher abwechselnd mit je einem inaktiven Offizier und einem Gewerbetreibenden besetzt. Die erste Stelle an einem Orte bekam ein Offizier, die zweite ein Gewerbetreibender, und so ging der Wechsel weiter. Es sind Bestrebungen im Gange, diese Art wieder einzuführen.

E. U., Beuthen. Hauswirtschaftlich brauchbare Formen von Gelee entstehen besonders durch Gelatine, Agar-Agar, Pektin, Pomosin, Opekta. Die Säure des Ananassaftes dürfte das Gelieren bei unrichtiger Anwendung des Gelierungsmittels verhindert haben. Wir empfehlen Ihnen zur Herstellung des Gelees für Ananastorten Agar-Agar zu verwenden. Gießen Sie den Saft von einer Büchse Ananas in ein Litermaß und geben Sie bis zum vollen Maß Wasser hinzu. In dieser Flüssigkeit weichen Sie 25 Gramm Agar-Agar, klein geschnitten, kalt ein. Nachdem die Mischung mehrere Stunden gestanden hat, wird sie gekocht. Sollten Sie die Droge in Apotheken oder Drogerien nicht erhalten, so ist der Konditoreibesitzer Ernst Odersky sicher bereit, sie Ihnen abzugeben. Fertigen Sie vor allen Dingen einen richtigen Mürbteigboden oder einen Wiener Tortenboden. Nun viel Glück!

Fr. Künz in Ros. Es kommt darauf an, welche Weisung Sie im einzelnen Ihrem Neffen gegeben hatten. Hatte er den Auftrag gehabt, generell (auch noch im Jahre 1928) zu handeln, evtl. auch teurere Wertpapiere anzukaufen, so trifft Sie das Risiko. War der Auftrag nicht so gehalten, sollte Ihr Neffe vielmehr nur mit den von Ihnen für 2 700 Mark gekauften Aktien handeln, so war er nur berechtigt, von Ihren Weisungen abzuweichen, wenn er annehmen durfte, daß Sie bei Kenntnis der Sachlage die Abweichung billigen würden. Ihr Neffe hätte Ihnen vor der Abweichung Anzeige machen und Ihre Entschließung abwarten müssen. Diese Verpflichtung hat er nach Ihren Schilderungen schuldhaft (vorsätzlich) nicht eingehalten, weshalb er zum Schadenersatz verpflichtet ist.

Rundfunkprogramm Kattowitz

Sonntag, 16. April

Außerdem täglich (Warschauer Programm). 12,05: Programm; 16,25: Schallplatten; 18,00: Schallplatten; 18,40: Heiteres (Prof. St. Ligon).

Montag, 17. April

12,05: Programm; 12,15: Symphonische Matinee aus dem Polnischen Theater. Marine-Orchester. Dir.: Cpt. Dulin. In der Pause: Th. Macienko: „Eine Seegeschichte von St. Jarek"; 14,00: Schallplatten; 16,20: Briefkasten (St. Steczkowski); 19,00: Verschiedenes, Schallplatten; 19,20: Nachrichten für Jäger.

Dienstag, 18. April

12,05: Programm; 12,10: Schallplatten; 13,15: Wirtschaftsbericht; 15,50: Kinderstunde (H. Reutt); 16,05: Schallplatten; 19,00: O. Rengorowicz: „Schlesien", Werk von G. Morcinek; 19,15: Verschiedenes, Schallplatten; 19,25: Sportbericht (L. Tetzlaff).

Mittwoch, 19. April

12,05: Programm; 12,10: Schallplatten; 15,25: Wirtschaftsbericht, Getreidebörse; 15,45: Technischer Briefkasten (Ch. Milobendzki); 16,00: Unterhaltungskonzert; 17,00: Konzert des Marineorchesters. Dir.: Cpt. Dulin; 19,15: Verschiedenes, Schallplatten; 22,25: Schallplatten; 23,00: Briefkasten (französisch) (Dir.: St. Tymieniecki).

Donnerstag, 20. April

12,05: Programm; 12,10: Schallplatten; 15,50: Unterhaltungskonzert; 17,00: Orchesterkonzert. Dir.: Schatz (Café „Monopol"); 19,00: Sportplauderei (M. Mikula); 19,15: Verschiedenes, Schallplatten; 19,25: Pfadfindernachrichten.

Freitag, 21. April

12,05: Programm; 12,10: Schallplatten; 15,00: Wirtschaftsberichte, Getreidebörse; 15,50: Kinderstunde (H. Reutt); 16,05: Plauderei für Gärtner (L. Wlosik); 19,00: B. Romaniszyn: „Die Taubheit Beethovens und Smetanas"; 19,15: Verschiedenes, Schallplatten; 19,25: Sportbericht (L. Tetzlaff); 23,00: Briefkasten (französisch) (Dir. St. Tymieniecki).

Sonnabend 22. April

12,05: Programm; 12,10: Schallplatten; 13,15: Wirtschaftsberichte; 16,00: Schallplatten; 17,00: Kinderstunde (H. Reutt); 19,00: Verschiedenes, Schallplatten; 19,10: Wissenschaftlicher Vortrag (Prof. M. W. Wilkosz); 23,35: Schallplatten.

Schlesischer Sender

Gleiwitz

Sonntag, 16. April

6,35: **Hafenkonzert. Norag-Frühkonzert aus dem Bremer Freihafen.**
8,15: **Orgelkonzert.**
9,10: Die Osterzeit im Volksbrauch.
9,50: **Glockengeläut.**
10,00: **Evangelische Morgenfeier.**
11,00: **Josef Hofmiller: Pilgerfahrten.**
11,30: **Reichssendung der Bachkantaten.**
12,30: Aus der Augusta-Anlage in Mannheim: **Feierliche Enthüllung des Denkmals von Karl Benz.** Ansprachen: Reichskanzler Adolf Hitler, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg u. a.
13,00: **Platzkonzert der Badischen Polizeikapelle.**
14,00: **Mittagsberichte.**
14,45: **Uebertragung und Funkbericht vom Ersten Bundesführertreffen der Jungvolkführerschaft auf der Leuchtenburg bei Kahla i. Thür.** Ansprachen: Reichsjugendführer der NSDAP. Baldur von Schirach, MdR. und Staatsminister Sauckel.
15,30: **Kinderfunk: Bunte Ostereier.**
16,00: **Georg Langer** liest aus seinem Roman „Richter Wichura".
16,30: Aus Mannheim: **Hier sprechen Mensch und Motor.** (Gespräch mit Renn- und Herrenfahrern.)
17,00: **Unterhaltungskonzert der Waldenburger Berg- und Bad-Salzbrunner Kurkapelle.**
18,30: **„Auferstehen". Besinnliche Ostergedanken.** (Univ.-Prof. Dr. Franz Gescher.)
19,00: Germanische Osterfeier.
20,00: Wettervorhersage, anschließend: **Brandenburgisches Konzert.**
20,30: **„Schuldner".** Evangelienspiel von Georg Rendel.
21,10: **Abendberichte.**
21,30: **Gitarren-Kammermusik.**
22,00: **Einführung in die Oper des Abends.**
22,05: Aus der Mailänder Scala: **„Aida"**, Oper in vier Akten von Ghislanzoni, Musik von Verdi.
22,50—23,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
23,45—0,10: Fortsetzung der Abendberichte.
0,45: Funkstille.

Montag, 17. April

6,35: **Hafenkonzert. Norag-Frühkonzert auf dem Dampfer „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie.**
8,15: **Chorkonzert des MGV. „Concordia".**
9,10: **Deutsche Auferstehung.** (Divisionspfarrer i. W. Georg Hoinka.)
9,30: **Die Meldung.** (Max Jungnickel.)
9,50: **Glockengeläut.**
10,00: **Katholische Morgenfeier.**
11,00: **Moeller van den Bruck.** (Aus: „Der preußische Stil".)
11,30: **Reichssendung der Bachkantaten.**
12,00: **Ostpreußische Kinder singen.**
14,00: **Mittagsberichte.**
14,10: **Bosnischer Orient.** (K. J. Hoffert, Reichenau.)
15,00: **Das Heerwesen Polens.** (Major a. D. Dr. jur. Friedrich Bilke.)
15,30: **Peter Dörfler liest aus eigenen Werken.**
16,00: **Militärkonzert der Kapelle d. 3. Batl. (7. Preuß.) Inf.-Regts., Breslau-Carlowitz.**
17,30: **Sportereignisse der Osterfeiertage.**
18,00: Aus der Städt. Oper Berlin-Charlottenburg: **„Parsifal". Ein Bühnenweihfestspiel in drei Aufzügen von Richard Wagner.**
20,00: **Konzert des Rundfunkorchesters.**
22,15: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,30: **Tanzmusik der Kapelle Otto Kermbach.**
24,00: Funkstille.

Dienstag, 18. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters.**
8,15: Wettervorhersage, anschließend: **Funkgymnastik f. Hausfrauen.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage, anschließend: **Eine Frühjahrs-Imkerlehrstunde für Anfänger.**
11,50: **Mittagskonzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **An den Frühling.** (Schallplatten.)
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht.
14,05: **Schallplattenkonzert in Blau.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,40: **Kinderfunk. Kriegserlebnis der Quinta.**
16,10: **Unterhaltungskonzert.**
17,20: Zweiter landwirtsch. Preisbericht; anschließend: **Das Buch des Tages: Drei neue Romane.**
17,40: **Georg Britting liest aus eigenen Werken.**
18,10: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,30: **Preußen wird Großmacht.** (Studienassessor Hans Venatier.)
19,00: Stunde der Nation: **„Nietzsche und das deutsche Schicksal".**
20,00: **Bunter Abend. (Hans Bund und sein Orchester und anderes mehr.)**
20,45: **Gastspiel der Plattditsch Späldät to Stralsund: Hein Butendörp sin Bestmann".**
22,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen.
22,25: **Politische Zeitungsschau.**
22,35: **Aufführungen der Schlesischen Bühne.**
22,45: **„Sind Sie ab morgen frei?" (Erinnerungen an die Zeit des stummen Films.)**
23,00: **Spätkonzert des Orchesters des Norddeutschen Rundfunks.**
24,00: Funkstille.

Mittwoch, 19. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert des Philharmon. Bläserbundes.**
8,15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik f. Hausfrauen.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: Die Aufzucht der Hühnerküken.
11,50: **Mittagskonzert des Emde-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage; anschließend: Deutsche Tänze. (Schallplatten.)
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Wasserstand.
14,05: **Szenen aus dem Musikdrama „Die Walküre"** von **Richard Wagner.** (Schallplatten.)
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,35: **Luftschutz heute und in der Urzeit der Menschheit.** (Hermann Bousset.)
15,55: **Die Seele wahren Künstlertums.** (Paul Dröscher.)
16,15: **Volksabende in ländlichen Jugend-Vereinen.** (Theo Karkosch.)
16,30: **Romantische Gesänge für Sopran mit Pianoforte und Klarinette.**
17,00: **„Der Oberschlesier"**, Aprilheft. (Karl Sczodrok.)
17,20: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Charakteristische Frühlingspflanzen in Oberschles.** (Richard Kosok.)
17,40: **Wozu öffentliche Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung?** (Syndikus Wienecke — Berufsberater Metzky.)
18,05: **Der Deutschtumsgedanke im Grenzland.** Bürgermeister Dr. Colditz.)
18,25: **Alte Volksweisen in neuer Bearbeitung.** (Oberschlesischer Kammerchor.)
19,00: Stunde der Nation.
20,00: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließend: **Max von Schillings: Zwiegesänge aus dem „Westöstlichen Diwan". Zum 65. Geburtstag des Komponisten.**
20,40: **Lobpreis des Gartens.** (Querschnitt von Wolfram Brockmeier.)
21,25: **Abendberichte.**
21,35: **Heitere Funksuiten.**
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,35: **Ist ein Reitturnier wirtschaftlich:** Albrecht von Haugwitz.
22,50: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Donnerstag, 20. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert des Musikzuges des SS.-Sturmbanners IV/6**
8,15: **Wettervorhersage.**
9,00—9,40: **Adolf Hitler.** (Eine Schulfunk-Feierstunde aus Anlaß seines Geburtstages.)
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,55: Wettervorhersage.
12,00: **Konzert des Kampfbundorchesters.**
13,15: Wettervorhersage; anschließend: **Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Schallplattenkonzert.**
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
16,00: **Erste Begegnung mit Adolf Hitler.** Schriftleiter Erich Goebel.
16,30: **Soldatenballaden.**
17,00: **Von der Bündischen Jugend zum Nationalsozialismus.** (Arthur Mrongovius.)
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Wenn wir schreiten Seit' an Seite . . .** (SA. erzählt deutschen Jungens.)
18,30: **Ansprache an die schlesische Jugend!**
19,00: Stunde der Nation. Zum Geburtstage Adolf Hitlers.
21,00: Abendberichte.
21,10: **Konzert der Schlesischen Philharmonie.**
22,20: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,45: **Nachtmusik und Tanz.**
24,00: Funkstille.

Freitag, 21. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
8,15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik f. Hausfrauen.**
8,30: **Schönwetterweibchen. (Ein Zwiegespräch.)**
10,10—10,40: **Schulfunk für die höheren Schulen: Schlesische Städtewappen erzählen uns Geschichte.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: **Die Berücksichtigung des Klimas bei der landwirtschaftlichen Einheitsbewertung.**
11,50: Aus dem Alten Rathaus zu Bremen: **Konzert.**
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Hochzeitsmusik.** (Schallplatten.)
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Hofballtänze.** (Schallplatten.)
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15,25: **Jugendfunk. Vom Froschschenkelversuch bis zur Straßenbahn.**
15,55: **Konzert an zwei Klavieren.**
16,35: **Kammerkonzert anläßlich des Kulturtages des Deutschen Sängerbundes in Dortmund.**
17,45: **Kant und der preußische Geist.** (Dr. Carl Dryssen.)
18,15: **Der Zeitdienst berichtet.**
18,40: **Lessing als Ueberwinder der Aufklärung.** (Dr. Arnold Wienicke.)
19,00: **Stunde der Nation.**
20,00: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließend: **Vivat Akademia! Eine Folge deutscher Studentenlieder.**
20,50: **Abendberichte.**
21,00: **Tanzabend der Funkkapelle.**
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, **Programmänderungen.**
22,20: **Beantwortung funktechnischer Anfragen.**
22,30: **Ein Standesbeamter erzählt.**
22,45: **Nachtkonzert der Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmonie.**
24,00: Funkstille.

Sonnabend, 22. April

6,15: **Funkgymnastik.**
6,35: **Morgenkonzert des Orchesters stellungsloser Musiker, Königsberg.**
8,15: Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: aus Königsberg: **Mittagskonzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13,05: Wettervorhersage; anschließ.: **Schallplattenkonzert.**
14,45: Werbedienst.
15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
14,50: **Die Filme der Woche.**
16,00: **Eine deutsche Sprachinsel im Talgebiet der Tatra.** (Margarete Jentsch.)
16,20: **Grenzlandtagung des Landes-Frauenausschusses des Landesverbandes Mittelschlesien der Deutschnationalen Volkspartei.** (Vortrag von Dr. Kleiner, Beuthen, MdR.)
17,45: **Das Buch des Tages.** (Wilhelm Hahn.)
18,00: **Der Untergang des Römischen Reiches deutscher Nation und das neue Deutschland.** (Dr. Hans Krause.)
18,30: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Stunde der Nation.**
20,00: Wettervorhersage.
20,05: Aus Köln: **Lustiger Abend.** (Leitung Neumann.)
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachr., Sport, Programmänd.
22,30: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

„Stunde der Nation"

Sonntag: 19,00: **Germanische Osterfeier.**
Montag: 18,00: **„Parsifal".**
Dienstag: 19,00: **Johann Sebastian Bach.** Große Fantasie G-Moll.
Nietzsche und das deutsche Schicksal.
Ludwig van Beethoven. Streichquartett Op. 74 Es-Dur.
Mittwoch: 19,00: **„Sonnenberg".** Historisches Hörspiel aus der Schlacht von Jena 1806 von Arnold Bronnen.
Donnerstag: 19,00: **Zum Geburtstage Adolf Hitlers: „Horst Wessel".** Hörspiel von Hanns Heinz Ewers u. Paul Beyer.
20,15: **Schmiedelieder aus „Siegfried".**
20,30: **Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels.**
Freitag: 19,00: **Richthofen-Feier zum 15. Todestage Manfred von Richthofens.**
Sonnabend: 19,00: **Richard-Wagner-Konzert des Leipziger Symphonie-Orchesters.**

Deutschlandsender

Sonntag: 17,00: Auferstehungsgedanke und das neue Reich. (A. Bierschwale.)
Montag: 16,30: **Aufbruch in das dritte Jahrtausend deutscher Geschichte.** (Dr. F. Lüdke.)
Dienstag: 16,00: **Die Bedeutung des Handwerks im modernen Haushalt.** (Vizepräsident R. Volkmann.)
Mittwoch: 17,30: **Die Frühjahrskämpfe im Westen 1915.** (Oberstleutnant a. D. Müller-Loebnitz.)
Donnerstag: 17,10: **Die Wiedergeburt der Nation im Geiste der Heimat und des Volkstums.** (Prof. H. Wirth.)
Freitag: 17,30: **Die Wehrwissenschaft.** (E. Banse.)
Sonnabend: 16,00: **Von den langen Kerls und den Soldaten Friedrichs des Großen.** (E. H. Utke.)

Berliner Tagebuch

Der Tod des Hellsehers — Die Hellseherwohnung — Sekretäre im Vorzimmer — Erfundene Beziehungen bringen Geld — Die Weissagungen auf der Schallplatte

Nun haben sie Erik Jan Hanussen im Walde bei Zossen erschossen aufgefunden.

Als der Hellseher vor drei Wochen geheimnisvoll zwischen einer Nachmittags- und einer Abendvorstellung der Berliner Scala, der er für diesen Monat gegen eine Tagesgage von 850 Mark verpflichtet war, aus dem öffentlichen Gesichtskreis verschwand, muße man ein solches Schicksal für ihn voraussehen, ohne selber Hellseher zu sein. Hanussen hatte die ganze Stadt provoziert, Hanussen hatte sich nur Feinde gemacht. Abends nach seinem Auftreten, hielt er Tafelrunde in dem Theatercafé der Scala. Die „Stubenlagen" folgten eine der anderen, begleitet von großen Reden. Hanussen bezeichnete sich selber als den Rasputin der neuen Zeit, und so war auch sein Auftreten. Den Sieg der nationalen Bewegung beschlagnahmte er für sich, indem er sich schon seit längerer Zeit als Nationalsozialist ausgab, obwohl jedermann wußte, daß er Tscheche und jüdischer Abstammung war. Er tat so, als stände er mit der Regierung auf vertrautestem Fuße. Davon war kein Wort wahr. Aber er machte aus seinen Flunkereien ein Geschäft.

Zu diesem Zwecke hatte er sich eine luxuriöse „Hellseherwohnung" eingerichtet. Vor einiger Zeit hat das Kabarett der Komiker eine Parodie auf die Kriminalfilme gespielt: „Frankensteins unheimliche Geschichten". Sie spielte in der Wohnung eines Detektivs . . . wie sie der kleine Moritz sich vorstellt: Falltüren, geheimnisvolle elektrische Leitungen, mysteriöse Lichtsignale. Genau so hatte sich Hanussen seine Hellseherwohnung eingerichtet. Ein mystischer Vorraum. Dann mußte man zwei Vorzimmer mit geheimnisvoll tuenden Sekretären passieren. Sie bohrten ihre Blicke tief in die Augen des Besuchers, um ihn in die gewollte Atmosphäre des großen Humbugs einzubauen. Und vielfach gelang es, wenn man nicht gerade die Herren Sekretäre aus der Zeit kannte, wo sie im Romanischen Café ihre Schale Haut nicht bezahlen konnten. Die eigentliche Aufgabe der Sekretäre war es, die Besucher auszuhorchen, weß' Nam und Art sie waren und ihre besonderen Wünsche kennen zu lernen. Die Sekretäre bemaßen auch den Grund der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gäste. Während der Besucher dann in einem weiteren Zimmer noch geraume Zeit warten mußte, bis der „Meister" selber Zeit hatte, forschten die Sekretäre schnell telefonisch noch einiges über die Personalien der „Kunden" zusammen, und sie hatten ihre Wege, ihrem Chef ihr Material so zu übermitteln, daß er schon über alles unterrichtet war, wenn der Gast endlich vor ihm erscheinen durfte.

In der letzten Zeit war der Betrieb bei Hanussen so groß, daß der „Meister" das Hellsehgeschäft gar nicht mehr allein bewältigen konnte; da halfen die Sekretäre eben aus und fertigten die kleineren Kunden von fünfzig Mark abwärts selber ab. So viel Praxis hatten sie ihrem Herrn und Meister längst abgeguckt.

Wer nun zum „Chef" selber vorgelassen wurde, wurde im ersten Augenblick geblendet von einem Lichtstrahl, der aus geheimnisvoller Quelle auf ihn zustieß. Das ist der Trick, den alle Hellseher anwenden: den Zuschauer blenden, um selber im Dunkel zu bleiben. Hanussen saß auf einem erhöhten Podium vor einem Riesenschreibtisch. Man konnte sicher sein, daß man gerade zu einem hochwichtigen Telefongespräch kam, wenn man zu ihm trat. Immer verabschiedete er sich gerade von einem enorm hohen Tier am Telefon, wenn ein Besucher erschien — das gehörte zu dem Weihrauch, den er um sich verbreitete. Er hatte in der letzten Zeit jede Hemmung verloren. Seine Honorarforderungen gingen in die Tausende, dabei spiegelte er jeweils vor, welch einflußreiche Beziehungen er habe, vermöge deren er seinen Kunden helfen könne. Wenn er nicht sein Schicksal im Walde bei Zossen gefunden hätte, besteht kein Zweifel, daß er in allernächster Zeit dem Staatsanwalt verfallen wäre, weil er seinen Gästen das Geld für Fürsprachen bei mächtigen Herren abknöpfte, die er gar nicht kannte und die gar nichts von ihm wissen wollten.

In seinem Schreibtisch waren zwei Parlophone eingebaut. Nach Bedarf sprach er seine „Gesichte" vor dem Besucher ins Parlaphon, und wenn dann zufällig einmal eine Prophezeiung eingetroffen war, dann führte er sie wieder aus dem Parlophon vor, um damit Reklame zu machen. Er hatte auch immer einige Schallplatten von früheren Weissagungen parat, wie er sie Staatsmännern und Bankfürsten gemacht haben wollte. Das Eingetroffensein dieser Weissagungen (die er natürlich erst längst nach dem Geschehen der prophezeiten Dinge hergestellt hatte) verblüffte die Besucher so stark, daß Hanussen sie um den Finger wickeln konnte. Sein Stiefbruder, der ihn beerbt, schätzt Hanussens Nachlaß auf 800 000 Mark. Das wird übertrieben sein, wie alle Zahlen aus solchen Affären — denn die kleinen Handwerker, die die Hellseherwohnung mit ihren merkwürdigen Lampen und Signalen gebaut haben, mußten sehr häufig und sehr lange wiederkommen, ehe sie auch nur einen Pfennig auf ihre Rechnungen bezahlt bekamen.

In der Scala ließ sich Hanussen von Leuten aus dem Publikum ein Datum auf einen Zettel schreiben, dann ließ er sich die Augen verbinden und „sah hell", was an diesem Datum geschehen sei.

Jemand hatte aufgeschrieben: 7. März 1917.

Hanussen gab von sich: „Das war der Tag eines Angriffes im Westen. Ich sehe Blut, ein General stirbt, ein eisernes Kreuz ist übrig geblieben. Stimmt das?"

Der Herr im Publikum, der jenes Datum aufgeschrieben hatte, bestätigt: „Es stimmt". Nun, es ist für jedermann bequemer zu sagen: „es stimmt" anstatt sich vor dreitausend Zuhörern, die alle ihre Augen brennend auf dich richten, sich in Opposition zu dem Hellseher zu setzen. Opponierte jemand Herrn Hanussen, so brauste der auf: „Und ich sage Ihnen, es stimmt doch!" Mit seiner großen Kombinationsgabe und mit dem Spürsinn seiner im ganzen Zuschauerraum verteilten Sekretäre gelangen ihm zweifellos oft wirklich verblüffende Weissagungen. Aber allmählich wurden seine Tricks immer durchsichtiger. Das Publikum wurde von Vorstellung zu Vorstellung aufgeklärter. Als er vor einem Jahre im Mai in der Scala gastierte, hatte er ganz Berlin in seinem Bann. Diesmal im März wurde es von Tag zu Tag unruhiger im Hause. Der Ruf „Schwindel" drang mehr als einmal zur Bühne empor. Und wenn er im Scala-Café sein Gelage hielt, dann kam es vor, daß geheimnisvolle Gegner ganz laut ins Café hineinriefen: „Dir werden wir das Sekttrinken auch noch austreiben!"

Es ist nicht ganz wahr, daß Hanussen nicht hellsah, daß ihm ein dunkles Schicksal drohe. In den ersten Wochen seines Scalagastspiels ließ er stolz und paradehaft seinen Cadillac vor der Türe der Scala halten. Stolz und lärmend fuhr er dann mit seinem Troß davon.

Aber in den letzten Tagen vor seinem Verschwinden stand der Luxuswagen nicht mehr vor dem Scalator. Hanussen verließ das Theater mit hochgeschlagenem Rockkragen durch eine Seitentüre und fuhr in einer schlichten Taxe eilends davon. Er fühlte, daß ihm die Gegner auf den Fersen waren.

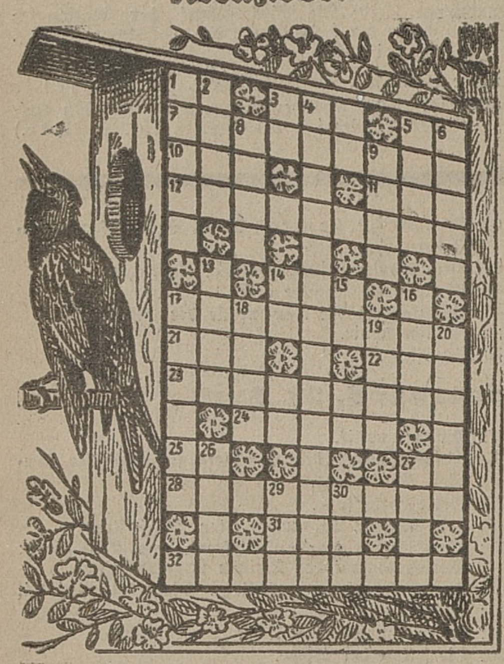
Ein gewiß nicht alltäglicher Mensch war diese Cagliostronatur. Mit großartigen Willenskräften und einem erstaunlichen Gedächtnis begabt, war er ein blendender Artist des Varietés. Und doch auch so oft ein kleiner und dummer Lügner. Als ich ihn das letzte Mal sah, erzählte er, daß er gerade aus Paris zurückgekehrt sei. „Ich habe vierzehn Tage im Empire gearbeitet. Ein Riesenerfolg. Den Franzosen blieb die Spucke weg. Sie haben mich gleich für den September reengagiert." Der Zufall wollte es, daß ich ein paar Tage später selbst in Paris war. Ich fragte die Pariser nach Hanussen. „Es war ein Riesenreinfall. Weil er die Sprache nicht beherrschte, ist er am dritten Tage im Bogen aus dem „Empire" rausgeflogen.

Da schickte ich ihm dann eine freundliche Postkarte mit einem netten Gruß nach Berlin. Wenn ich ihm später wieder begegnete, ging er mir im weiten Bogen aus dem Wege — er sah hell, daß ich hinter seine Renommage gekommen war. Sie war nur eine seiner kleinen Sünden. Nun hat er für alle büßen müssen. Im Leichenschauhaus in der Hannoverschen Straße endete die bunte Karriere des Schwadronneurs aus Bratislava. Im Gewitter dieser Zeit ist nicht gut abenteuern.

Der Berliner Bär.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort



Senkrecht: 1. Frauenname, 2. westfälische Stadt, 3. Umlaut, 4. verheißungsvolle Witterung, 5. Bratenvogel, 6. Schweizertal, 8. altes Pferd, 9. Hanfgewebe, 10. Göttin der Verblendung, 11. Heldenmutter der Sage, 13. fremdländische Getreideart, 14. Ausruf, 15. Feldmaß, 16. spanischer Frauenname, 17. Frühlingsblume, 18. Renn-Wettmaschine, 19. asiatisches Hochland, 20. Name für den Storch, 26. Naturspiel, 27. italienischer Maler, 29. Tiefen-Meßgerät, 30. griechischer Buchstabe.

Waagerecht: 3. Filmgesellschaft, 7. Maikäferlarve (j = i). 10. Zitatensammlung, 11. wie 11 senkrecht, 12. lenzliche Naturerscheinung, 14. Beiname der Mutter Goethes, 17. russische Herrscherin, 21. Stadt in Brasilien, 22. englisch: rot, 23. Ostersymbol, 24. fruchtbare Wüstenstellen, 25. wie 3 senkrecht, 28. berühmter Baumeister, 31. nicht selten, 32. postalische Freimachungstabelle.

Pyramide



Von der Spitze aus bilde man in jeder folgenden Reihe durch Hinzunahme je eines weiteren Buchstabens und durch Umgruppierung der vorhandenen Zeichen ein neues Wort.

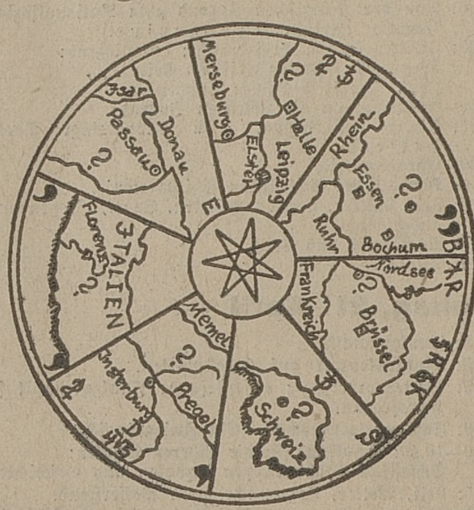
Die Reihen enthalten: 1. Mitlaut, 2. Fürwort, 3. Europäer, 4. österliches Symbol (Mehrzahl), 5. festliche Veranstaltung, 6. Eintracht, 7. Garten- und Ziergewächs.

Ergänzungsrätsel



An Stelle der Punkte sind die Buchstaben: a — a — b — d — e — e — e — h — i — k — n — n — n — r — r — s — s — w — derart einzutragen, daß sie in Verbindung mit den vorhandenen Buchstabengruppen hintereinander gelesen einen Spruch ergeben.

Geographisches Rebus



Die in jedem Rebusteil zu erratende geographische Bezeichnung ist durch ein Fragezeichen kenntlich gemacht. Nach dem im Mittelteil der Figur befindlichen Hinweis werden die Rebusteile verbunden.

Wie lautet der Text?

Magisches Quadrat

D	D	E	E	= Zahlwort
E	E	E	I	= jagdbares Getier
I	I	L	L	= altes Längenmaß
L	W	W	Z	= Geistesprodukt

Silbenrätsel

Aus den 70 Silben:

a — a — a — ant — ar — ba — beth — bu — bür — den — do — dut — e — e — e — em — en — er — folk — ga — ga — ger — gie — gott — ja — la — le — lef — li — li — ling — mo — mos — mi — mis — na — na — nau — ne — nei — ni — ni — ni — nor — nu — ra — ra — ra — rest — rett — sa — sa — sa — sa — schmet — se — se — sen — sing — so — ta — te — ter — the — tow — trau — ve — wort — za — zend

sind 26 Wörter zu bilden, deren Endbuchstaben von oben und Anfangsbuchstaben von unten gelesen, eine Lebensweisheit nennen. (ß gilt als ss.)

1. Männlicher Vorname, 2. Inselgruppe im Stillen Ozean, 3. Südfrucht, 4. Krankenanstalt, 5. Oper von Verdi, 6. Insekt, 7. Englische Grafschaft, 8. Dichtung, 9. Italienischer Komponist, 10. Gipfel des Himalaja, 11. Bittgebet, 12. Griechischer Süßwein, 13. Entgegnung, 14. Mengenangabe, 15. Weiblicher Vorname, 16. Monat, 17. Russisches Gouvernement, 18. Berühmter Wasserfall, 19. Englische Königin, 20. Deutscher Dichter, 21. Schwimmvogel, 22. Klassiker, 23. Erntegerät, 24. Stadt in Hannover, 25. Europäischer Strom, 26. Oper von Rossini.

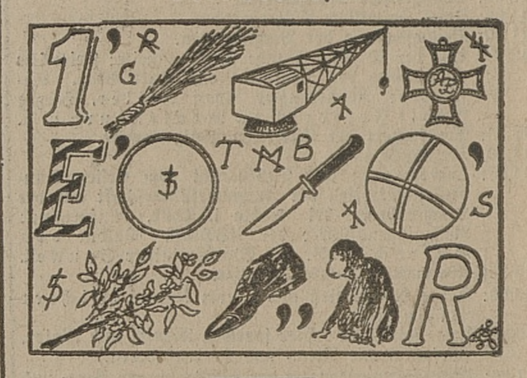
1 .... 14 ....
2 .... 15 ....
3 .... 16 ....
4 .... 17 ....
5 .... 18 ....
6 .... 19 ....
7 .... 20 ....
8 .... 21 ....
9 .... 22 ....
10 .... 23 ....
11 .... 24 ....
12 .... 25 ....
13 .... 26 ....

Aufgabe

g z r d k j z d s y b g d m v h
d f d m r h b g h l v h m e ,
a t d r b g d s q z f d m e k h s s d q
y z q s d r f q t d m .
f d k s h l a h q j d m f q t m e
m e q y h r r d m a k t d g m ,
t m e u n m f n k e d h m g z t b g
e h d k t e s e t q b g r o h m m s

Setzen Sie neben jeden Buchstaben den im Alphabet folgenden ein, z. B. neben r schreiben Sie s, neben z = a, neben d = e usw.; die Buchstaben n (o) r (s) s (t) d (e) q (r) m (n) ergeben also das Wort „Ostern". Das Ganze ergibt einen Vers aus einem Ostergedicht von Heinrich Leis.

Bilderrätsel



Auflösungen

Silbenrätsel

1. Liebling, 2. Immelmann, 3. Entenei, 4. Bethel, 5. Herwegh, 6. Ammersee, 7. Bunzlau, 8. Elster, 9. Rudolf, 10. Ungetüm, 11. Nervi, 12. Doktor, 13. Lindau, 14. Eisenbahn, 15. Rotkehlchen, 16. Chenille, 17. Engerling, 18. Nachen, 19. Spinnerei.

„Liebhaber und Lerchen singen nur im Frühling."

Magisches Quadr[at]

6	5	5	9	11
11	7	7	6	5
5	11	8	8	4
6	10	5	9	6
8	3	11	4	10

Aufgabe

15 Inserate wurden an vier Zeitungen verteilt: $7\frac{1}{2} + \frac{1}{2} = 8$ (Rest 7); $3\frac{1}{2} + \frac{1}{2} = 4$ (Rest 3); $1\frac{1}{2} + \frac{1}{2} = 2$ (Rest 1); zusammen = 15.

Füllrätsel

1. Influenza, 2. Eigensinn, 3. Imitation, 4. Garibaldi, 5. Tornister, 6. Samariter, 7. Steinpilz, 8. Bernstein, 9. Försterei.

Silbenkreuz

ta	fel
ne	ger
sen	se
ro	be

Tafel, Felsen, Neger, Nero, Senta, Senne, Sense, Roger, Rose, Robe, Beta, Besen.

Kreuzwort

Von oben nach unten: 1. Ill, 2. Abt, 5. Aal, 7. Ohr, 9. Mai, 10. Oer. — Von links nach rechts: 3. Lob, 4. Tal, 6. Tod, 8. Ulm, 10. Ort, 11. Ale.

Bilder-Oster-Rätsel

Wenn man immer ein Feld überspringt (erst im Ei und dann in der rechteckigen Fläche), so erhält man den Text: „Horch, die Osterglocken tönen! Herz, nun sei auch festbereit, daß du würdig bist des Schönen in der heil'gen Osterzeit.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

41

Der Untersuchungsrichter fährt fort: „Bis vor einer halben Stunde lastete auf Ihnen der Verdacht, des Mordes an dem Oberregisseur Albert Backzahn, genannt Bert Molari, schuldig zu sein. Dieser Verdacht ist nunmehr zur Gewißheit geworden, was ich Ihnen jetzt nachweisen möchte: Wie Ihr Dienstmädchen bezeugt, hat sie vor mehreren Wochen durch Zufall Bruchstücke eines Gesprächs zwischen Ihnen und Ihrer Frau gehört. Sie haben damals gesagt: „Ich werde schon herausbekommen, wer unsere Lisa auf dem Gewissen hat!" — oder so ähnlich. Ihre Frau soll darauf erwidert haben, was das Mädchen nicht verstand, und darauf haben Sie in höchster Erregung gerufen — das Mädchen behauptet, sich Wort für Wort daran zu erinnern —: „Ich werde ihn umbringen, so wahr ich hier stehe!" — Sie haben also Ihre Absicht, den Verführer Ihrer Tochter ums Leben zu bringen, deutlichen Ausdruck verliehen, obwohl Sie damals noch nicht wußten, wer der Betreffende war. — Geben Sie das zu?"

„Selbstverständlich gebe ich das zu", sagte Hippel.

„Gut, soweit sind wir also einig." Heydenreich nickt befriedigend. „Sie haben nun vorgestern abend, nachdem Sie erfahren hatten, daß Molari der Verführer war, zunächst diese Munition hier gekauft."

„Jawohl, diese Munition und . . ."

„Und was noch?"

Doch Hippel winkt ab: „Nein, ich möchte jetzt Ihre Beweisführung nicht stören. Bitte, fahren Sie nur fort, Herr Landgerichtsrat."

„Sie haben sich darauf zur Kriminalpolizei begeben und bei Herrn Kommissar Wetzel gegen Molari und Fräulein Doktor Janoczek Anzeige erstattet. Offenbar lag Ihnen aber nur an der Verhaftung der Janoczek, denn Sie haben dann geäußert, mit Molari würden Sie schon selbst abrechnen. — Stimmt das?"

„Ganz genau", bestätigt Hofrat Hippel.

„Nach der großen Pause hatten Sie dann mit Molari im Büro einen kurzen Wortwechsel. Wie die Sekretärin, Fräulein Fiedler, bestätigt, haben Sie dabei sehr drohende Reden gegen Molari geführt; und nach Erledigung Ihrer Arbeiten sind Sie dann nicht, wie sonst, nach Hause gegangen, sondern allein im Büro zurückgeblieben. — Geben Sie das alles zu?"

„Gewiß, Herr Landgerichtsrat."

„Wie nun der Requisiteur Funke aussagt, war die Garderobe Molaris jedem zugänglich, also auch Ihnen. Und jetzt schließt sich die Beweiskette: Aus der von Ihnen erworbenen Schachtel mit zwölf Patronen fehlen sechs Stück, und die aufgefundenen Hülsen der im Theater abgeschossenen Patronen stimmen genau mit den in der Schachtel noch vorhandenen sechs Patronen überein. — Sind Sie meiner Beweisführung genau gefolgt, Herr Hofrat?"

„Durchaus."

„Wollen Sie nach dieser Beweisführung wirklich leugnen, sich heimlich in Molaris Garderobe geschlichen und die drei Platzpatronen in der Pistole, die in der Tasche des am Haken hängenden Jacketts steckte, gegen sechs scharfe Patronen vertauscht zu haben?"

Hippel schweigt und scheint zu überlegen. Aber mit seiner Ruhe ist es vorbei: Eine jähe Röte brennt auf seinen mageren Wangen, seine Hände beginnen zu beben, seine Augen flackern wie im Fieber.

„Herr Hofrat, erleichtern Sie doch Ihr Gewissen!" redet ihm der Untersuchungsrichter zu — im Tonfall eines Arztes, der zum Patienten sagt: „Sie sollten etwas für Ihre Gesundheit tun!" — „Ein Geständnis kann Ihnen nur nützen. Das Gericht wird für das Zustandekommen dieser Tat eines verzweifelten Vaters weitgehendes Verständnis aufbringen. Also ersparen Sie uns noch weitere quälende Verhöre und geben Sie der Wahrheit die Ehre! — Bekennen Sie sich zu der Tat, deren ich Sie beschuldige?"

Noch einige Sekunden zögert der alte Mann. Dann sagt er mit einem tiefen Seufzer: „Jawohl, ich bekenne mich dazu."

Eine kleine Pause entsteht. Heydenreich und Wetzel tauschen einen schnellen Blick der Befriedigung. Dann sagt der Untersuchungsrichter:

„Ich will Ihnen jetzt ein wenig Ruhe gönnen. Später werde ich Sie wieder rufen lassen, damit Sie das Protokoll über diese Vernehmung unterschreiben. — Haben Sie irgendeinen Wunsch?"

„Ich möchte gern meine Frau sprechen."

Heydenreich und Wetzel flüstern miteinander. Sie scheinen gegen diesen Wunsch keine Bedenken zu tragen. Der Untersuchungsrichter nickt Hippel freundlich zu und sagt:

„Ich werde Ihrer Frau sofort mitteilen lassen, daß es ihr freisteht, Sie im Laufe des Tages zu besuchen."

Als Hippel abgeführt ist, meint Heydenreich in klagendem Ton: „Armer Kerl! Man kann seine Tat schon begreifen!" Aber dabei reibt er sich behaglich die Hände. Und man kann es ihm nicht verdenken, daß ihn der Glaube endlich die Lösung dieses Wirrwarrs gefunden zu haben, zufrieden stimmt.

„Und die Christiansen?" fragt Wetzel.

„Die könnten wir entlassen, sobald sie eine beweisbare und für sie selbst unverdächtige Erklärung darüber abgibt, wer ihr eingeredet hat, daß sie fliehen müsse."

Kommissar Wetzel ist der gleichen Ansicht, und Alf Christiansen wird wieder vorgeführt. —

„Wollen Sie noch immer nicht sagen, wer Sie veranlaßt hat, fünfmal zu schießen?" beginnt Heydenreich sofort.

Ohne Besinnen erwidert Alf: „Ich kann nur wiederholen, daß ich es aus eigenem Antrieb getan habe."

„Dann will ich es Ihnen sagen: Es war Baron von Hasselt! — Nun?"

Eine Sekunde zögert Alf, wirft dem Untersuchungsrichter einen mißtrauischen Blick zu und erklärt: „Ich bleibe bei meiner Aussage."

„Und wollen Sie auch noch immer nicht verraten, wer Sie zu dem törichten Fluchtversuch veranlaßt hat?"

„Nein."

„Dann werde ich Ihnen auch das sagen: Es war Herr Hofrat Hippel!"

„Nein, Sie irren."

„Wer also war es dann?"

„Darauf verweigere ich die Antwort."

„Fräulein Christiansen, seien Sie doch vernünftig! Wenn Sie meine Fragen der Wahrheit gemäß beantworten, könnte ich Sie vielleicht bald aus der Haft entlassen. — Also wollen Sie nun Auskunft geben?"

„Nein."

„Dann ziehen Sie es vor, in Haft zu bleiben?"

„Ja."

Ungeduldig schlägt Heydenreich mit der flachen Hand auf den Tisch und läßt Alf Christiansen wieder abführen.

*

Gegen Abend wird Hofrat Hippel wieder vorgeführt, denn er soll nun das Protokoll über sein Geständnis unterschreiben.

„Na, Hippel", sagt der Untersuchungsrichter in einem gekünstelt jovialen Ton — das „Herr" glaubt er sich schon sparen zu können. „Hat Ihre Frau Sie besucht?"

„Ach ja —", nickt Hippel und macht ein Gesicht wie ein geprügelter Schuljunge. „Sie hat mir den Kopf schön zurechtgesetzt wegen der Dummheit, die ich da gemacht habe."

„Dummheit?" ruft Heydenreich vorwurfsvoll. „Das dürfte denn doch eine etwas unpassende Bezeichnung für einen Mord sein!"

„Ich meine ja nicht den Mord, Herr Landgerichtsrat", bringt Hippel schüchtern hervor, „sondern . . . mein . . . Geständnis."

„Ach so, ach so!" ruft der Untersuchungsrichter beschwichtigend und verzeihend. „Aber lieber Hippel, Sie müssen sich doch selbst sagen, daß jedes Leugnen nur geschadet hätte. Sie sind ja restlos überführt!"

„Nein, nein, wir mißverstehen uns", wehrt Hippel. „Meine Frau hat ganz recht. Es war eine große Dummheit, etwas zu gestehen, was ich gar nicht begangen habe. Ich muß wohl in dem Augenblick nicht ganz bei Verstand gewesen sein. Ich habe es nur gesagt, weil . . . weil . . . Ich weiß nicht recht, wie ich es Ihnen erklären soll . ."

Nun wird es dem Untersuchungsrichter zu dumm, und im Tone strenger Verwarnung ruft er: „Jetzt machen Sie aber keine Geschichten! Denken Sie, wir lassen uns hier zum Narren halten? Meinen Sie, es macht mir Spaß, Ihnen die ganze Beweiskette nochmals vorzukauen?"

Der alte Mann wird jetzt bockig. „Das ist durchaus nicht nötig, Herr Landgerichtsrat, daß Sie noch einmal die Kette kauen", sagt er boshaft. „Ich werde Ihnen das ersparen. — Ich gebe also nach wie vor zu, daß ich die Absicht hatte, Molari umzubringen, — daß ich alle Vorbereitungen dazu getroffen hatte — und daß ich ihn auch bestimmt erschossen hätte, wenn mir nicht Fräulein Christiansen zuvorgekommen wäre. Ich wollte mich nach der Vorstellung, im Büro, mit ihm auseinandersetzen — ihm seine Schurkerei vor Augen führen — ihm erklären, daß er sie mit dem Leben zu büßen habe — und ihn dann erschießen. — Und nun verstehen Sie wohl auch mein falsches Geständnis: Es ist nur Zufall, daß ich Molari nicht erschossen habe, und ich schäme mich, weil mir ein anderer zuvorgekommen ist. Aber weil ich mich doch als sein Mörder fühlen wollte, so wollte ich auch die Strafe auf mich nehmen, denn das wäre mir die Tat wert gewesen. Aber als ich das meiner Frau erklärte . . ." Hippel bricht ab, seufzt und schließt dann mit einer wegwerfenden Bewegung: „Aber für so etwas haben Frauen eben kein Verständnis."

Der Untersuchungsrichter glaubt von alledem kein Wort. Immer spöttischer ist sein Gesicht geworden, und nun sagt er:

„Ei, ei — und dann laden Sie die Munition in die Pistole, die in Molaris Jackettasche steckt und die Fräulein Christiansen dann . . . ?"

„Keineswegs!" unterbricht Hippel. „In meine eigene Pistole habe ich die Munition geladen, — in eine Pistole, die ich vorsichtigerweise wo anders gekauft habe als die scharfe Munition dazu — nämlich in der Waffenhandlung von Lange. Sie brauchen nur anzufragen, und man wird es Ihnen bestätigen. Und in dem Magazin dieser Pistole stecken die sechs fehlenden Patronen noch jetzt unabgeschossen. Ich bitte nachsehen zu lassen — in meinem Büro, in dem Pappkarton, in dem die Programme der früheren Jahre aufbewahrt werden. Er steht unten rechts im Aktenschrank."

(Fortsetzung folgt.)